



Tätigkeits bericht 2018/19

**Tätigkeitsbericht der
Wiener Umweltanwaltschaft
2018/19**

Vorwort

In aller Kürze

Arbeitsschwerpunkte – wichtigste Projekte

Naturschutz

Umweltbildung	11
Lichtverschmutzung.....	14
Vogelanprall an Glasflächen	15
Igel, Ziesel & Co.....	17
Baumschutz	18
Initiative „Pestizidreduktion in Wien“	19

Stadtökologie

Klimawandel	20
Stadtplanung	21
Mobilität	22

Die Wiener Umweltschutzbehörde als Atomschutzbeauftragte für Wien

Bilaterale Nuklearexpertentreffen	23
Verfahren und Stellungnahmen.....	23
Antiatomnetzwerke	25
Veranstaltungen	25
Publikationen	27

Umwelt und Gesundheit

Lärm	28
WIDES-Datenbank	29
Mobilfunk	30

Ressourcenmanagement

Abfallwirtschaft	31
„ÖkoKauf Wien“	32
Energie	33
PUMA	33

Vernetzung der Landesumweltanwaltschaften Österreichs

Tagungen der LandesumweltanwältInnen	<u>36</u>
Petition: Die Natur braucht eine Stimme!	<u>37</u>
Gemeinsame Stellungnahmen.....	<u>37</u>

BürgerInnen-Service

WUA und Bürgerinitiativen.....	<u>41</u>
Beratungen zu Bäumen und Grünraumgestaltung.....	<u>42</u>
Beratungen zu Winterdienst und Lichtverschmutzung	<u>43</u>
Beratungen zu Tieren.....	<u>44</u>
Beratungen zu Lärm und Abfall	<u>45</u>
Beratungen zu Energie und Gesundheit	<u>46</u>

Begutachtungen und Verfahren

Verfahren nach Wiener Landesgesetzen	<u>49</u>
Verfahren nach dem Wiener Naturschutzgesetz – exemplarisch.....	<u>49</u>
Strategische Umweltprüfung	<u>50</u>
Flächenwidmung	<u>51</u>
UVP-Verfahren.....	<u>51</u>
Begutachtung von Gesetzen und Verordnungen	<u>52</u>

In eigener Sache und Öffentlichkeitsarbeit

Geschäftsfälle	<u>55</u>
Budget.....	<u>55</u>
Personal	<u>55</u>
Kommunikation und Vernetzung	<u>55</u>
Öffentlichkeitsarbeit	<u>56</u>

Impressum

Medieninhaberin, Herausgeberin und Redaktion: Wiener Umwelthanwaltschaft,
Muthgasse 62, 1190 Wien • Tel.: 01/37979/0 • E-Mail: post@wua.wien.gv.at •
www.wua-wien.at • Gestaltung: Büro Brauner • Druck: MA 21 B-Druckerei •
Fotos Innenteil: Popp-Hackner, Wiener Wildnis, Foto Cover: A. Brezansky



Vorwort

Der Bericht der Wiener Umwelthanwaltschaft (WUA) für 2018/2019 fällt in eine Zeit mit besonderen Höhen und Tiefen. Wochen eines sehr reduzierten öffentlichen Lebens liegen hinter uns und es ist noch unklar ob die Krise – ausgelöst durch ein Virus – tatsächlich bewältigt ist. Eine biologische Krise, welche nach Stand des Wissens dadurch entstanden ist, dass unter ungünstigen Bedingungen Viren von Tieren auf Menschen überspringen, weil Wildtiere und ihr Lebensraum nicht respektiert werden.

Besonders die letzten beiden Jahre haben gezeigt, dass es keine Alternative zur Ausrichtung an den Klimazielen von Paris gibt. Auch in Wien steigt die Anzahl an Hitzetagen. Der Sommer 2019 war in Wien der heißeste der Messgeschichte seit 1767. Wien ist seit 1995 von 1,5 Millionen auf mehr als 1,8 Millionen 2019 gewachsen und wird die 2 Millionen EinwohnerInnen voraussichtlich spätestens 2030 erreichen. Dieser Trend zur Urbanisierung, bei gleichzeitiger Erwärmung des Klimas, stellt Städte vor die Herausforderung natürlichen Grünraum und frei zugängliche Gewässer unter erschwerten Bedingungen, zum Beispiel der dichten Nutzung und schwierigen Pflege, vermehrt zur Verfügung zu stellen. Im Jahr 2019 erschien der erste globale Bericht zum Zustand der Artenvielfalt des Weltbiodiversitätsrats mit beängstigende Fakten – von den geschätzt acht Millionen Tier- und Pflanzenarten weltweit ist rund eine Million Arten vom Aussterben bedroht. In diesem Bereich sowie bei CO₂-Emissionen, Landnutzung und Stickstoff- und Phosphor-Kreislauf sind weltweit bereits die Belastungsgrenzen der ökologischen Verträglichkeit überschritten.

Tatsache ist, dass Wien diese Probleme anspricht, Resilienz für Wien (Widerstandsfähigkeit gegen ökologische Destabilisierung in diesem Fall) erreichen will, den Grünraumanteil bei mehr als 50 % hält und seine Aktivitäten zum Beispiel bei der Pflanzung und Erhaltung von Bäumen laufend ausweitet. Wichtig für die Adaption der Stadt im Klimawandel ist auch Ausbau der Kreislaufwirtschaft, vernünftige Regionalisierung ohne Engstirnigkeit, Minimierung von Lebensmittelabfällen und Erhaltung der Landwirtschaft mit Erhöhung des Bioanteils.

Nicht umsonst hat Wien den ersten Platz im World Greenest City Ranking erhalten, eine besondere Auszeichnung, die anlässlich des 50. „Earth Day“ verliehen wurde. Betrachtet wurden u. a. der Anteil an öffentlich zugänglichem Grünraum, Modal Split, Luftqualität, Recycling und Kompostierung von Abfall und der Anteil der Nahversorgung auf Märkten. Die WUA ist stolz darauf zu dieser Entwicklung beizutragen.

Die Aufgaben und Ziele der WUA sind sowohl durch die Vorgaben des Wiener Umweltschutzgesetzes 1993 definiert, als auch aus dem obersten Ziel „höchste Umwelt- und Lebensqualität für Wien“ entwickelt. Die Arbeits-

schwerpunkte tragen zur nachhaltigen Entwicklung Wiens bei, wie zum Beispiel in den oben angeführten Arbeitsbereichen. Die WUA bringt eine stadtökologische Expertise und Haltung dazu ein und unterstützt die Strategien der Stadt Wien. Umwelt- und Naturschutzanliegen unter den Rahmenbedingungen einer wachsenden Stadt und knappen Flächen Geltung zu verschaffen erfordert Kreativität, Hartnäckigkeit und hohe Kooperation sowie sachlich und rechtlich sehr gute Argumente, Kenntnisse und Vernetzung in Wissenschaft und Forschung. Sowohl in der Planung, in Verfahren, in Projekten und Strategien hat die Erfahrung gezeigt, dass die Umwelthanwaltschaft – frühzeitig eingebunden – Konflikte im Vorfeld identifizieren und zu besseren Lösungen im Konsens beitragen kann. Ich bedanke mich hier bei allen KooperationspartnerInnen, die mit uns im Sinne von Umweltqualität und Nachhaltigkeit gemeinsame Anliegen unterstützen und durchsetzen.

Mein besonderer Dank gilt auch meinen motivierten und engagierten MitarbeiterInnen, die ihre Arbeit und unseren Auftrag für Mensch, Natur und Umwelt tätig zu sein, sehr ernst nehmen und mit außerordentlichem Einsatz erfüllen.

Dieser Bericht wendet sich an politische EntscheidungsträgerInnen, an alle Menschen mit Interesse, im Besonderen an unsere KooperationspartnerInnen in Verwaltung, NGOs, Wissenschaft und Interessensvertretungen. Ich danke den Landtagsabgeordneten aller Fraktionen für ihr Interesse an Umweltthemen und an der Arbeit der WUA und ich lade Sie ein, sich laufend über unsere Tätigkeit zu informieren,

www.wua-wien.at

[facebook Wiener Umwelthanwaltschaft](#)

Mag.^a Dr.ⁱⁿ Andrea Schnattinger
Wiener Umwelthanwältin

In aller Kürze

Die Wiener Umweltschutzbehörde (WUA) wurde durch das Umweltschutzgesetz 1993 als weisungsfreie und unabhängige Einrichtung des Landes Wien geschaffen. Das oberste Ziel der Umweltschutzbehörde ist, im Sinne der Wiener Bevölkerung, die Interessen des Umweltschutzes zu vertreten und zu wahren. Sie reagiert mit fachkundiger Information und Beratung auf Anfragen und Beschwerden der Wienerinnen und Wiener. Die WUA arbeitet in engem Dialog mit vielen KooperationspartnerInnen für die Umweltqualität in Wien. Auf allen Ebenen setzt sie sich strategisch für den Vorsorgegedanken im Umweltschutz ein.

Die Schwerpunkte unserer Arbeit lagen 2018 und 2019 in den Bereichen:

- Klimakrise – Anpassung an den Klimawandel,
- Stadtökologie – mehr Grünraum,
- Anti-Atom – Mochovce
- Stadtnatur – Naturschutz und Artenvielfalt

In den Jahren 2018 und 2019 behandelte die WUA 2872 protokollierte Akte und zahlreiche nicht protokollierte Auskünfte.

Anpassung an den Klimawandel

Hitzeinseln in der Stadt sollen nicht weiter zunehmen, sondern die bestehenden durch eine Vielzahl von Maßnahmen entschärft werden. Die WUA setzt sich mit einem kritischen Blick dafür ein das Bewusstsein für den Klimawandel in der Stadtplanung zu stärken. Sowohl planerische als auch gestalterische Möglichkeiten müssen zur Anpassung an den Klimawandel im Sinne nachhaltiger Lebensqualität eingesetzt werden. Notwendig wird eine tiefgreifende Umgestaltung des Umgangs der Menschen mit den zur Verfügung stehenden natürlichen Ressourcen, der für Menschen notwendigen Infrastruktur und damit eine Änderung der Lebensstile.

Stadtökologie

Wien wird älter und jünger zugleich, das heißt, dass mehr Raum für die Betreuung von (Klein-)Kindern benötigt wird. Daher sind bauliche Erweiterungen der Bildungseinrichtungen notwendig. Aufgrund des Zeitdruckes und der geringen Verfügbarkeit an Grundflächen müssen in der Bestandsstadt häufig die Freiflächen der bereits bestehenden Schulstandorte herangezogen werden. Dadurch werden großzügige öffentliche Freiflächen noch wichtiger.

Ziele bleiben:

Mehr Platz für Menschen, Wohnen und Freiraum im Gleichgewicht, mehr Biodiversität, erlebbare Landschaft und regionale Produktion, besseres Stadtklima im Klimawandel.

Stadtnatur – Naturschutz und Artenvielfalt

Wien zeichnet sich durch eine beeindruckend hohe Artenvielfalt und durch eine sehr hohe Lebensqualität aus. Das ist vor allem auf die vielen Grünräume zurückzuführen – öffentliche ebenso wie private – die wertvolle Lebensräume für Tiere und Pflanzen darstellen. Ihre Erhaltung und Vernetzung sind sowohl für die Lebensqualität der Menschen als auch für den Schutz der Biodiversität und der Ökosystemleistungen essentiell.

Die Bewusstseinsbildung für Stadtwildnis und Artenvielfalt – vor allem bei Kindern – ist der WUA ein großes Anliegen, sodass die bekannten und langjährigen Projekte erfolgreich fortgesetzt wurden. Am Schmetterlingsprojekt Vanessa konnten rund 2000 Kinder auf der Schmetterlingswiese im Donaupark teilnehmen. Das Projekt wurde mit dem Goldenen Staffelholz ausgezeichnet.

Bauen & Wildtiere, Vogelanzug an Glasflächen und Lichtverschmutzung waren WUA-Themen auf der Technischen Universität und der Universität für Bodenkultur. BürgerInnen und ArchitektInnen fragen bei der WUA nach – sowohl bei Einfamilienhäusern als auch bei großen Bauprojekten.

Die beliebte Ausstellung zum Thema „Wildtiere an Gebäuden“ erreichte tausende BesucherInnen, unter anderem in der Zentrale von Wiener Wohnen, mit den ÖBB am Wiener Westbahnhof und in einigen Bezirken Wiens.

Ressourcenmanagement PUMA und „ÖkoKauf Wien“

PUMA hat auch in den letzten beiden Jahren wieder eine Fülle von Maßnahmen flächendeckend umgesetzt. Der Schwerpunkt „PUMA Schulen“ sieht zahlreiche Maßnahmen in den Bereichen Energie, Abfallwirtschaft, Mobilität, Einkauf und Bewusstseinsbildung vor. Insgesamt konnten bereits 20 Schulen als PUMA-Schule ausgezeichnet werden. PUMA übernahm 2018 und 2019 für insgesamt 140 Lehrlinge der Stadt Wien die Prüfungsgebühr für den „energie-führerschein“.

Auch in das Programm „ÖkoKauf Wien“ bringt die WUA in einigen Arbeitsgruppen ihre umfassenden Expertisen ein.

Umwelt und Gesundheit

Die WIDES-Datenbank ermöglicht Desinfektionsmittel auszuwählen, welche bei gleicher Wirksamkeit gegenüber definierten Keimen am umweltschonendsten und gesundheitlich am unbedenklichsten sind. 2019 wurde die Wiener Umwelthanwaltschaft in Bilbao für die Federführung bei der Entwicklung der Wiener Desinfektionsmittel Datenbank WIDES (ÖkoKauf Wien) ausgezeichnet. Im Rahmen einer Kampagne für gesunde Arbeitsplätze sprach die Europäische Agentur für Sicherheit und Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz (EU-OSHA) der WIDES Datenbank eine Empfehlung aus.

Auch in Wien ist der Ausbau der fünften Mobilfunkgeneration (5G) ein Thema. Im Berichtszeitraum hat die WUA an Sitzungen der Mobilfunkkommission teilgenommen und zahlreiche Anfragen von BürgerInnen bearbeitet. Eine Zunahme der Emissionen aus dem Mobilfunk ist vor allem auf den steigenden Datenverkehr zurückzuführen.

Die WUA als Atomschutzbeauftragte Wiens

Ein Schwerpunkt der Arbeit lag auf der Fertigstellung der Reaktoren 3 und 4 in Mochovce (Slowakei). Die WUA hat sich, auf Grund der besonderen Bedeutung der Anlage für die Sicherheit Wiens, am Bewilligungsverfahren der Anlage in der Slowakei direkt beteiligt. Unter anderem wurden durch das Engagement der WUA die gravierenden Mängel auf der Baustelle des KKW Mochovce durch die IAEA untersucht. Die WUA organisiert und leitet zwei öffentliche UVP-Anhörungen zu KKW-Errichtungen, zu KKW Dukovany (Tschechien) und KKW Khmelnytsky (Ukraine).

Ein weiterer Schwerpunkt lag bei Kernenergie und Klimawandel. Die Begrenzung des Klimawandels ist nur mit raschen und weitreichenden Maßnahmen möglich. Eine eingehende Betrachtung zeigt, dass Kernenergie nicht die nötigen Kapazitäten hat.

Zur Zeit werden nur zwischen zwei und drei Prozent des weltweiten Energiebedarfs in KKW erzeugt.

Kommunikation und Vernetzung

Unsere wichtigsten KooperationspartnerInnen sind neben allen Magistratsabteilungen, alle jene Organisationen und Initiativen für die Umwelt- und Naturschutz und Stadtentwicklung wichtige Themen sind. Beispiele reichen von den Umwelthanwaltschaften der anderen Bundesländer über Universitäten und Interessensvertretungen bis zu NGOs und Institutionen, die sich mit Gesundheit und Konsumentenschutz beschäftigen.

BürgerInnenservice

BürgerInnen werden von der WUA als ExpertInnen im eigenen Lebensumfeld geschätzt. Die Anfragen und Beschwerden umfassen viele verschiedene Themenbereiche: die urbane Tier- und Pflanzenwelt, Gesundheit und Hygiene, Umweltverschmutzung (inkl. Lichtverschmutzung), Lärm- und Geruchsbelästigung, Energie und Mobilität, Mobilfunk und Stadtplanung. Die WUA berät sowohl bei konkreten Fragestellungen aus dem direkten Umfeld der Bürgerinnen und Bürger, als auch bei allgemeinen Anliegen zu Umwelt und Natur. Das Bürgerservice der WUA bearbeitet alle (umwelt- und naturschutzrelevanten) Anliegen so rasch wie möglich.

Bei Streiffällen wirken wir deeskalierend und vermitteln zwischen den Parteien. Wenn nötig, dann organisiert die WUA persönliche Treffen oder nimmt Ortsaugenscheine vor. Der persönliche Kontakt zu den Bürgerinnen und Bürgern und die individuelle Beratung sind uns ein großes Anliegen und werden geschätzt.

Die WUA nimmt regelmäßig am Mistfest der MA 48, dem Tag der Artenvielfalt und den Artenschutztagen in Schönbrunn teil. Im Rahmen dieser Events informieren wir die Wienerinnen und Wiener über Artenschutz und Lebensräume, geben Tipps zu umwelt- und naturfreundlicher Ausgestaltung eigener (Frei-)Flächen und besprechen Themen wie Vogelanprall an Glasflächen und Lichtverschmutzung. Ebenso werden auch rechtliche Fragen und erneuerbare Energien thematisiert.

Begutachtungen und Verfahren

Die WUA war in eine Vielzahl von Verfahren und Begutachtungen von Gesetzen und Verordnungen eingebunden. Es sind im Berichtszeitraum 1165 Verfahren nach der Wiener Bauordnung, 227 Verfahren nach dem Wiener Naturschutzgesetz und 56 Verfahren nach dem Wiener Elektrizitätswirtschafts- und Ökostromgesetz zur Prüfung eingelangt. Zusätzlich wurden UVP-Verfahren bearbeitet. Gemeinsam mit allen anderen Landesumwelthanwaltschaften wurden Stellungnahmen zum Entwurf der UVP-G-Novelle 2018 und zum Aarhus-Beteiligungsgesetz 2018 abgegeben. Bemängelt wurde z. B. die Einschränkung von Fristen und Möglichkeiten zur Beteiligung.

Budget

Der WUA standen in den Jahre 2018 und 2019 jeweils 245.000 Euro zur Verfügung.



Arbeitsschwerpunkte wichtigste Projekte

Naturschutz

Die Anzahl jener Menschen, die in Städten lebt, wird in den kommenden Jahren weiter zunehmen. Im Jahr 2050 wird schon über zwei Drittel der Weltbevölkerung in Städten wohnen. Dadurch kommt den Städten eine besondere Verantwortung zu, denn sie sind für die Lebensqualität des Großteils der Weltbevölkerung verantwortlich – und eine hohe Lebensqualität kann nur durch eine intakte Umwelt gewährleistet werden. In den Städten liegt jetzt und in Zukunft auch die Chance umweltfreundlich (z. B. durch kurze Wege und öffentliche Verkehrsmittel) und gesund (durch Zugang zu naturnahen Erholungsgebieten und Grünstrukturen im Wohnumfeld) zu leben und sich zu ernähren (durch hohen Anteil an regionaler Bio-Lebensmittelproduktion).

Wien zeichnet sich durch eine beeindruckend hohe Artenvielfalt und durch eine sehr hohe Lebensqualität aus. Das ist vor allem auf die vielen Grünräume zurückzuführen – öffentliche ebenso wie private – die wertvolle Lebensräume für Tiere und Pflanzen darstellen. Ihre Erhaltung und Vernetzung sind sowohl für die Lebensqualität der Menschen als auch für den Schutz der Biodiversität und der Ökosystemleistungen essentiell.

Im Berichtszeitraum 2018/2019 konnte die Wiener Umweltanwaltschaft (WUA) durch ihre Tätigkeiten in den Bereichen Umweltbildung und Beratung über die Biodiversität, ihre Bedeutung und die Möglichkeiten sie zu erhalten und zu fördern, informieren und durch Projekte zum Arten- und Naturschutz beitragen.

Umweltbildung

Wer die Natur kennen lernen kann, wird sie lieben und beschützen.

Bewusstseinsbildung ist der WUA ein großes Anliegen. Informationen über Natur, Biodiversität, Ressourcen und ihre nachhaltige Nutzung sind essentiell um zu verstehen, warum der Schutz unseres Lebensraumes prioritär ist. Um das Interesse zu wecken, muss das Bildungsangebot an die Zielgruppe angepasst werden, z. B. können beim Schmetterlingsprojekt Vanessa Kindergarten- und Volksschulkinder vor allem durch haptische Erfahrungen die Wiener Insektenvielfalt und ihre Bedeutung kennen lernen und bei Naturführungen und Gsettnführungen kann die ganze Familie die faszinierende Natur direkt vor der Haustüre erleben. So erreicht das umfangreiche Umweltbildungsangebot der WUA sowohl Kinder und Jugendliche als auch Erwachsene.

Umweltpädagogisches Projekt VANESSA

Auch 2018 und 2019 boten wir wieder Schmetterlings-Workshops für Kinder im Rahmen unseres umweltpädagogischen Projekts VANESSA an. Die Schmetterlingswiese im Donaupark wurde von der WUA bereits 2003 initiiert und wird seither mit der MA 42 – Wiener Stadtgärten gemeinsam gepflegt. Pro Jahr nahmen an die 1000 Schul- und Kindergartenkinder an dem Programm teil. Das VANESSA-Projekt macht Stadtwildnis und die heimische Tier- und Pflanzenwelt für die Kinder hautnah erlebbar. Die Kinder dürfen unter anderem lebende Raupen und frisch geschlüpfte Schmetterlinge aus einer Zucht heimischer Falter auf die Hand nehmen. Das baut Ängste ab und weckt Begeisterung für die Welt der Insekten.

Schmetterlingsprojekt „Vanessa“: Auszeichnung mit dem „Goldenen Staffelholz“ der Stadt Wien!

Das Vanessa Projekt trägt auch dazu bei, dass private GartenbesitzerInnen über ihre Kinder für Auswirkungen des Insektensterbens sensibilisiert werden und ihre Gärten wieder naturnah gestalten.

<http://wua-wien.at/naturschutz-und-stadtoekologie/schmetterlinge-im-donaupark>

Wertvolle Freiwilligenarbeit auf der Schmetterlingswiese

Die amerikanischen PfadfinderInnen müssen im Laufe ihrer Ausbildung zum sogenannten „Eagle Scout“, dem höchsten Rang den ein Pfadfinder erreichen kann, auch Arbeit im Naturschutz leisten. In der American International School Vienna in Neustift am Walde gibt es mehrere Gruppen der „Scouts of America“. Seit drei Jahren unterstützen uns die „Scouts of America“ aus Neustift immer wieder durch wertvolle Pflegeeinsätze auf der Schmetterlingswiese im Donaupark. So wurde die Schmetterlingswiese geheut und für Wildtiere noch attraktiver gestaltet. Unter der Mithilfe von Eltern und Geschwistern haben bei vier größeren Einsätzen bis zu 12 Leute geholfen, die Teiche von Algen gereinigt und heimische Sträucher gepflanzt.

Einer der Pfadfinder hat als Abschlussprojekt fünf Fledermaus-Behausungen gebaut, wovon zwei auf der Schmetterlingswiese zum Einsatz kommen.

Auch der Zaun um eines der Biotope auf der Schmetterlingswiese geht auf einen Pfadfinder zurück. Er wurde errichtet, um den Krötenlaich vor badenden Hunden zu schützen.

Wir danken dem Donaupark-Objektleiter Thomas Souczek für die unkomplizierte Zusammenarbeit.

Entwicklung der Biodiversität auf der Schmetterlingswiese

Die Wiese ist seit vielen Jahren ein Hotspot für Biodiversität. Eine Kartierung der Wildbienen- und Grabwespenarten von Zettel et al (2013, Naturhistorisches Museum Wien) ergab eine Anzahl von 119 Wildbienenarten und 28 Grabwespenarten im Donaupark, wobei die Schmetterlingswiese als Hauptfundort und mit Abstand interessanteste Fläche herausgehoben wurde.

Seit 2015 wurden auf der Schmetterlingswiese von Christopher Rabl, Ökologe mit dem Spezialgebiet Schmetterlinge, 45 Tagfalterarten dokumentiert.

Von den 10 streng geschützten Schmetterlingsarten Wiens kommen sieben auf der Wiese vor, wie z. B. der Große Feuerfalter, das Wiener Nachtpfauenauge, der Schwalbenschwanz, der Kleine Schillerfalter, der Große Fuchs oder der Weißbindige Waldportier.

Eine Kartierung der Pflanzen 2016 ergab eine Anzahl von 69 Blütenpflanzen, 17 Gräsern und 13 Baum- und Straucharten. Inzwischen hat sich auch diese Zahl durch immer neue Blütenpflanzen, die sich auf der Schmetterlingswiese ansiedeln, weiter erhöht. Insbesondere der blaue Staudenlein und die Kartäusernelke haben sich gut etabliert.

Die Pflegemaßnahmen der Wiener Stadtgärten sind auf die Bedürfnisse der Tiere und Pflanzen abgestimmt und zeigen vorbildlich wie eine ökologisch wertvolle Fläche erhalten und gefördert werden kann. Darüber hinaus helfen auch die MitarbeiterInnen der WUA. An dieser Stelle möchten wir uns für das besondere Engagement von Frau DI Marion Jaros herzlich bedanken.

In den letzten 30 Jahren sind in weiten Teilen Europas dreiviertel der Biomasse an Fluginsekten verschwunden. Damit bricht eine wichtige Basis der Nahrungskette in der Natur ein, vor allem für Vögel, aber auch für Fledermäuse und viele andere Insektenfresser. Wenn das Insektensterben nicht bald gestoppt werden kann, ist auch unsere eigene Ernährung gefährdet. 70 % der Nahrungspflanzen werden von Insekten bestäubt.

Führungen auf der Schmetterlingswiese

Durch den Bekanntheitsgrad der Wiese als ein Best Practice Beispiel für eine naturnahe und artenreiche Parkgestaltung, werden bei der WUA immer häufiger Führungen für Erwachsene auf der Schmetterlingswiese nachgefragt (Details siehe Kapitel „In eigener Sache“).

Exkursionen

Entdeckungsreisen durch die urbane Natur

Seit 2018 bietet die WUA Naturführungen in Stammersdorf und seit 2019 zusätzlich in Heiligenstadt an. Sie sind Teil unseres umfangreichen Umweltbildungsprogramms und zeigen, dass Wien ein wertvolles Ökosystem und ein Lebensraum für viele Arten ist. Bei kostenlosen, geführten Spaziergängen wird die Natur vor der Haustüre, die vielen Wienerinnen und Wienern im Alltag oftmals verborgen bleibt, vorgestellt. Anhand von spannenden Fakten aus dem Tier- und Pflanzenreich werden die Begeisterung und die Neugier für die heimischen Lebewesen geweckt. Auf dem Weg werden bunte Schmetterlinge beobachtet, Vogelstimmen (z. B. von Amsel, Zilpzalp und Goldammer) gehört und Schnecken bestimmt. Anhand einfacher Beispiele werden ökologische Zusammenhänge deutlich. Auch aktuelle Naturschutzprojekte und Maßnahmen zum Natur- und Umweltschutz sowie zur nachhaltigen Nutzung von Ressourcen, sind Themen der Naturführungen.

Die Teilnehmer und Teilnehmerinnen nehmen Wien nach der Naturführung als vielfältigen Lebensraum wahr und möchten selbst etwas zum Natur- und Umweltschutz beitragen.

Ackerrainwanderung

In Zusammenarbeit mit dem Ökosozialen Forum, MA 49 – Forst- und Landwirtschaftsbetrieb und MA 22 – Umweltschutz stellt die WUA im Rahmen einer Ackerrainwanderung in Stammersdorf die Bedeutung der naturnahen Kulturlandschaft vor. Bei diesem kostenlosen Spaziergang wird besonders auf blühende Ackerraine, wilde Kräuter und Brachflächen aufmerksam gemacht. Die extensive, kleinteilige Landwirtschaft weist eine hohe Biodiversität auf und beherbergt viele Arten, die auf diesen Lebensraum spezialisiert sind. In diesem Gebiet entsteht in einer Kooperation der Stadt Wien mit Niederösterreichischen Gemeinden der Regionalpark „Drei Anger“.

Gebäudebrüter-Exkursionen

Um besonders auf jene Tiere aufmerksam zu machen, die Gebäudestrukturen als Fortpflanzungs- oder Ruhestätten nutzen, organisiert die WUA zusammen mit der MA 22 Exkursionen in zahlreichen Bezirken. Dabei werden Mauersegler, Turmfalken, Sperlinge, Mehlschwalben und Fledermäuse beobachtet und ihre Lebensweisen erläutert. Die von ihnen genutzten Strukturen an den Gebäuden (z. B. Spalten, Nischen, Löcher) können im Zuge von Sanierungen verloren gehen. Um sie zu erhalten sind neben der Erfassung der Brutplätze (siehe Artenschutzprojekt Mauersegler) vor allem Aufklärung und Information wichtig. Alle Teilnehmerinnen und Teil-

nehmer lernen im Rahmen der Exkursion nicht nur die tierischen Mitbewohner kennen, sondern sind nachher selbst in der Lage Fortpflanzungs- oder Ruhestätten zu erkennen und der Behörde zu melden.

Gstettneführungen

Die WUA bietet in Kooperation mit dem Verein Umweltspürnasen-Club „Gstettneführungen“ an. Diese Naturrassen werden spielerisch gemeinsam erforscht, mehr über die Lebensbedingungen erfahren sowie die vielen Pflanzen- und Tierarten betrachtet. So wurden im Berichtszeitraum im Rahmen von Familientagen, Schulaktionen und Ferienspielen rund 3400 Kinder sowie deren Begleitpersonen mit den Besonderheiten von Gstett'n-Standorten und deren Lebensgemeinschaften vertraut gemacht.

Ausstellung „Tierische Untermieter – Wildtiere an Gebäuden“

Die Gebäude in Wien werden nicht nur von Menschen bewohnt, sondern auch von verschiedenen Tieren (z. B. von Fledermäusen, Vögeln). Die Wanderausstellung „Tierische Untermieter – Wildtiere an Gebäuden“ stellt diese Arten vor, thematisiert ihre Gefährdung (durch Renovierungen, Lichtverschmutzung, Anprall an Glasflächen, usw.) sowie die Möglichkeiten sie zu fördern und zu schützen. Die meisten Arten verursachen weder Lärm noch Schmutz und sind unkomplizierte Untermieter.

Die Ausstellung wurde um Beiträge des Tiergartens Schönbrunn und Wiener Wohnen erweitert. Im Berichtszeitraum konnten wir sie in den Bezirksvorstellungen für den 7. und 17. Bezirk, dem Servicecenter von Wiener Wohnen, im Amtshaus Muthgasse, beim Frühlingsfest der MA 42 – Wiener Stadtgärten, in der Österreichischen Nationalbank und bei den Artenschutztagen im Tiergarten Schönbrunn präsentieren. In Kooperation mit den ÖBB wurde die Ausstellung im Foyer der ÖBB-Holding, am Wiener Hauptbahnhof und am Wiener Westbahnhof gezeigt. Besonders freut uns, dass die Ausstellung in Form von eigens angefertigten Tafeln vor dem Forschungsinstitut für Wildtierkunde am Wilhelminenberg montiert ist und dort als Dauerausstellung erhalten bleibt.

Die Ausstellung „Tierische Untermieter – Wildtiere an Gebäuden“ erreicht tausende BesucherInnen

Das positive Echo der BesucherInnen zeigt die wachsende Bedeutung des Themas. Beispielsweise erreichte die Ausstellung im Servicecenter

von Wiener Wohnen monatlich bis zu 11.000 MieterInnen.

Umweltbildung in der Schule

„Lebensmittel und nachhaltiger Konsum für Jugendliche in Produktionsschulen – ÖJAB“

Die WUA hat das Ziel, Kinder, Jugendliche und Erwachsene für den Klimaschutz zu sensibilisieren und an nachhaltiges Handeln heranzuführen. Ein Schwerpunkt wird zur Ernährungskompetenz von jungen Menschen gesetzt, um ihnen in weiterer Folge nachhaltiges Handeln in ihrem Alltag zu erleichtern sowie soziale Ungleichheiten in der Ernährung zu überwinden.

Um sozioökonomisch benachteiligte Personengruppen aktiv und partizipativ einzubeziehen, wurden seitens der WUA Workshops in der Produktionsschule „ÖJAB – Bildung, Perspektive, Integration“ organisiert und durchgeführt. Die Jugendlichen bekommen einen Impuls ihr aktuelles Konsumverhalten zu reflektieren und ihr Bewusstsein für gesunde und nachhaltige Ernährung und damit auch für den Klimaschutz zu schärfen.

Unterstützung von Schulprojekten und wissenschaftlichen Arbeiten

Wissenschaftliche Neugier sollte so früh wie möglich gefördert werden, denn das Erforschen unserer abiotischen und biotischen Umwelt liefert wichtige Erkenntnisse. Im Umwelt- und Naturschutzbereich sind Forschung und Lehre besonders wichtig, da durch aktuelle Entwicklungen (Klimakrise) neue Herausforderungen bewältigt werden müssen. Die WUA unterstützt daher alle Schülerinnen und Schüler sowie Studentinnen und Studenten, die sich im Rahmen von Schulprojekten, im Laufe ihres Studiums oder bei ihren Abschlussarbeiten mit umwelt- oder naturschutzrelevanten Themen auseinandersetzen und sich mit Fragen oder Anliegen an uns wenden. So wurden z. B. SchülerInnen der Sir-Karl-Popper Schule im Zuge eines Projekts zum Thema Nachhaltigkeit informiert. Auch für einige Abschlussarbeiten (Bachelor- und Masterstudium an der Universität für Bodenkultur und Universität Wien) waren Informationen der WUA gefragt, z. B. zu den Themen „Management von invasiven Neophyten“, „Licht und seine emotionale Bedeutung“ oder „Gstett'n und Wildnisflächen in Wien“.

Workshop „Sparkling Moments“

Schlüsselerlebnisse, die zu sozialem und ökologischem Engagement führen

Durch die immer größere Übernutzung der Ressourcen unseres Planeten befinden wir uns aktuell in einer Zeit universeller, ökologischer Krisen.

Das 6. Massenaussterben von Arten, welches bereits im Gange ist und die Klimakrise bedrohen auch den Fortbestand der menschlichen Zivilisation. Eine fundamentale Trendumkehr, die sofort beginnen und in den kommenden zwei Jahrzehnten im Wesentlichen abgeschlossen sein muss, ist unbedingt nötig, aber trotz vieler internationaler Zielvereinbarungen nicht in Sicht.

Eine rasche Kehrtwende kann in dieser Situation nur mit Unterstützung einer starken Zivilgesellschaft herbeigeführt werden, durch Protest auf der Straße und durch den Aufbau neuer Strukturen gesellschaftlichen Zusammenlebens. Wie aber kommt die Zivilgesellschaft ins Handeln? Gibt es individuelle Schlüsselerlebnisse, welche dazu führen, dass sich Lebensstile ändern und sich Menschen für eine soziale und ökologische Wende aktiv einsetzen?

Der Psychotherapeut Michael White prägte für Schlüsselerlebnisse, welche dem eigenen Leben eine neue Richtung geben, den Begriff der „Sparkling Moments“.

WUA, Caritas, das Büro PlanSinn und das Institut für Technikfolgenabschätzung (ITA) haben in einer ungewöhnlichen Partnerschaft im Oktober 2018 eingeladen, einen Tag lang darüber zu diskutieren, wie im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung solchen Schlüsselerlebnissen bewusster der Boden aufbereitet werden kann.

Zusammenfassung der Leitgedanken des Workshops

Der Mensch ist ein stark sozial orientiertes Wesen. Er benötigt die innige Verbindung mit anderen Menschen und der Natur, um sich lebendig und erfüllt zu fühlen. Die Fähigkeit, mit seiner Umwelt in eine fruchtbare Beziehung zu treten, ist auch der Schlüssel für eine Rücksichtnahme auf die Bedürfnisse anderer Lebens und damit für eine nachhaltige Entwicklung und ein gutes Leben für alle.

Unsere konsumorientierte und wettbewerbsorientierte Gesellschaftsordnung bietet jedoch selten die optimalen Voraussetzungen für die Entwicklung von Naturnähe und für die volle Entfaltung unserer sozialen und empathischen Fähigkeiten. Ist diese Sensibilisierung jedoch gelungen und tragen emotionale Schlüsselerlebnisse zur Persönlichkeitsentwicklung bei, engagieren sich Menschen häufig zu Natur- und Umweltfragen.

Workshop-Dokumentation: <http://sparklingmoments.at>

Der Workshop wurde auch zum Impulsgeber mehrerer Radiosendungen zum Thema „Wendepunkte des Lebens“. Ende Oktober wurde auch ein Beitrag direkt über die Inhalte des Workshops gesendet (Details siehe Kapitel „In eigener Sache“).

Themen und Projekte

Lichtverschmutzung

Die Zahl der Anfragen zu diesem Thema zeigt, dass künstliches Licht im Außenraum für Menschen auch Probleme mit sich bringt. Tiere werden in ihrem Verhalten, ihren Wanderbewegungen, ihrer Orientierung und ihrer Fortpflanzung gestört (z. B. werden Zugvögel von künstlichem Licht abgelenkt und Insekten von Leuchten angezogen). Sogar Bäume reagieren durch Phytohormone sensibel auf Licht und treiben durch künstliche Beleuchtung früher aus.

Mangelnde Regelungen, LED und weitere kostengünstige technische Innovationen mit verhältnismäßig geringem Energieverbrauch im Einzelnen haben zu einem Schub in Richtung stärkerer Beleuchtung, Effektbeleuchtung und Anstrahlung geführt. Die überlegte und sinnvolle Erneuerung und Modernisierung von Leuchten und Leuchtmitteln der öffentlichen Beleuchtung (MA 33 – Wien leuchtet) kann die zunehmenden Emissionen der Geschäfts- und Werbebeleuchtungen sowie sonstiger privater Leuchten nicht kompensieren. Das zeigt klar die Studie „Licht über Wien VI – Lichtgehalt der Nacht über Wien von 2011 bis 2018 und Relationen zu Luftgüteindikationen“ der Wiener Umweltschutzabteilung. Mit einem Anstieg der Lichtverschmutzung von durchschnittlich 6 % pro Jahr hat sich die Situation verschärft. In Slowenien ist bereits seit 2007 ein Gesetz zur Begrenzung der Außenbeleuchtung in Kraft, entsprechende Bestimmungen gibt es in vielen Regionen Italiens, in Frankreich und anderen europäischen Staaten. Österreich hat mit der Önorm O 1052 „Lichtemissionen“ unter Beteiligung der WUA ein hervorragendes technisches Regelwerk geschaffen. Gesetzliche Bestimmungen sind nach Ansicht der WUA auch in Österreich notwendig und die Umweltschutzverbände haben dieses Thema an die Umweltministerin herangebracht. Entwürfe für ein Bundesimmissionsschutzgesetz Licht wurden von der Kepleruniversität Linz unter Mitarbeit der WUA im Jahr 2016 ausgearbeitet.

Verwaltungsverfahren

Neben der Beantwortung von Anfragen bringt die WUA ihre Fachkompetenz beim Thema Außenbeleuchtung auch im Rahmen ihrer Parteistellung in Verwaltungsverfahren ein. Besonders in Schutzgebieten gemäß Wiener Bauordnung und Wiener Naturschutzgesetz gilt es störende Lichtemissionen zu vermeiden. Meist werden entsprechende Hinweise bereits bei Vorbesprechungen ins Projekt aufgenommen und damit Verzögerungen im Bewilligungsverfahren vermieden. Vermehrt werden aber auch insektenfreundliche warmweiße Leuchtmittel, Full-Cut-Off-Leuchten und niedrige Masthöhen in naturschutzbehördlichen Bescheiden als Auflagen vorgeschrieben.

Vorträge und Veranstaltungen zum Thema „Licht“

Nach wie vor hat die Bewusstseinsbildung auch bei der Implementierung umweltfreundlicher Außenbeleuchtung zentralen Stellenwert bei der Arbeit der WUA. Siehe Kapitel „In eigener Sache“.

Anfragen zur Lichtverschmutzung

siehe Kapitel „Bürgerservice“

Vogelanprall an Glasflächen

Vogelanprall dürfte nach dem Lebensraumverlust und der Intensivlandwirtschaft eine der Hauptursachen für die Abnahme von bestimmten Vogelpopulationen sein. Die übliche Bauweise mit viel Glas und Licht braucht Begleitmaßnahmen, damit es eben nicht zum Vogelanprall kommt. Die WUA setzt sich seit vielen Jahren dafür ein, dass durchsichtige Lärmschutzwände, Absturzsicherungen, Verbindungsgänge und ähnliches aber auch spiegelnde Glasflächen aus Vogelschutzglas errichtet werden. Denn auch den gespiegelten Himmel oder Grünstrukturen können Vögel nicht von der Natur unterscheiden. Standardmäßig wird Vogelschutzglas bei den U-Bahnbauten der Wiener Linien und Glasbauwerken der ÖBB eingesetzt. Werden Nistkästen als Ersatzquartiere angeboten ist es wichtig darauf zu achten, dass sich in der unmittelbaren Umgebung keine freistehenden Glasflächen befinden, die von Vögeln nicht als Hindernis erkannt werden. <http://wua-wien.at/naturschutz-und-stadtoekologie/vogelanprall-an-glasflaechen>

ONR 191040 Vogelschutzglas

Die weltweit einzigartige Norm zur Prüfung von Vogelschutzglas wurde unter Mitwirkung der WUA entwickelt und bildet die Grundlage für alle Beratungstätigkeiten. Die Prüfungen finden in der Biologischen Station Hohe- nauer-Ringelsdorf statt und werden mittlerweile überwiegend von glasverarbeitenden Betrieben beauftragt. Um Vogelschutzglas weiter zu verbreiten und ArchitektInnen ein breiteres Spektrum an geprüften Glasdesigns schneller zugänglich zu machen übernimmt gelegentlich auch die WUA die Kosten für die ONR-Prüfung. Im Berichtszeitraum wurden zwei nachgefragte Dessins, eines mit geringem Deckungsgrad und eines mit „Dschungelmuster“, im Auftrag der WUA, geprüft.

Verwaltungsverfahren

In vogelreichen Gebieten wird Vogelschutzglas bereits vielfach von der Naturschutzbehörde vorgeschrieben, wie z. B. beim Kräuterzentrum Sofienalpenstraße und dem Restaurant Klee am Hanssteich.

In baubehördlichen Verfahren bringt die WUA diese Anliegen aber nach Möglichkeit bereits im Rahmen von Vorbesprechungen ein. Potenzielle Vogelfallen können so schon im Planungsstadium vermieden werden, was nicht nur Vogelleben rettet, sondern auch dem Betreiber eines Objektes nachträgliche Sanierungen erspart.

Anfragen

Vogelanprall ist eine der häufigsten Todesursachen bei Vögeln, wird aber nicht als so große Gefahr wahrgenommen. Die WUA steht gerne für Fragen zum Vogelschutz bei Glasbauwerken vom Wintergarten bis zum Hochhaus zur Verfügung. Durch Aufklärungsarbeit und ausführliche Information können wir schon im Vorfeld mögliche Gefahrenquellen identifizieren und entschärfen. Mit unserer Beratung erfolgt auch das Nachrüsten von Glasflächen.

Anfragen von Architektinnen und Architekten, sowie von Planerinnen und Planern betreffen vor allem die Haltbarkeit, die Umsetzung und die Kosten. Privatpersonen interessieren sich vor allem für die Bezugsquellen, die Kosten und die Unterschiede zwischen den Mustern. Speziell zum Thema Vogelanprall erhält die WUA aufgrund ihrer jahrelangen Erfahrung auch immer wieder Anfragen aus anderen Bundesländern und aus dem Ausland.

Einige Umsetzungsbeispiele:

Der Kindergarten Pötzleinsdorf, Pötzleinsdorfer Straße 230, 1180 Wien, zeichnet sich durch einen besonderen Standort direkt am Rand des Wienerwaldes aus. Durch diese Lage und seine weitläufigen Grünflächen sind dort viele Vögel unterwegs – entsprechend groß wäre das Anprallrisiko ohne Vogelschutzglas. Die Fenster des gesamten Kindergartens wurden mit 5 mm breiten, vertikalen, schwarzen Streifen im Abstand von 10 cm markiert und sind nun auch für Vögel deutlich zu erkennen.

In der Seestadt Aspern, 1220 Wien, wurde bei einem Neubauprojekt auf die Gefahr des Vogelanpralls Rücksicht genommen. Die ursprünglich geplante, großflächige Glasfassade wurde nicht realisiert, sondern in kleinere Abschnitte unterteilt und die gläserne Absturzsicherung wurde mit 5 mm breiten, vertikalen, schwarzen Streifen im Abstand von 10 cm markiert. Bei diesem Projekt ist die Umsetzung von Vogelschutz besonders wichtig, weil das Gebäude direkt am See liegt und dort mit erhöhter Vogelaktivität zu rechnen ist.

Weitere gelungene Beispiele sind das Krankenhaus Nord, die Biotope City Wienerberg und die Erweiterung des Austria Center Vienna.

Beratungen, Lehrveranstaltungen, Vorträge

Die WUA informiert gerne über die Möglichkeiten zur Vermeidung von Vogelanprall an Glasflächen, beispielsweise bei einem Treffen der Naturschutzsachverständigen im Amt der Tiroler Landesregierung, aber auch beim Wohnfonds Wien oder der MA 56 – Wiener Schulen. Die Aufnahme von Maßnahmen zum Vogelschutz und für Gebäudebrüter ins Raumbuch für Schulen der Stadt Wien ist ein Ergebnis der vielfältigen Informationsaktivitäten der WUA. Informationsveranstaltungen werden sowohl magistratsintern z. B. für die Gebäudemanager der MA 34, für die MA 37, als auch in Bildungseinrichtungen wie dem FH Campus Wien oder der TU Wien und der BOKU abgehalten.

Bei universitären Veranstaltungen wurde das Thema in der Ringvorlesung Ökologie der TU Wien und der Lehrveranstaltung „Ökologische Aspekte beim Planen und Bauen“ (TU Wien, BOKU, MA 22) behandelt. Im Rahmen der Veranstaltung wurden von WUA und MA 22 Möglichkeiten aufgezeigt, wie die Bedürfnisse von Wildtieren bei Neu-, Zu- und Umbauten besser berücksichtigt werden können. Die WUA und die MA 22 erläuterten dazu die Erfahrungen, die bisher in diversen Bauprojekten gewonnen wurden.

Besonders gut besucht war die Ringvorlesung Ökologie an der TU Wien, in der die Themen „Lichtverschmutzung“ und „Vogelanprall an Glasflächen“ von der WUA 2018 und 2019 vorgetragen wurden. Je nach Umfang des Projektes sind für die Abschätzung des Potenzials, die Beratung bei der Planung und die Baubegleitung vor Ort 1.000.- bis 2.000.- Euro anzusetzen. Handelsübliche Nistkästen kosten etwa 70 Euro, die Montage erfolgt meist im Zuge von Fassadenarbeiten.

Biodiversitätsdialog 2030

Die WUA ist an der Entwicklung der neuen österreichischen Biodiversitätsstrategie beteiligt. Der Biodiversitätsdialog ist ein partizipativer Prozess, bei dem verschiedene Akteure und Betroffene mitwirken und ihre Anliegen einbringen können. Für die Erhaltung der biologischen Vielfalt sowie die Herausforderungen, denen wir uns in Zeiten der Klimakrise und des Artensterbens stellen müssen, werden Wege und Lösungen gesucht. Ziel ist es eine nationale Biodiversitätsstrategie festzulegen, die von allen Beteiligten mitgetragen und umgesetzt wird um die Biodiversität zu erhalten und Ökosystemleistungen nachhaltig nutzen zu können.

Artenschutzprojekt Mauersegler

Die Lebensweisen der verschiedenen Gebäudebrüter sind faszinierend, z. B. verbringen Mauersegler fast ihr ganzes Leben in der Luft, sie schlafen sogar im Flug. Schwalben bauen ein kugelförmiges Nest aus über 1.000 Lehmkügelchen, die sie im Umkreis um ihr Nest fleißig sammeln. Turmfalken sind die häufigsten Greifvögel in Wien und nutzen manchmal sogar Blumenkästen auf Balkonen um zu brüten. Sowohl Schwalben als auch Mauersegler ernähren sich und ihre Jungen ausschließlich von Insekten! Maßnahmen zum Artenschutz dieser Tiere sind äußerst wichtig, da ihre Brutplätze durch Sanierungsarbeiten und Dachausbauten bedroht sind.

Die sogenannten „Gebäudebrüter“ sind Arten, die vor allem im dicht verbauten Stadtgebiet zu finden sind, weil sie Strukturen an Gebäuden als Fortpflanzungs- oder Ruhestätten nutzen. Diese Strukturen sind zwar durch §10 Wiener Naturschutzgesetz geschützt, aber trotzdem durch Sanierungen oder andere Baumaßnahmen gefährdet, wenn ihre Bedeutung für die heimische Tierwelt nicht bekannt ist.

Einige Arten wie der Mauersegler sind ganz besonders auf die Erhaltung ihrer Fortpflanzungsstätten angewiesen, weil sie äußerst brutplatztreu sind und jedes Jahr zum selben Platz zurückkehren. Der Mauersegler ist ein Zugvogel, der nur ca. drei Monate pro Jahr in Österreich verbringt um sich fortzupflanzen. Findet er „seinen“ Brutplatz nicht mehr vor, bedeutet das mit hoher Wahrscheinlichkeit einen Brutausschlag.

Um die Nistplätze schützen zu können, müssen sie genau verortet sein. Um möglichst schnell viele Daten erheben zu können, wurde 2017 ein Citizen Science Projekt zu Kartierung der Mauerseglerbrutplätze ins Leben gerufen. Durch die gute Zusammenarbeit der MA 22 und der WUA sowie verschiedener externer Projektpartner (unter anderem z. B. die Universität Wien und Bird Life), konnten zahlreiche ehrenamtliche Unterstützerinnen und Unterstützer mobilisiert werden.

In den Jahren 2018 und 2019 konnten rund 1300 Nistplätze nachgewiesen werden.

Wichtige Aufgaben der WUA bei diesem Projekt sind: Unterstützung bei der Organisation, Datenverwaltung, Rekrutierung, Einschulung und Koordination der Ehrenamtlichen, Öffentlichkeitsarbeit, Veranstaltung von Mauersegler-Exkursionen, Monitoring der bereits kartierten Nistplätze.

Auf Initiative der WUA konnten in einem Vortrag und bei einer Exkursion für die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der MA 37 Gebietsgruppe West wesentliche

Artenschutzanliegen kommuniziert werden. Das Ergebnis ist nun eine erfolgreiche Zusammenarbeit zum Schutz der Mauersegler.

2018/2019 wurden zahlreiche Maßnahmen bei Umbauten gesetzt. Beim Hotel Kummer in der Mariahilfer Straße 71A wurden während der Sanierungsarbeiten für die Mauersegler Nistkästen am Gerüst angebracht. Nach Ende der Bautätigkeit werden direkt am Gebäude ausreichend Nistplätze für die große Kolonie geschaffen. Beim AKH wurden nicht nur die Brutplätze der Mauersegler berücksichtigt, sondern auch zahlreiche Nistkästen für Sperlinge montiert. Im Zuge der Modernisierungsarbeiten beim Austria Center werden auf Initiative der WUA die Brutplätze der Mauersegler erhalten. Auf der Nordostfassade werden für diese große Kolonie ausreichend Nistkästen zur Verfügung gestellt.

Igel

Igel sind nach dem Wiener Naturschutzgesetz streng geschützt und aus verschiedenen Gründen gefährdet: durch die Abnahme an Nahrungsquellen (Insekten), durch den Straßenverkehr, durch Mähroboter, durch den Einsatz von Pestiziden und durch die Abnahme von geeigneten naturnahen und zugänglichen Grünflächen im privaten Bereich.

Für Veranstaltungen wurde für die Zielgruppe der Kindergarten- und Volksschulkinder ein Spiel entwickelt, bei dem sie lernen welche Nahrung Igel zu sich nehmen. Ein Merkblatt fasst die wichtigsten Punkte zusammen und listet Maßnahmen für einen igelfreundlichen Garten auf.

Bei Gefahr laufen Igel nicht weg, sondern rollen sich zusammen. So werden sie immer wieder Opfer des Straßenverkehrs. In den letzten Jahren nimmt auch die Bedrohung durch Rasenmähroboter zu. Die scharfen Messer der Roboter können Igel oder andere Kleintiere (auch Haustiere) schwer verletzen oder sogar töten. Ein dauerhaft kurzer Rasen bietet keinen Lebensraum für Insekten und wirkt sich negativ auf die Biodiversität aus. Daher empfiehlt die WUA im Sinne des Natur- und Tierschutzes auf den Einsatz von Rasenmährobotern zu verzichten!

Verletzte Kleintiere in Wien

Die Auswertung der Daten des Pflegeprotokolls der Wildtierhilfe Wien liefert der WUA wichtige Informationen über häufige Verletzungsursachen bei Wildtieren. Diese Informationen unterstützen die WUA dabei geeignete Maßnahmen für den Schutz der Wiener Fauna treffen zu können. So wird beispielsweise am Schicksal der Pflegtiere deutlich, dass Hecken, die eben wichtige Lebens-

räume sind, in der Praxis nicht mit der nötigen Vorsicht und Sorgfalt behandelt werden. Bei Sicherungsschnitten wird oft nicht ausreichend auf Vögel und Nester geachtet. Außerdem sind Hecken im Gegensatz zu Bäumen (laut Wiener Baumschutzgesetz) nicht geschützt, ein Ersatz im Falle ihrer Entfernung ist freiwillig und zumeist nicht vorgesehen. <http://wua-wien.at/tierschutz/vogelanprall/2176-bericht-verletzte-wildtiere>

Ziesel

Ziesel sind eine nach der FFH-Richtlinie Anhang II (Tier- und Pflanzenarten von gemeinschaftlichem Interesse, für deren Erhaltung besondere Schutzgebiete ausgewiesen werden müssen) und Anhang IV (streng zu schützende Tier- und Pflanzenarten von gemeinschaftlichem Interesse) prioritär geschützte Art. Alle Vorhaben, die Ziesel betreffen, haben auf diese Rechtslage Rücksicht zu nehmen.

Auf den als Bauland gewidmeten Brachflächen nördlich des Heeresspitals hat sich eine Zieselpopulation etabliert. Durch das Aussetzen der Pflege im westlichen Bereich hat sich der Schwerpunkt der Population nach Osten verschoben. Die 2016 begonnenen Bauarbeiten nördlich des Heeresspitals wurden 2018 und 2019 weitergeführt und flächenmäßig ausgeweitet. Beim Johann-Orth-Platz und an der Johann-Weber-Straße wurden Baufelder durch die natürlich aufkommende hochwüchsige Vegetation für Ziesel unattraktiv, durch die Ökologische Bauaufsicht war gewährleistet, dass beim Abtragen des Oberbodens keine Ziesel verletzt werden. Um Stress für die Ziesel in ihrem verbleibenden Lebensraum zu vermeiden, hat sich die WUA erfolgreich für eine Einzäunung des Kernbereichs eingesetzt.

Mittlerweile ist auch eine Besiedlung der Ausgleichsflächen östlich des Marchfeldkanals nachgewiesen. Ziel wäre es, dass Ziesel sich dort ansiedeln und mit der weiter östlich vorhandenen Zieselpopulation in Kontakt treten. Deshalb ist es nach wie vor essenziell, dass an das Heeresspital angrenzende Ziesellebensräume nicht in Bauland umgewidmet werden. Um die Chancen der „Zieselpioniere“ östlich des Marchfeldkanals zu verbessern, haben die Bauträger ernsthafte Bemühungen bei der Verbindung des neu besiedelten Lebensraums mit der Zieselpopulation im südöstlich gelegenen BOKU-Gelände zugesagt.

Naturschutzverfahren

Auch durch das geplante neue Gebäude der Stellschulungskommission beim Heeresspital ist der Lebensraum von Zieseln betroffen. Die WUA hat im naturschutzbehördlichen Verfahren eine genaue Prüfung der Lenkungs- und Vergrümnungsmaßnahmen verlangt, was in den Aufgaben der Ökologischen Bauaufsicht festgeschrieben wurde.

Stammersdorfer Kellergasse

In mehreren Anfragen wurde die WUA darauf aufmerksam gemacht, dass im Bereich der Stammersdorfer Kellergasse immer wieder Ziesel überfahren werden. Um eine dauerhafte Lösung zu erreichen prüft die WUA gemeinsam mit Säugetierspezialistinnen die Möglichkeit, eine Anlage ähnlich einem Amphibientunnel in die Straße einzubauen. In Verbindung mit Leiteinrichtungen soll den Zieseln und anderen Kleintieren dadurch eine gefahrlose Querung der Straße ermöglicht werden.

Abstellen von Fahrzeugen im Grünland

Hin und wieder werden Straßenränder, die schon im Sww liegen – oder fallweise auch Wald und Wiese direkt – als Stellplatz für Fahrzeuge verwendet. Vielfach ist den LenkerInnen gar nicht bewusst, dass das Abstellen ihrer Autos außerhalb der für den Verkehr vorgesehenen Flächen nach dem Naturschutzgesetz untersagt ist. Im Ausnahmefall (!) kann hierfür sogar eine Bewilligung erteilt werden, wenn Landschaftshaushalt, Landschaftsgestalt und Erholungswirkung durch einzelne Fahrzeuge nicht beeinträchtigt werden. Es gibt aber auch Fälle, bei denen Betriebe ihren KundInnen mangels anderer Flächen bewusst Parkplätze im Grünland anbieten. Anzeigen treffen dann die EigentümerInnen der Fahrzeuge, die sich aber keiner Schuld bewusst sind. Umweltschutz und Behörde müssen die betreffenden VerursacherInnen meist wiederholt auf den Verstoß gegen das Naturschutzgesetz hinweisen, bis die unrechtmäßige Nutzung beendet wird bzw. illegale Abstellplätze geschlossen werden.

Baumschutz

Der älteste Stadtbaum Wiens ist 280 Jahre alt!

Um auf die Wiener Bäume und ihre wichtigen ökologischen Funktionen im urbanen Raum aufmerksam zu machen, hat die WUA unter dem Motto „Wir lieben unsere Bäume“ ein kurzes, aber einprägsames Video auf Facebook veröffentlicht.

Bäume reinigen die Luft, kühlen die Umgebung, spenden Schatten, schützen vor Wind und Regen, arbeiten gegen den Klimawandel, steigern unser Wohlbefinden und bieten vielen Tieren einen Lebensraum. Diese Leistungen erscheinen uns selbstverständlich und wir denken im Alltag nicht weiter darüber nach, aber sie sind unbezahlbar. Jeder Baum in Wien trägt zur hohen Lebensqualität in unserer Stadt bei. Deshalb unterstützt die WUA gemeinsam mit vielen PartnerInnen Aktivitäten, welche sich für klare gesetzliche Regelungen und Maßnahmen einsetzen, die den Erhalt von Bäumen erleichtern.

Plattform zur Österreichischen Baumkonvention

Die Baumkonvention soll ein Gerüst bilden um den Umgang mit Bäumen in Österreich zum Positiven weiter zu entwickeln. Die Initiative geht auf die Fachabteilungen der Stadt Wien zurück und ist mittlerweile zu einer großen Kooperation angewachsen.

Zahlreiche Organisationen wie die Umweltschutzvereine, Stadt Wien, Österreichischer Städtebund, Österreichischer Gemeindebund, Österreichische Nationalparks, Österreichische Gartenbau-Gesellschaft, Umweltbundesamt, Umweltdachverband und Vertreter der Waldwirtschaft sind bereits zu mehreren Fachtagungen zusammengekommen.

<https://baumkonvention.at/downloads/>

Aufgrund der nicht einheitlichen Auslegung der Judikatur zu den Haftungsbestimmungen des ABGB und des Forstgesetzes, werden immer strengere Maßstäbe für Baum- und WaldeigentümerInnen angesetzt. Entlang von Wegen werden Bäume zurückgeschnitten und gefällt um jene Gefahren, die eigentlich typisch für einen Wald sind, zu minimieren. Dieses Vorgehen schädigt die Baumbestände und führt zu negativen Auswirkungen auf Ökosysteme. Auch Alleen und Einzelbäume im Straßenraum sind von dieser Auslegung der Rechtslage betroffen.

Es herrscht Einigkeit darüber, dass die derzeitigen Maßnahmen um Haftungssicherheit zu erlangen in dieser Form nicht weitergeführt werden sollten. Rechtsunsicherheiten müssen beseitigt werden, denn nur eine klare, einheitliche Auslegung gibt den Verantwortlichen für die Bäume Sicherheit. Der Erhalt von wertvollen Baumbeständen ist essentiell und darf nicht durch die Haftungspflicht erschwert werden.

Leitfaden in Ausarbeitung

Bei mehreren Fachtagungen wurde die Problematik von verschiedenen Seiten beleuchtet. In Arbeitsgruppen wurden die Judikatur, die Legistik und die Risikoabschätzung diskutiert und mögliche Lösungen vorgeschlagen. Eine Arbeitsgruppe beschäftigt sich mit der Erstellung eines Leitfadens, der den Verantwortlichen eine einheitliche Vorgehensweise ermöglichen soll. Die Sicherungspflicht sollte in Relation zum Risiko und zu den Vorteilen der Erhaltung des Baumes/der Bäume gestellt werden.

Die Inhalte einer Baumkonvention sind bereits vorbereitet und sie sollen einen nachhaltigen Umgang mit Bäumen unter Berücksichtigung ihrer ökologischen Wirkungen festschreiben. In Zeiten des Klimawandels und des erhöhten Verlustes der Biodiversität gilt mehr denn je: Jeder einzelne Baum ist wertvoll!

22., Finsterbuschstraße, Baumrodungen

Dieser Fall zeigt exemplarisch eine der zahlreichen Interventionen der WUA.

Eine Pappelallee sollte wegen verminderter Standfestigkeit entfernt werden. Nach Intervention der WUA und Prüfung durch einen Sachverständigen, konnte mit der Rodung einzelner Bäume und einem geringfügigen Kronenrückschnitt bei den restlichen Pappeln das Auslangen gefunden werden. Die Wirkung der Baumkulisse zwischen Ölhafen und dem stark frequentierten Erholungsgebiet der Donauinsel kann so noch für mehrere Jahre erhalten bleiben.

zen und Tiere zu wecken. Essentiell ist auch, standortgerechte, möglichst heimische Pflanzen ohne Pestizidbelastung an den für sie optimalen Standort zu pflanzen. Des Weiteren gibt es im „modernen Pflanzenschutz“ eine Vielzahl an wirksamen Alternativen zum Einsatz chemisch synthetischer Pestizide, wie lebendigen Boden zu erhalten, verschiedene Nützlinge einzusetzen und allenfalls Wirkstoffe aus dem biologischen Landbau sowie Pflanzenstärkungsmittel anzuwenden.

Initiative „Pestizid- reduktion in Wien“

Insekten, Amphibien und Vögel in Österreich sind mit Rückgängen von 50 bis 75 % in drei Jahrzehnten vom Artensterben stark betroffen. Zu den Hauptursachen zählen neben dem Verlust von Lebensräumen auch die Überdüngung und der Einsatz von Pestiziden.

Auf Anregung des Forums Wissenschaft und Umwelt (FWU) startete die Stadt Wien unter Leitung der Wiener Umweltschutzabteilung deshalb die Initiative „Pestizidreduktion in Wien“. Der Prozess wird vom Ökosozialen Forum Wien organisiert und erarbeitet in drei Arbeitsgruppen zu privater, kommunaler und gewerblicher Anwendung Maßnahmenpakete, um den Einsatz von Pestiziden auf das unbedingt nötige Maß zu reduzieren oder in manchen Bereichen zu beenden. Die WUA war von Beginn an federführend eingebunden, ist in allen Arbeitsgruppen und im Kernteam vertreten und hat die Leitung der Arbeitsgruppe „Private AnwenderInnen“ übernommen.

An dieser Arbeitsgruppe nehmen viele StakeholderInnen teil (Zentralverband der Kleingärtner und Siedler Österreichs, Österreichische Gartenbau-Gesellschaft ÖGG, Innung der Gärtner und Floristen, Bioforschung Austria, Biohelp – Bienen und Garten, BOKU, DIE UMWELTBERATUNG und Global 2000) um mit uns gemeinsam Maßnahmen zu erarbeiten, welche den Pestizidverbrauch in Gärten wirksam senken können. Ab 2020 werden die ersten Maßnahmen umgesetzt.

Im Vordergrund steht Bewusstseinsarbeit dafür, dass Gartenanlagen in einer fast vollständig unter die Nutzung des Menschen gestellten Natur oft die letzten Refugien sind, um Schmetterlingen, Bienen, Vögeln und Amphibien das Überleben zu sichern. Wichtig ist auch ästhetische Sichtweisen zu verändern und die Begeisterung für naturnahe Grünflächen voller heimischer Pflan-

Stadtökologie

Klimawandel

Warum die Klimakrise zu Recht in aller Munde ist

Die Klimakrise ist 2019 auch in Österreich zu einem DER zentralen Themen in Medien und Politik geworden. Zu diesem Sprung ins öffentliche Bewusstsein hat die globale „Fridays for Future“-Bewegung, welche von der schwedischen Klimaaktivistin Greta Thunberg initiiert wurde, maßgeblich beigetragen. Auch in Wien ist die Bewegung sehr aktiv und hat bei einzelnen Klima-Demonstrationen bis zu 40.000 Menschen dazu motiviert für wirksameren Klimaschutz auf die Straße zu gehen. Das Hauptanliegen der Fridays for Future ist die Einhaltung des Pariser Klimaabkommens, das auch Österreich unterzeichnet hat.

Wollen wir WienerInnen einen fairen Beitrag zur Einhaltung des darin formulierten 1,5 (bis 2) Grad-Ziele leisten, so bedeutet dies eine tiefgreifende Umgestaltung des Umgangs der Menschen mit den zur Verfügung stehenden natürlichen Ressourcen, der für Menschen notwendigen Infrastruktur und damit eine Änderung der Lebensstile.

Zwar erkennen inzwischen viele Menschen und fast alle politischen Kräfte die menschengemachte Erderhitzung als ein Problem an, dem man mit mehr Klimaschutz- und Klimawandelanpassungsmaßnahmen begegnen muss, jedoch muss über das eher abstrakte Thema Klimakrise weiter gut informiert werden. Es ist notwendig, dass die tatsächliche Gefahr begreifbar wird, die von einem Nichthandeln für uns alle und insbesondere für die nächste(n) Generation(en) ausgeht.

Die WUA setzt sich intensiv für eine klimaresiliente Stadt ein!

Tatsächlich stehen wir mit großer Wahrscheinlichkeit sehr knapp vor einem Kippunkt, ab dem sich die Erderhitzung durch den permanenten Rückgang von Schnee- und Eisflächen, die Methanausgasung aus angetauten Permafrostböden und Meeren, sowie die Zunahme von Waldbränden so sehr selbst beschleunigt, dass der Mensch darauf keinen nennenswerten Einfluss mehr nehmen kann.

In diesem Fall erwartet die Menschheit ein zunehmend unberechenbares Klima, in dem sich neben vielen anderen Problemen vor allem auch der Anbau von Nahrungsmitteln so sehr erschweren könnte, dass in der Summe auch die menschliche Zivilisation gefährdet ist.

Was tut die WUA?

Die Wiener Umwelthanwaltschaft (WUA) setzt sich als Mitglied der unterschiedlichsten Strategie- und Arbeitsgruppen der Stadt schon seit Langem für ambitionierten Klimaschutz und Klimawandelanpassung ein. Schon vor 15 Jahren haben wir ein nachhaltiges Zukunfts-Szenario für die Stadt Wien im Jahr 2030 entwickelt und unsere Ideen sind in der Smart-City-Strategie, ÖkoKauf Wien, Klimaschutzprogramm und vielen anderen Prozessen aktiv eingebracht und aufgenommen worden. Die WUA war an der Gründung der Scientists for Future beteiligt. Das Programm PUMA, welches viele Klimaschutzmaßnahmen auf Seiten des Magistrats umsetzt, leitet die WUA selbst.

Zugleich ist uns bewusst, dass viele zielführende Maßnahmen, welche die Stadt seit Jahren verfolgt – wie das raschere Vermindern des Individualverkehrs zugunsten des Umweltverbunds – an praktische Akzeptanzgrenzen der Bevölkerung kommt. Tatsache ist allerdings, dass gerade eben eine frühe Anpassung an die auch durch die Klimakrise mitbestimmten Rahmenbedingungen für alle Menschen in Wien Vorteile generiert und das Ökosystem Stadt widerstandsfähig (resilient) gegen negative Veränderungen macht.

Deshalb verstärkt die WUA im Rahmen ihrer Ressourcen nun Maßnahmen zur Bewusstseinsbildung. Seit Mitte 2019 bietet die WUA kostenlose Vorträge und Diskussionsbeiträge zum Thema für alle Bevölkerungsgruppen an. Dazu zählten bereits Vorträge, Workshops und Diskussionsbeiträge wie zum Beispiel bei der Jugendklimakonferenz im November 2019, im Anschluss an Filme oder bei Elternabenden von Schulen. Dabei zeigt sich, dass viele Menschen durch die eingehende Erklärung der Dynamiken hinter der Klimakrise erstmals begreifen, wie groß der Handlungsbedarf ist, um unseren Kindern eine lebenswerte Zukunft zu sichern.

Hitze in der Stadt: Cool bleiben in den eigenen vier Wänden

Der Klimawandel stellt für eine Stadt wie Wien eine große Herausforderung dar. Die Stadt wird immer wärmer, Hitzetage mit Temperaturen über 30 Grad Celsius und tropische Nächte sind keine Seltenheit mehr und sie werden in Zukunft noch deutlich zunehmen. Sommerliche Überwärmung kann sich negativ auf die menschliche Gesundheit auswirken und stellt eine Belastung für Menschen, Tiere und Natur dar. Wie kann ich die Hitze ohne Klimaanlage erträglicher machen und damit das Wohlbefinden innerhalb der eigenen vier Wände während der Sommermonate steigern? Was Menschen ihrem eigenen Bereich tun können um besser durch heiße Tage zu kommen, hat die WUA hier zusammengefasst.

<http://wua-wien.at/umwelt-und-gesundheit/luft/2144-hitze-in-der-stadt-2>

Klimaresiliente Stadt

Strategien und Fachkonzepte

Bauwerksbegrünung und Flächenwidmung

Die WUA ist Teil der von der MA 19 – Architektur und Stadtgestaltung koordinierten Plattform „Bauwerksbegrünung“. Im Jahre 2019 wurde die Fassadenbegrünung in die Bauordnung aufgenommen und kann jetzt im Flächenwidmungs- und Bebauungsplan festgesetzt werden. Ziel der Arbeitsgruppe ist es daher, Grundlagen für eine unkomplizierte, standardisierte und zeitnahe Implementierung der Fassadenbegrünung in Wien zu schaffen. Daher hat die WUA, wie bei der Dachbegrünung, an einer standardisierten Festsetzung mitgearbeitet.

Advisory-Board Green-Resilient City

Die MA 22 – Umweltschutz lädt regelmäßig zu Informationsveranstaltungen betreffend des EU-Projektes „green.resilient.city“ ein, in dem es um Steuerungs- und Planungsinstrumente für eine begrünte und klimaresiliente Stadt geht. Die WUA unterstützt diese integrative Herangehensweise in den Planungsprozessen und versucht diese durch gezielte Anwendungen auf unterschiedlichen Planungsebenen – vor allem in der Implementierung – zu unterstützen und voranzutreiben.

Rahmenstrategie Smart City Wien

Die WUA hat regelmäßig zu Workshops der Monitoring-Phase zu Smart City Wien beigetragen, welche die Rahmenstrategie inhaltlich überprüft und um wesentliche Themen wie Klimawandel, Klimawandelanpassung und Umwelt erweitert haben.

In diesem Diskussionsprozess hat sich die WUA zusätzlich zu den klassischen Themen wie Artenschutz, Grünraumentwicklung und Klima stark für die Aufnahme zusätzlicher Querschnittsmaterien wie Stadtlandwirtschaft und Ernährung (Boden) eingesetzt. Die wichtige Rolle der Stadtlandwirtschaft und regionaler Lebensmittelproduktion in Verbindung mit Transportwegen und CO₂-Bilanz wurde aufgenommen. Die WUA hat auch zum Thema Mobilität, Schwerpunkt Umweltverbund, beigetragen.

Beispiele

Stadtquartier Muthgasse

Als sozusagen unmittelbar Betroffene hat die WUA in den Entwicklungsprozess des Stadtquartiers Muthgasse gezielt auf eine zusammenhängende, gut erreichbare

Grünraumgestaltung geachtet. Auch die Gestaltung des neu zu entwickelnden Straßenraumes Muthgasse hat die WUA mit ihrer Ortskenntnis in eine positive Richtung gelenkt. Beispielsweise wurde die Windproblematik thematisiert sowie Maßnahmen gegen die enorme Hitzeentwicklung vorgeschlagen. Der Straßenraum soll für FußgängerInnen wesentlich attraktiviert werden und die Durchzugsstraße Muthgasse mehr Qualität zum Verweilen erhalten.

Forum Norbert-Scheed-Wald

Das großartige und ambitionierte Projekt des Norbert-Scheed-Waldes wird von der WUA in dem regelmäßig abgehaltenen Forum fachlich begleitet.

Stadtentwicklungsgebiet Rothneusiedl

Rothneusiedl soll der perfekt an den Klimawandel angepasste Stadtteil des 21. Jahrhunderts werden. Viel Grün, viel unversiegelte Fläche, viel Gebäudebegrünung, alternative Mobilitätsformen und vieles mehr wofür die WUA seit vielen Jahren arbeitet, soll dort von PlanerInnen umgesetzt werden. Die WUA unterstützt diesen erst am Beginn stehenden Prozess.

Stadtplanung

Hitzeinseln in der Stadt sollen nicht weiter zunehmen, sondern die bestehenden durch eine Vielzahl von Maßnahmen entschärft werden. Die WUA setzt sich mit einem kritischen Blick dafür ein das Bewusstsein für den Klimawandel in der Stadtplanung zu stärken. Sowohl planerische als auch gestalterische Möglichkeiten müssen zur Anpassung an den Klimawandel im Sinne nachhaltiger Lebensqualität eingesetzt werden. Im Zuge der Flächenwidmungs- und Bebauungsplanung wird seitens der WUA konsequent auf eine geringe Versiegelung der Böden geachtet bzw. wenn möglich auch eine Entsiegelung gefordert.

Der Schutz bestehender Bäume ist ein großes Anliegen der WUA. Vor allem im Zuge der Errichtung von Garagen wird darauf geachtet, dass den Bäumen ausreichend tiefe Erdkerne (1,65 m) zur Verfügung gestellt werden, um ihnen ausreichend Platz für Verbleib und Wachstum zu geben. Zusätzlich zur Dachbegrünung, die schon seit längerem in der Bauordnung verankert ist, wurde Anfang des Jahres 2019 auch die Fassadenbegrünung zu Straßen hin, in der Bauordnung verankert (§5, Abs. 4 lit. k). Diese zusätzliche gestalterische Möglichkeit der Begrünung unserer Stadt wird von der WUA unterstützt und hilft das Mikroklima wesentlich zu verbessern.

Im planerischen Bereich eröffnen sich neue Chancen durch die Entwicklung von Berechnungsmodellen für die unterschiedlichsten Planungsebenen. Diese zielen da-

rauf ab, den höchsten thermischen Wohnkomfort zu erreichen und im urbanen Raum möglichst effektiv gegen die steigenden Temperaturen anzukämpfen. In diese Berechnungsmodelle fließen sowohl die Orientierung und die Oberflächenstrukturen der Gebäude, als auch die lokalen Windverhältnisse, Bauwerksbegrünung (Dach- bzw. Fassadenbegrünung) und selbstverständlich die unmittelbare Frei- und Grünraumgestaltung (versiegelte Flächen, Wiesen, Bäume, etc.) ein. Diese Tools ermöglichen es auf den unterschiedlichsten Planungsebenen – vom städtebaulichen Wettbewerb (großmaßstäblich) bis hin zum Bauplatz – durchgehend richtungsweisend Daten zu liefern. Durch gezielte planerische (Orientierung der Gebäude) und gestalterische (Dach- und Fassadenbegrünung, Pflanzung von Bäumen etc.) Maßnahmen wird die Lebensqualität der BewohnerInnen nachhaltig verbessert.

Die WUA forciert diese integrative Herangehensweise in den Planungsprozessen und versucht diese durch gezielte Anwendungen und vor allem Umsetzungen zu unterstützen.

Anforderungen an städtisches Bauen im Klimawandel

Um innovative Methoden zur Abmilderung der Auswirkungen des Klimawandels zu erproben, hat die WUA im Jahr 2017 einen städtebaulichen Wettbewerb beim Wohnfonds Wien dahingehend unterstützt, dass die Kosten für eine Bewertung der Gebäude und ihrer Positionierung im Hinblick auf die Erwärmung und Durchlüftungssituation übernommen wurden. Die Ergebnisse sind transparent in den Wettbewerb eingeflossen und werden die Wohnsituation der BewohnerInnen positiv beeinflussen. Seit Ende 2019 wird diese Kooperation fortgesetzt und mit Unterstützung der WUA werden für das Quartier klimawirksame Begrünungsmaßnahmen berechnet und simuliert. Die optimierten Ergebnisse werden in die Grundlagen weiterer Planungen einfließen.

Aktuelle Themen in der Stadtplanung

Grünraum

Wien wird älter und jünger zugleich, das heißt, dass mehr Raum für die Betreuung von (Klein-)Kindern benötigt wird. Daher sind bauliche Erweiterungen der Bildungseinrichtungen notwendig. Aufgrund des Zeitdruckes und der geringen Verfügbarkeit an Grundflächen müssen in der Bestandsstadt häufig die Freiflächen der bereits bestehenden Schulstandorte herangezogen werden. Dadurch werden großzügige öffentliche Freiflächen noch wichtiger. Ein Ziel der Stadtplanung muss sein, Grün- und Frei-

räume in der Fläche zu sichern und auch zu erweitern. Grünraum über qualitative Aufwertungen anderer bereits bestehender Grünräume ausgleichen zu wollen, ist nur in ganz kleinem Rahmen und für ganz bestimmte Nutzungen möglich. Ein System von qualitativen und quantitativen Ausgleichsmaßnahmen muss gut durchdacht sein und jedenfalls auch einen Ausgleich der Flächen beinhalten. Im unmittelbaren Wohnumfeld der Menschen ist ablesbar, dass diese Freiräume und Grünflächen für die Menschen immer essentieller werden, da das Wohnen selbst dichter wird und somit das Bedürfnis nach Weite, Raum und Bewegung wächst. Dieser Umstand sollte für planerische Entscheidungen eine ebenso wichtige Grundlage darstellen wie beispielsweise wirtschaftlich relevante Kriterien.

Mobilität

Als Grundlage einer Stadt mit hoher Lebensqualität ist das öffentliche Verkehrsnetz vor allem in den künftigen Stadterweiterungsgebieten flächendeckend engmaschig auszubauen. Ziel sollte eine Förderung des Umweltverbundes durch gezielte Planungen sein (Anschluss an die öffentlichen Verkehrsmittel, Intervallverdichtung, keine Angsträume, Rücknahme von Flächen für ruhenden Verkehr, weitreichendes und sicheres Radwegenetz, Angebote für Einkauf, Freizeit im unmittelbaren Wohnbereich,...).

U2/U5 – Bacherpark

Im Zuge des U-Bahnbaus wird etwa ein Drittel des Bacherpark für ca. zehn Jahre für Baustelleinrichtungen gesperrt. Durch das intensive Engagement der WUA konnte für diesen Bereich des Bacherparks während der Baustelle eine nutzbare und erreichbare Ersatzfreifläche für die AnrainerInnen gefunden werden.

Die WUA hat vier Varianten mit den beteiligten Dienststellen erarbeitet, abgestimmt und in der Bezirksvorstehung vorgestellt. Das Engagement war groß und die positive Einstellung aller Beteiligten sehr erfreulich. Die Entscheidung in der Bezirksvorstehung, wo diese Ersatzfläche sein soll, ist schnell gefallen: Der Straßenraum vor der Volksschule Pannaschgasse soll für den motorisierten Individualverkehr gesperrt werden, der so gewonnene Freiraum soll bepflanzt und gestaltet werden.

**Bacherpark:
Ausgleich von Freiflächen durch
das Engagement der WUA erreicht!**

Atomschutz

Die WUA als Atomschutzbeauftragte für Wien

Bilaterale Nuklear-expertentreffen (BET)

Die regelmäßigen Treffen mit Experten im Rahmen der bilateralen Nuklearinformationsabkommen bieten die Möglichkeit zum Austausch über aktuelle Themen mit den Behörden und Betreibern der Nachbarstaaten. Dabei stehen neben dem Austausch über Änderungen in der nationalen Gesetzgebung und dem Austausch der Ergebnisse der nationalen Strahlenüberwachung vor allem Ausbauten und Laufzeitverlängerungen der Kernkraftwerke im Fokus der Gespräche.

Die jeweiligen regulären Treffen mit den Nachbarstaaten dienen dem kontinuierlichen fachlichen Austausch mit den Experten der jeweiligen Staaten. Neben der Kommunikation der Haltung der Stadt Wien zur Kernenergie werden in den für die Kraftwerke speziell kritischen Bereichen Diskussionen über mögliche Verbesserungen des Sicherheitsniveaus geführt. Für die bestehenden Kernkraftwerke ist vor allem die Umsetzung der Ergebnisse der europäischen Stresstests weiterhin aktuell, was von der Wiener Umwelthanwaltschaft (WUA) auch kontinuierlich eingefordert wird.

Verfahren und Stellungnahmen

Im Zuge all dieser Verfahren legt die WUA besonderen Wert darauf, nicht nur die Interessen der Stadt Wien im nuklearen Bereich in fachlicher Hinsicht bestmöglich zu betreuen, sondern auch umfassende Informationen für die EntscheidungsträgerInnen der Stadt sowie Bürgerinnen und Bürger zur Verfügung zu stellen.

KKW Mochovce (SK)

Ein Schwerpunkt der Arbeit lag auf der Fertigstellung der Reaktoren 3 und 4 in Mochovce (Slowakei). Die WUA hat sich, auf Grund der besonderen Bedeutung der Anlage für die Sicherheit Wiens, am Bewilligungsverfahren der Anlage in der Slowakei direkt beteiligt. Nach der Auflage der Unterlagen zum Verfahren am Standort Mochovce, in welche die WUA Einsicht genommen hat, wurde

eine kritische Stellungnahme abgegeben. Neben einzelnen technischen Aspekten wurde auch die exzessive Schwärzung der Unterlagen scharf kritisiert. In der Folge wurden einzelne Teile des Verfahrens auf Grund mangelhafter Unterlagen durch die Aufsichtsbehörde für mehrere Monate unterbrochen. Die WUA machte im Frühjahr 2019 auch auf die kolportierten gravierenden Baumängel aufmerksam.

Bei einem Treffen eines ehemaligen Technikers der Baustelle Mochovce 3 & 4 mit der Stadträtin für Umwelt und Wiener Stadtwerke wurde die bedenkliche Entwicklung in Mochovce öffentlich thematisiert.

Im Rahmen des (durch die WUA betreuten) europäischen Städtenetzwerks CNFE, wurden die slowakische Regierung, die slowakischen Behörden sowie die Vereinigung der europäischen Aufsichtsbehörden (ENSREG) dringend ersucht, eine umfassende Prüfung der bekannt gewordenen Baumängel einzuleiten. Auf der jährlichen Konferenz der ENSREG am 6. und 7. Juni 2019 setzte sich die WUA für eine international unterstützte Überprüfung der Baustelle ein. Mitte Juni 2019 fand unter Beteiligung der WUA ein Treffen im Rahmen des bilateralen Nuklearinformationsabkommens mit der Slowakei statt, bei dem im Speziellen durch ehemalige Mitarbeiter der Baustelle Mochovce 3 & 4 erhobene Vorwürfe diskutiert wurden. In der Folge hat sich die slowakische Seite an die IAEA gewandt um noch im laufenden Jahr eine Mission im Rahmen des OSART-Programms (Operational Safety Review Team) durchzuführen. Auch wenn die Mission nicht alle kritischen Punkte abdecken kann, ist die Involvierung internationaler Experten positiv zu beurteilen.

Durch das Engagement der WUA wurden die gravierenden Mängel auf der Baustelle des KKW Mochovce durch die IAEA untersucht!

KKW Dukovany (CZ)

Am 6. Juni 2018 fand im ODEON-Theater in Wien die öffentliche Erörterung zur grenzüberschreitenden Umweltverträglichkeitsprüfung für die neue Kernkraftanlage am Standort Dukovany, Tschechien, statt. Die Veranstaltung bot für interessierte Bürgerinnen und Bürger die Möglichkeit ihre Fragen und Bedenken zum Projekt direkt mit der tschechischen Atomaufsichtsbehörde und den Antragstellern zu diskutieren. Die WUA hat in ihrer Eigenschaft als Atomschutzbeauftragte der Stadt Wien die Moderation und Leitung der gemeinsamen Veranstaltung aller Bundesländer im Rahmen des Verfahrens nach Espoo-Konvention übernommen.

Das KKW Dukovany ist nur etwa 30 Kilometer von der österreichischen Grenze entfernt und damit das nächst gelegene Kernkraftwerk. Der Standort hat vor allem ein Kühlwasserproblem. Das KKW wird vom Fluss Jhilava versorgt, der mit einem mittleren Durchfluss von nur

12 m³/s bis an die Grenzen ausgenutzt wird. An diesem Standort sollen nun ein bis zwei neue Reaktoren, teilweise als Ersatz, teilweise zur Kapazitätserhöhung, für die bestehende Anlage errichtet werden. Auf Grund der Nähe des Standortes zu Wien ist dies von besonderer Bedeutung für die Antiatompolitik der Stadt Wien.

In Tschechien fand zum Bauvorhaben am 19. Juni 2018 vor Ort eine öffentliche Anhörung statt, an der die WUA gemeinsam mit anderen VertreterInnen der österreichischen Bundesländer teilgenommen hat. Das Projekt wurde auch bei einer speziellen Experten-Konsultation im Rahmen des bilateralen Nuklearinformationsabkommens mit Tschechien thematisiert. Die WUA nahm an der Konsultation teil und brachte die Bedenken der Stadt Wien gegen das vorliegende Projekt im Detail zur Sprache. Die WUA sieht vor allem die ausreichende Versorgung mit Kühlwasser, die Ableitung radioaktiver Substanzen in einen sehr kleinen Vorfluter sowie die seismische Situation des Standortes äußerst kritisch.

Gerade die Betrachtung dieser Situation müsste unter Berücksichtigung des Klimawandels erfolgen. Die betrachteten Szenarien in der Dokumentation sind nicht geeignet diesem kritischen Bereich für die geplante Laufzeit ausreichend abzudecken.

UVP-Verfahren KKW Paks 2 (H)

Im Rahmen des UVP-Verfahrens zum Verfahren Paks 2 waren die Unterlagen nicht von Beginn an vollständig. So wurden während des Verfahrens in mehreren Schritten Dokumente nachgereicht. Dadurch wurde die Öffentlichkeitsbeteiligung für das Gesamtprojekt in einigen Punkten nicht gewährleistet. Nach Ansicht der WUA fehlt im Bescheid auch die Möglichkeit des Rechtsmittels, der Zugang zu solchen wurde in der Folge durch den Wechsel der zuständigen Behörde praktisch verunmöglicht.

Daher hat die WUA die Vorgänge vom Österreichischen Ökologieinstitut in einer Kurzstudie aufarbeiten lassen, um die Beschwerdemöglichkeit ungarischer NGOs zu unterstützen.

Die österreichischen Umwelt- und Naturschutzanwaltschaften forderten die Bundesregierung dazu auf, gegen die Entscheidung der Kommission im Fall von Paks II Klage beim Europäischen Gerichtshof einzubringen, wie es Österreich bereits im Fall von Hinkley Point C getan hat. Österreich hat in beiden Fällen geklagt und eine Entscheidung des Europäischen Gerichtshofes ist noch nicht gefallen.

UVP-Anhörung KKW Khmelnytsky (Ukraine)

Die Ukraine plant die seit über 30 Jahre alte Baustelle der Reaktoren 3 & 4 in Khmelnytsky wieder zu aktivieren und die beiden Blöcke 3 & 4 fertig zu stellen.

Nach der Espoo-Konvention ist die Ukraine verpflichtet alle potenziell betroffenen Staaten in die UVP einzubinden. Österreich nimmt an dem wiederaufgenommenen UVP-Verfahren zu diesem Projekt teil. Die WUA organisierte und leitete die österreichische, öffentliche Erörterung im Rahmen der grenzüberschreitenden UVP zum KKW Khmelnytsky/Ukraine. Diese fand am 13. Juni 2019 in Wien statt.

Bei der öffentlichen Anhörung nutzten Bürgerinnen und Bürger die Gelegenheit kritische Fragen an die Projektwerber zu stellen. Im gut besuchten Sitzungssaal des Amtshauses Leopoldstadt wurden auf fachlich hohem Niveau die Sicherheitsbedenken und Mängel des Verfahrens in konstruktiver Atmosphäre diskutiert. Alle Fragen und Einwendungen der Anhörung sind genauso wie die schriftlichen Einwendungen im Verfahren von der Behörde zu berücksichtigen.

Im Vorfeld der öffentlichen Erörterung hat sich die Ukrainische Delegation mit Vertretern und Fachexperten der Republik und der Länder getroffen um detailliert die Bedenken der österreichischen Seite zu besprechen. Sicher ist, dass die Fortführung und Vertiefung dieses Konsultationsprozesses unbedingt notwendig wird, sollte sich die Ukraine tatsächlich für eine Fertigstellung der Blöcke 3 & 4 in Khmelnytsky entscheiden.

WUA organisiert und leitet zwei öffentliche UVP-Anhörungen zu KKW-Errichtungen

Update zu Temelin (CZ)

Problematischer Reaktor zwischen Ost und West

Das KKW Temelin besteht aus zwei Reaktoren des russischen Typs WWER 1000/320. Der Bau des Ende der 1970-er Jahre geplanten und beschlossenen KKW erfolgte ab 1987. Die Reaktoren gingen 2000 respektive 2002 in Betrieb und nahmen die Stromproduktion 2002 beziehungsweise 2003 auf. Von Beginn an wurde das Kraftwerk nicht nur von österreichischer Seite, sondern auch in Tschechien als besonders problematisch beurteilt und massiv kritisiert.

Eines der Hauptprobleme der Anlage resultiert aus dem Umstand, dass der Bau nach sowjetischen Standards geplant und begonnen wurde, die Fertigstellung erfolgte aber soweit wie möglich nach westlichen Standards. Die Anlage erwies sich dann auch im Betrieb aus eben diesem Grund als problematisch. Mehrere Zwischenfälle der Stufe INES 1 sind das Resultat dieser Probleme. Die Steuerung des Kraftwerks, die nicht vom Designer des Kraftwerks stammt, sondern durch Westinghouse geplant und ausgeführt wurde, wird immer wieder kritisch für die Sicherheit des Kraftwerks gesehen. Auch die Versprödung der Schweißnähte am Reaktor ist seit vielen Jahren Gegenstand von Diskussionen um die Sicherheit der Reaktoren.

Am Standort besteht der Plan die Anlage um zwei Reaktoren zu erweitern. Die notwendige Umweltverträglichkeitsprüfung liegt bereits seit längerem vor. Eine Ausschreibung für den Bau dieser neuen Blöcke wurde 2014 gestoppt. Gegenwärtig scheitert eine Wiederaufnahme des Projektes vor allem an der absoluten Unwirtschaftlichkeit des Vorhabens.

Probleme nicht nur auf der nuklearen Seite

Abseits der Probleme, die durch die Vermischung von Komponenten russischer und anderer Hersteller verursacht wurden und werden, ist auch der nichtnukleare Teil der Anlage seit Beginn fehleranfällig. Bei den Turbogeneratoren des Kraftwerks, jener Teil in dem durch Einsatz des im Reaktor erzeugten Dampfes elektrische Energie erzeugt wird, kommt es immer wieder zu Problemen. Zuletzt musste das Kraftwerk im November 2019 wieder wegen Vibrationen im Turbogenerator vom Netz genommen werden. Solche Vorfälle sind vordergründig unproblematisch für die Sicherheit des Reaktors. Allerdings sind KKW abhängig von der ausreichenden Versorgung mit Strom – normalerweise wird dieser Strom selbst erzeugt und ist etwa in der Größenordnung von einem Zehntel der eigenen Produktion. Fällt diese Erzeugung weg, muss das KKW über das Netz versorgt werden oder auf eigene Notstromaggregate zurückgreifen.

CNFE und Allianz der Regionen für einen europäischen Atomausstieg

Am 09. Oktober 2018 wurde im Gemeinderatsausschuss für Umwelt und Wiener Stadtwerke der Beitritt Wiens in die „Allianz der Regionen für einen europäischen Atomausstieg“ beschlossen. Das Netzwerk geht auf eine Initiative des Landes Oberösterreich zurück und umfasst alle Österreichischen Bundesländer und einige deutsche Bundesländer. Die WUA vertritt als Atomschutzbeauftragte der Stadt Wien die Zusammenarbeit im Rahmen dieses Netzwerks. Durch die Kooperation mit der Allianz der Regionen bietet sich die Möglichkeit Synergien für das von

Wien geführte Netzwerk CNFE (Cities for a Nuclear Free Europe) zu generieren. Als erster Erfolg konnten über die entstandenen Kontakte neue Städte für CNFE in Deutschland gewonnen werden.

Schwerpunkt war eine gemeinsame Initiative, welche die Europäische Investitionsbank (EIB) eindringlich zum Stopp von finanzieller Unterstützung für Atomkraft auffordert. Rückmeldungen der Direktoriumsmitglieder signalisieren die Bereitschaft einer kritischen Auseinandersetzung mit der Rolle der Kernenergie in der zukünftigen Politik der EIB.

Nur zwischen zwei und drei Prozent des weltweiten Energiebedarfs werden in KKW erzeugt!

Kernenergie und Klimawandel

Ist Kernenergie geeignet einen Beitrag gegen die Klimakrise zu leisten? Der Beitrag kerntechnischer Anlagen zur Verringerung der CO₂-Emissionen ist gering. Nur zwischen zwei und drei Prozent des weltweiten Energiebedarfs werden in KKW erzeugt. Das entspricht etwa zehn Prozent des elektrischen Stroms. Die Szenarien der IAEA gehen allerdings von einer Vervielfachung der Kernkraftwerke in kürzester Zeit aus. Betrachtet man die reale Entwicklung der Kernenergie ist leicht zu erkennen, dass die installierte Kapazität wie auch die Produktion der Kernenergie seit etwa 30 Jahren stagniert. Die Gründe dafür sind in erster Linie in den hohen Kosten der Kernenergie zu suchen. Die WUA hat sich diesem Thema eingehend gewidmet. Im gleichen Zeitraum kann man bei erneuerbaren Energieträgern einen exponentiell wachsenden Ausbau bei gleichzeitig exponentiell sinkenden Preisen beobachten. Bei einer ursprünglich geplanten Betriebsdauer von 30 Jahren betrug das Durchschnittsalter der Reaktoren im Juli 2019 weltweit 30,1 Jahre in Europa sogar 34,4 Jahre.

Die Begrenzung des Klimawandels ist nur mit raschen und weitreichenden Maßnahmen möglich. Eine eingehende Betrachtung zeigt, dass Kernenergie weder die nötigen Kapazitäten hat, noch eine rechtzeitig umsetzbare Option ist.

Veranstaltungen

Wiener Nuklearsymposien

Der Titel des Wiener Nuklearsymposiums 2018 war „80 Jahre Kernspaltung und 40 Jahre Volksabstimmung Zwentendorf“. Im Jahr 2018 feierten zwei für die Kernenergie wichtige Ereignisse „Jubiläum“: vor 80 Jahren wurde die Kernspaltung entdeckt, die sowohl die Nutzung der sich im Atomkern befindlichen Energie als auch den Bau von Kernwaffen möglich machte. Außer-

dem ist es 40 Jahre her, dass sich Österreich in einer Volksabstimmung knapp gegen die Inbetriebnahme des bereits fertiggestellten Kernkraftwerkes in Zwentendorf entschied. Zu beiden Themen wurden im neunten Wiener Nuklearsymposium nicht nur die historischen Vorkommnisse beleuchtet, sondern auch die Brücke zum heutigen politischen Agieren Österreichs geschlagen.

2019 fand das Wiener Nuklear Symposium zum zehnten Mal statt. Das Symposium mit dem Titel „Kernenergie-nutzung in Zeiten des Klimawandels“ widmete sich im Besonderen der Frage ob Kernenergie als CO₂-arme Technologie einen wesentlichen Beitrag liefern kann um dem Klimawandel entgegenzuwirken. Auch in den Medien und der Öffentlichkeit werden mögliche Strategien diskutiert um die globalen CO₂-Emissionen zu senken. Immer wieder wird die Kernenergie auch als möglicher Beitrag oder gar als Lösung für eine CO₂-neutrale Stromerzeugung genannt. Auch Fragen zu Problemen der Kernenergie im Klimawandel wurden behandelt. In diesem Zusammenhang waren auch ökologische und gesellschaftliche Probleme beim Bau neuer Kraftwerke und die alternde Flotte der Kernkraftwerke Themen.

Wiener Atomgipfel

Die WUA organisiert den regelmäßigen „Wiener Atomgipfel“ in den Räumlichkeiten der Geschäftsgruppe Umwelt und Wiener Stadtwerke im Rathaus. Der Gipfel dient dem Austausch aktueller Informationen im Bereich der Antiatomarbeit. Für aktuelle Themen werden gemeinsame Vorgehensweisen beschlossen. Am Wiener Atomgipfel nahmen wieder VertreterInnen aller in diesem Bereich tätigen NGOs, VertreterInnen aus den Bundesländern sowie VertreterInnen aller im Wiener Landtag vertretenen Parteien teil.

Den gemeinsamen Anliegen sind in der Vergangenheit regelmäßig vom Gemeinderat beschlossene Resolutionen der Stadt Wien im Antiatombereich gefolgt. 2018 waren das Verfahren zum Ausbau des KKW Dukovany und die Studie „Knowledge Preservation for Nuclear Waste Repositories“ des Österreichischen Ökologieinstituts Themen beim Atomgipfel.

Raus aus Atom! Für einen weltweiten Ausstieg aus ziviler und militärischer Verwendung von Atomenergie

Die WUA unterstützt mit der Veranstaltung „Raus aus Atom! Für einen weltweiten Ausstieg aus ziviler und militärischer Verwendung von Atomenergie“ eine Enquete des Forums für Wissenschaft und Umwelt. Die Enquete

fand anlässlich des 32. Jahrestages der Katastrophe von Tschernobyl am 26. April 2018 statt. Die Stadt Wien vertritt kompetent und engagiert eine klare Position gegen die sogenannte friedliche Verwendung der Atomenergie. Österreich vertritt als Staat auch eine klare Linie. Nachbarstaaten verfolgen jedoch eine andere Politik und die sogenannte friedliche Nutzung ist mit zahlreichen anderen Aspekten untrennbar verknüpft, wie militärischer Nutzung und ökologischen sowie humanitären Folgen.

Too expensive to order?

Die Veranstaltung wurde gemeinsam mit dem Umweltbundesamt in Wien organisiert. Viele Kernkraftwerksprojekte sind an den enorm hohen Kosten, Baumängeln und zu langen Bauzeiten gescheitert. Bei der Veranstaltung im Oktober 2019 präsentierte Mycle Schneider, Herausgeber des World Nuclear Industry Status Reports, die wesentlichen Fakten und Analysen aus dem aktuellen Report 2019 bis 2020. Ein Schwerpunkt des neuen Berichts ist auch die im Zuge der weltweiten Klimaschutzdebatte neu aufgeflammete Kontroverse, inwieweit Kernenergie einen Klimaschutzbeitrag erbringen kann.

Klimaschutz und Kernenergie

Am 7. Oktober 2019 fand die von der WUA unterstützte Veranstaltung von Global 2000 zeitgleich zum Treffen der IAEA zum Thema Klimaschutz statt. Ziel der Veranstaltung war die kritische Auseinandersetzung mit der möglichen und kolportierten Rolle der Kernenergie bei der Erreichung der Klimaziele.

URBAN FUTURE Global Conference

Die WUA nimmt im Rahmen ihrer Tätigkeit als Sekretariat des Städtenetzwerks CNFE an der im Februar 2018 stattfindenden Konferenz in Wien teil. Auf der Veranstaltung wird die Tätigkeit des Netzwerks präsentiert.

Workshop Wissenserhalt und radioaktiver Abfall

Die WUA nimmt am 10. April 2018 an einem Arbeitstreffen zum Thema Wissenserhalt und radioaktiver Abfall in Prag teil. Der Workshop, der sich an NGOs und VertreterInnen der Zivilgesellschaft wendet, versuchte an Hand der Erfahrungen mit dem Thema Endlagerung radioaktiver Abfälle in verschiedenen europäischen Staaten für das Problemfeld Wissenserhalt und -weitergabe in der

Endlagerfrage zu sensibilisieren. Die WUA beteiligt sich mit einem der Einführungsvorträge sowie fachlichen Input an der Veranstaltung.

Publikationen

Studie: Atommüll – Wie wird Wissen erhalten und weitergegeben?

Das Österreichische Ökologieinstitut hat im Auftrag der WUA die Studie „Knowledge Preservation for Nuclear Waste Repositories“ zum Thema Wissenserhalt im Zusammenhang mit Atommüllendlagern erarbeitet. Das Thema ist neben den technischen und finanziellen Herausforderungen an ein nukleares Endlager einer der drei kritischen Eckpunkte für den Umgang mit radioaktiven Abfällen.

Die Studie versteht sich als kritischer Überblick über die vergangenen und gegenwärtigen Aktivitäten und bietet darüber hinaus einen breiten Problemaufriss zum behandelten Thema. Die Zusammenfassung widmet sich auch den möglichen Fragen und der kritischen Auseinandersetzung aus der Sicht der Zivilgesellschaft.

Argumentarium: „Facts on alternatives – benefits of renewables versus nuclear“

Viele Behauptungen werden aufgestellt und Versprechen gegeben, wenn AKWs neu errichtet werden sollen oder Laufzeitverlängerungen beantragt werden. Gleichzeitig wird Erneuerbaren oft das Potential abgesprochen die Energieversorgung heute und in Zukunft bereit zu stellen. Bürgerinnen und Bürger in unseren Nachbarstaaten und die Kommunalpolitik sollen argumentativ gestärkt werden und können auf die Informationen von Ökologieinstitut und WUA unkompliziert zurückgreifen, um die Fakes und Fakten zur Atomenergie entsprechend zu überprüfen.

Die Unterlage wird auf Englisch zur Verfügung gestellt und enthält die häufigsten Aussagen über Kernenergie. Die gesammelten Behauptungen stammen aus den letzten in Österreich stattgefundenen öffentlichen Anhörungen zu Nuklearanlagen. Jedes Kapitel der vorliegenden Sammlung führt zuerst eine der Behauptungen an, etwa „Kernenergie schafft viele Arbeitsplätze“, behandelt und sichtet die dazu vorliegenden Daten und beurteilt dann die Aussage.

Buch: The Technological and Economic Future of Nuclear Power

Mit Unterstützung und inhaltlicher Beteiligung der WUA erscheint das im Springer Verlag erschienene Buch (ISBN 978-3-658-25986-0). Das unter Leitung von Prof. Dr. R. Haas, PD Dr. L. Mez und PD Dr. A. Ajanovic entstandene Buch diskutiert die erodierende Wirtschaftlichkeit von Kernenergie zur Stromerzeugung, genauso wie die technischen, rechtlichen und politischen Akzeptanzfragen. Das Buch richtet sich an ForscherInnen und StudentInnen sowie ExpertInnen in den behandelten Fachgebieten und einschlägigen Organisationen der Zivilgesellschaft.

Umwelt und Gesundheit

Lärm

Die Wiener Umweltschutzbehörde (WUA) beschäftigt sich schon seit Jahren mit unterschiedlichen Facetten des Lärms und diesbezüglichen Auswirkungen. Lärm ist eine Umweltbelastung, die von den Menschen am häufigsten unmittelbar und störend wahrgenommen wird. Schall wird zum Geräusch, wenn er vom Menschen wahrgenommen wird und zu Lärm, wenn er die Gesundheit oder das Wohlbefinden beeinträchtigt. Lärm betrifft viele Lebensbereiche – Verkehrslärm, Baulärm, Veranstaltungslärm und Lärm gewerblicher Betriebsanlagen sind in einer Stadt häufige Lärmquellen.

Die WUA setzt sich vehement ein, dass potenzielle bzw. vorhandene Lärmaspekte im Bauverfahren und in Flächenwidmungen berücksichtigt werden. Lärm sollte als Thema bzw. als Problem in der städtebaulichen Praxis wahrnehmbar sein. So sollte auch in den Architekturwettbewerben bzw. entlang des gesamten Planungsprozesses die Lärmthematik berücksichtigt und behandelt werden. Nur durch Sensibilisierung der Bauträger, PlanerInnen und ArchitektInnen sowie EntscheidungsträgerInnen können spätere Lärmkonflikte erfolgreich vermieden werden. Bereits im Vorfeld der Planung sollte eruiert werden, welche schallschutztechnischen Maßnahmen bei einem Projekt bestmöglich sind (z. B. Orientierung und Gliederung der Baukörper im Neubaufall, Schallschutz durch Grundrissorientierung, geeignete Materialien und Sicherstellung der Einhaltung von Planungs- und Richtwerten). Dabei sollten aktive Maßnahmen bevorzugt werden. Klare Zuständigkeiten und Kommunikation sind notwendig um potentielle Konflikte zu vermeiden, bzw. zufriedenstellend lösen zu können.

ÖAL Arbeitsgruppe „Lärmarmen Baubetrieb“

Die Arbeitsgruppe „Lärmarmen Baubetrieb“ besteht aus BehördenvertreterInnen aus diversen Bundesländern sowie ExpertInnen des Umweltbundesamtes, der Wirtschaftskammer, der Bundesinnungsgruppe Bauneben- und Sachverständigen- und Ziviltechnikerbüros. Die WUA setzt sich dafür ein, Lärmbelastungen für Nachbarschaft und Umfeld zu senken.

Wien ist eine sehr schnell wachsende Stadt, ein Indikator dafür sind zahlreiche Baustellen und intensive Bautätigkeiten. Die Bautätigkeiten sind sehr oft mit einer unangenehmen Lärmquelle verbunden – mit dem Baulärm.

Bei Neubauten, Sanierungen, Infrastrukturausbauten, Straßenerhaltungsarbeiten oder Schienenarbeiten, insbesondere im sensiblen Stadtbereichen wie Schulen, Kindergärten oder Krankenhäuser, sind störende Lärmemissionen ein wichtiger zu beachtender Faktor. Bereits im Vorfeld der Bautätigkeiten sollte auf eine geringstmögliche Lärmbelastung durch die Baustellen geachtet werden.

Zu den wichtigsten Pflichten des Baubetreibers zählt die Einhaltung der einschlägigen gesetzlichen und normativen Regelungen, um die schädlichen Umwelteinwirkungen von Anfang an zu reduzieren bzw. auf einem unvermeidbaren Mindestmaß zu halten.

Die Hauptaufgabe der AG ist die Überarbeitung der ÖAL Industrie-Richtlinie Nr. 111 – Lärmarmen Baubetrieb. Durch rechtzeitig geplante und umgesetzte Maßnahmen zur Senkung des Lärms (z. B. Auswahl des Bauverfahrens, rechtzeitige Informationen, Beschaffenheit der Arbeitsmaschinen) kann ein positiver Kosten/Nutzen-Effekt und die Akzeptanz der Nachbarn gegenüber dem Baulärm erreicht werden. Dabei ist eine Vielzahl an Maßnahmen möglich, um eine Minderung des Baulärms zu erreichen. Wichtig dabei ist, dass die Maßnahmen so definiert werden, dass sie als Auflage geeignet und überprüfbar sind.

Mitarbeit Lärmaktionsplan

Leitfaden Lärm in der Stadtentwicklung

Ausgehend von der Lärmaktionsplanung (MA 22 – Umweltschutz) und bestehender Regelwerke zur Lärm-minderung wurde aufgrund der wachsenden Stadt ein grundsätzlicher Bedarf an einer Hilfestellung zur Planung an lärmexponierten Lagen festgestellt. Der Leitfaden sollte Perspektiven ermöglichen, wie „lärmarme Bereiche“ in der Stadt gestaltet werden könnten (was ist gestalterisch, planerisch und rechtlich möglich), um der Bevölkerung auch künftig weiterhin eine hohe Wohnqualität und damit auch Erholungsruhe zu ermöglichen. Basis sind die baukulturellen Leitsätze zur Lärm-minderung im Wohnbau und Straßen- bzw. Schienenneubau sowie gesetzliche Grundlagen. Dadurch sollte künftig sichergestellt werden, dass die Lärmaspekte an den neutralen Punkten in den gesamten Planungsverfahren optimal berücksichtigt werden, um einen präventiven Lärmschutz sowohl im wirtschaftlichen als auch im planerischen Sinne zu erreichen.

Veranstaltung zum Lärmaktionsplan

Am 5. Oktober 2018 war die Wiener Umweltschutzbehörde zu einer Veranstaltung zum Lärmaktionsplan bei der Arbeiterkammer Wien eingeladen. Auch dort haben wir die Wienerinnen und Wiener bei ihren Forderungen nach einer ruhigeren Stadt unterstützt. Vor zahlreichen Expertinnen und Experten stellte die MA 22 den aktuellen

Lärmaktionsplan für Wien vor. Im Lärmaktionsplan finden sich viele lärmreduzierende bzw. lärmvermeidende Maßnahmen. Lärmbetroffene kamen ebenso zu Wort wie Verursacher, die über ihre Pläne zur Lärmreduktion informierten.

WIDES-Datenbank

WIDES erhält internationale Auszeichnung in Bilbao

Die WIDES Datenbank (Wiener Desinfektionsmittel-Datenbank) ist in ihrer Form weltweit einzigartig. Ihre toxikologische Bewertung von über 200 Inhaltsstoffen ist weltweit eine nützliche Orientierungshilfe bei der Auswahl von Produkten. Sie wird deshalb von vielen internationalen Organisationen empfohlen.

Internationale Anerkennung

Am 12. November 2019 wurde die WUA in Bilbao für die Federführung bei der Entwicklung der WIDES (ÖkoKauf Wien) ausgezeichnet. Im Rahmen einer Kampagne für gesunde Arbeitsplätze sprach die Europäische Agentur für Sicherheit und Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz (EU-OSHA) der WIDES Datenbank eine Empfehlung aus. Die Auszeichnung wurde von Direktorin Dr. Christa Sedlatschek im Beisein der Spitzenbeamten vieler EU-Behörden an unsere Mitarbeiterin Marion Jaros, welche im Rahmen des Programms „ÖkoKauf Wien“ die Arbeitsgruppe Desinfektion seit vielen Jahren leitet, übergeben. Besonders freuen wir uns über die Publikation zu den Preisträgern, wo die WIDES-Datenbank ausführlich beschrieben und international verbreitet wird.

Frau Jaros konnte die WIDES Datenbank anlässlich der „Healthy Workplaces“-Initiative 2018 – 2019 auch in Wien und in Bilbao in einem Vortrag dem österreichischen und internationalen Publikum vorstellen. Wir hoffen nun auf eine noch breitere Anwendung und wollen unseren vielen KooperationspartnerInnen hiermit herzlich danken.

Beratung von Dienststellen der Stadt Wien

Die WUA unterstützt gemeinsam mit dem Technischen Büro Klade seit vielen Jahren die Auswahl von Desinfektionsmitteln im Wiener Krankenanstaltenverbund und im Magistrat. Im Rahmen des PUMA-Umweltprogramms wurden Abteilungen nun ebenfalls aufgerufen, ihre beschafften Desinfektionsmittel von der WUA auf ihre Verträglichkeit für AnwenderInnen und Umwelt prüfen zu lassen. Im Rahmen der Beratungen verschiedener

Dienststellen konnte festgestellt werden, dass beispielsweise die Wiener Bäder sehr ökologische Produkte einsetzen. Das einzige problematische Desinfektionsmittel konnte aufgrund der spezifischen Anforderungen für Scheuersaugmaschinen nicht ersetzt, aber die Anwendungskonzentration halbiert werden. Inzwischen wurde vom Hersteller auch die Rezeptur angepasst.

Die Wiener Stadtgärten (Standort Blumengärten Hirschstetten) verzichteten z. B. auf ein Desinfektionsmittel in der Futterküche im Tierbereich. Auch die Wiener Kindergärten, Sport Wien oder Wien Kanal stimm(t)en ihr Produktsortiment mit den Ergebnissen der WIDES-Datenbank ab.

So können unnötige gesundheitliche Belastungen für die AnwenderInnen sowie mögliche Umweltschäden in Oberflächengewässern reduziert werden.

Besonderer Schutz für schwangere Arbeitnehmerinnen

Ein Erlass des Bundesministeriums für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Konsumentenschutz aus dem Jahr 2016 nutzt die WIDES Datenbank zudem seit mehreren Jahren, um für schwangere Arbeitnehmerinnen möglichst ungefährliche Händedesinfektionsmittel auswählen zu können. Dieser Erlass zeigte große Wirkung auf den Markt. Die Hersteller entfernten viele problematische (Duft)Stoffe aus ihren Produkten.

Neue WIDES-Version

Im Dezember 2019 ging zudem eine neue, verbesserte Version der WIDES Datenbank online. Diese enthält erstmals Filterfunktionen für Produkte mit speziellen Anforderungen. So können Produkte mit allergenen oder chronisch toxischen Eigenschaften ganz einfach aus dem Marktangebot ausgefiltert werden. Zudem enthält die neue WIDES durch eine zusätzliche Kategorisierung Empfehlungen, welche Wirkstoffe bevorzugt eingesetzt werden sollten. www.wides.at, www.oekokauf.wien.at

Dankeschön an die vielen Kooperationspartner

Erfolg hat viele Eltern. Wir danken im Besonderen dem Programm „ÖkoKauf Wien“ (Programmleitung Wiener Umweltschutzabteilung) und Dr. Manfred Klade für seine unermüdliche fachliche Arbeit und gemeinsame Weiterentwicklung der WIDES, sowie der AUVA und dem Bundesministerium für Nachhaltigkeit und Tourismus (BMNT) für die langjährige finanzielle Unterstützung, dem Wiener Krankenanstaltenverbund, der Österreichischen Gesellschaft für Hygiene, Mikrobiologie und Präventivmedizin (ÖGHMP), dem Bundesministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Konsumentenschutz

(BMASGK), dem VKI, der UMWELTBERATUNG, dem Umweltbundesamt und Health Care Without Harm für die fachliche Unterstützung und die gute langjährige Zusammenarbeit.

Weniger Gift auf unseren Fassaden!

Die von der WUA beauftragte Studie zur Verwendung von Bioziden auf Fassaden zeigte eindeutigen Handlungsbedarf auf. Inzwischen hat sich die MA 34 – Bau- und Gebäudemanagement des Themas angenommen und mit den relevanten Unternehmen Lösungen diskutiert. Das Ergebnis dieser Gespräche führte schließlich zur mutigen Entscheidung, Fassaden künftig biozidfrei auszuschriften. Wir freuen uns sehr, dass Wien hier nun eine Vorreiterrolle eingenommen hat.

Gesundheitsförderung durch eine gesunde Umwelt

Mitarbeit am österreichischen Rahmengesundheitsziel 4

Der Bund arbeitet seit einigen Jahren unter Federführung des Bundesministeriums für Gesundheit in einem breit abgestimmten Prozess an zehn Gesundheitszielen. Bis zum Jahr 2032 sollen sie den Handlungsrahmen für eine gesundheitsförderliche Gesamtpolitik bilden. Die WUA nimmt seit April 2017 als Vertreterin aller Landesumweltanwaltschaften an der Arbeitsgruppe zum Rahmengesundheitsziel 4 teil. Titel der Arbeitsgruppe: „Natürliche Lebensgrundlagen wie Luft, Wasser und Boden sowie alle unsere Lebensräume auch für künftige Generationen nachhaltig gestalten und sichern“.

Die WUA konnte zwei besonders erwähnenswerte Maßnahmen in die fertige Fassung einbringen. Erstens sollen Desinfektionsmittel für den Haushalt bei der Neuzulassung nur mehr in kleinen Verpackungsgrößen erlaubt sein, sodass schon am Volumen sichtbar wird, dass desinfizierende Produkte nur im Anlassfall, wie z. B. einer besonders ansteckenden Infektion, zu verwenden sind und nicht als Präventionsmaßnahme bei gesunden Menschen. Auch Infokampagnen gegen Desinfektionsmittel im Haushalt sollen durchgeführt werden.

Zweitens will sich Österreich dafür einsetzen, dass auf Fassaden die üblichen, hoch ökotoxischen Biozide nur mehr in verkapselter Form eingesetzt werden dürfen. Dadurch werden sie langsamer ausgewaschen und der Austrag pro Zeiteinheit sinkt relevant, wie Studien zeigen konnten. Dafür soll auch schon bei der Wirkstoffzulassung durch die ECHA festgeschrieben werden, dass diese Wirkstoffe prinzipiell nur mehr verkapselt auf den Markt dürfen.

Mobilfunk

Auch in Wien ist der Ausbau der fünften Mobilfunkgeneration (5G) ein Thema.

Die WUA setzt einen Schwerpunkt zur Gewährleistung des vorbeugenden Gesundheitsschutzes durch die Beachtung des Wiener Vorsorgewertes für EMF-Felder. Das Engagement der WUA zielt darauf ab die Vereinbarkeit der Stadt Wien als Digitalhauptstadt und des legitimen Schutzinteresses der Bevölkerung in konstruktiver Weise sicherzustellen. Der Vorsorgewert für EMF-Felder wurde in der Vergangenheit vom Obersten Sanitätsrat ausgearbeitet. Auch jetzt beschäftigen sich – neben den Mobilfunkanbietern und Fachleuten der Stadt Wien – auch die Österreichische Ärztekammer und die Medizinische Universität mit 5G.

Die WUA führte im Rahmen ihrer Tätigkeit einige indikative Messungen zu EMF-Feldern durch. Die bei BürgerInnen gemessene Leistungsflussdichte in ihrer Wohnung blieb in nahezu allen Fällen deutlich unter dem Wiener Optimierungswert. In einem Fall wurde eine deutliche Überschreitung festgestellt, bei der durch eine Beratung eine Lösung zur Minderung der Exposition gefunden werden konnte.

Ressourcenmanagement

Abfallwirtschaft

SUP Abfallwirtschaft

Seit 20 Jahren wird auf Initiative der WUA die Strategische Umweltprüfung angewendet, um Neuerungen der Wiener Abfallwirtschaft im Team mit MA 48, MA 22 – Umweltschutz, NGOs, Wissenschaft und andere StakeholderInnen zu prüfen und die Ergebnisse im Wiener Abfallwirtschaftsplan festzulegen.

Im Rahmen der SUP konnten verschiedene Lösungsvarianten für neue Abfallwirtschaftsaufgaben entwickelt und im Team ökologisch bewertet werden, um die Vermeidung, Verwertung und Behandlung von Abfällen weiter zu verbessern und zu ökologisieren. Die WUA ist immer im Kernteam vertreten, so auch bei der SUP für die Periode 2019 – 2024.

Die WUA hat sich sowohl bei der Bewertung der einzelnen Varianten, als auch beim Erstellen des Abfallvermeidungsprogramms aktiv eingebracht. Aus unserer Sicht trägt die SUP Abfallwirtschaft zusätzlich dazu bei, nachfolgende Verfahren für neue Anlagen zu verkürzen, weil die Qualität der Lösungen durch die breite Kooperation bereits sehr hoch ist. Wir hoffen, dass dieses sinnvolle Instrument auch in anderen Bereichen, wo die Lösungsfindung durch sehr unterschiedliche Interessenslagen erschwert wird, zum Einsatz kommt.

Ergebnisse der SUP Abfallwirtschaft:

https://www.strategischeumweltpruefung.at/ms/strategischeumweltpruefung/sup_praxis/sup_sektoren/bsp_abfallwirtschaft/

Littering

Die WUA arbeitet für die Bewusstseinsbildung im Bereich Abfallvermeidung und setzt Schwerpunkte, um die Wiener Bevölkerung fachlich und adäquat zu informieren, so auch zu dem in der Öffentlichkeit sehr oft diskutierten Thema Littering. Im Berichtszeitraum wurde dazu ein Schwerpunkt auf der Homepage und auf Social Media gesetzt.

Das mehr oder weniger bewusste „Fallenlassen“ von Abfällen ist keine Bagatelle! Es ist ein gesellschaftliches Problem und beeinträchtigt alle Menschen (nicht nur) im öffentlichen Raum.

Das achtlose Wegwerfen von Abfällen verunstaltet öffentliche Bereiche und naturnahe Gebiete, Schutzge-

biete und Gewässer und wirkt sich vielfach nachteilig auf Umwelt, Natur und Menschen aus. Die daraus resultierenden Auswirkungen sind mit ökologischen, sozialen, gesundheitlichen sowie ökonomischen Folgen verknüpft. Beispielsweise benötigen Kunststoffe nicht nur Jahrzehnte bzw. Jahrhunderte bis sie vollständig abgebaut werden, sondern sie tragen auch zur Verschmutzung der Gewässer bei und landen schlussendlich über die Nahrungskette als Mikroplastik auf unseren Tellern. Die ökologischen und humantoxikologischen Folgen der Mikroplastikflut sind weitreichend und nicht absehbar. Littering-Abfälle können kaum in die Stoffkreisläufe zurückgeführt werden, da sie – wenn sie überhaupt entfernt werden – als Restmüll entsorgt werden. Ihre Sammlung und Entsorgung verursacht zusätzlich hohe Kosten, welche für andere Zwecke verwendet werden könnten. Verpackungsabfälle, insbesondere Getränkeverpackungen, sind als typische Littering-Abfälle zu sehen, sie werden am häufigsten weggeworfen bzw. im öffentlichen Raum und in den Naturarealen vorgefunden. Darunter nehmen die Getränkeverpackungen grundsätzlich eine zentrale Rolle ein. Um diesem Problem entgegenzuwirken sind eine intensive Stärkung und ein Ausbau des Mehrwegsystems sowie die Einführung eines Pfandsystems für Einweggetränkeverpackungen unumgänglich.

Stopp Littering: Aktionen am Donaukanal

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der WUA gehen mit gutem Beispiel voran und beteiligen sich regelmäßig sowohl im Rahmen der MA 48-Kampagne „Wien räumt auf“ als auch im privaten Rahmen an Aktionen gegen Littering. In der Kampagne „Mir kehren zamm“ haben sie in ihrer Freizeit im 19. Bezirk die Ufer des Donaukanals links und rechts des Europastegs sowie Wiesenflächen und Begleitgrün von Wegen in der weiteren Umgebung gesäubert. Wenig überraschend waren die zahlreichen achtlos weggeworfenen Getränkeverpackungen. Umso verwunderlicher war, dass mehrere alte Elektrogeräte gefunden wurden. Insgesamt wurden in etwas mehr als einer Stunde neun Müllsäcke (zu je 110 Liter) gesammelt – in einem 200-Meter-Bereich am Donaukanal!

Lebensmittelabfälle

Lebensmittelabfälle sind aus mannigfaltigen Gründen nicht vertretbar und widersprechen den Prinzipien der Nachhaltigkeit sowie der Wertschätzung von Nahrungsmitteln. Lebensmittel stellen nicht nur die Grundlage für die Aufrechterhaltung des

Weltweit landen ein Drittel der jährlich produzierten Lebensmittel im Müll!

menschlichen Lebens dar, sondern weisen auch gesellschaftlich-kulturelle Funktionen auf, wie beispielsweise als Kulturgut oder zur Erfüllung gesellschaftlicher Normen. Zudem ist die Lebensmittelherstellung ressourcenintensiv und die Entstehung immer größerer Mengen von Lebensmittelabfällen mit sozialen, ökologischen und ökonomischen Auswirkungen verbunden. So verursacht die Vergeudung von Lebensmitteln etwa ethische (z. B. Armut und Hunger) sowie ökologische (z. B. Treibhausgasemissionen, Bodenerosion, Verlust der Artenvielfalt) Probleme und ist mit wirtschaftlichen Kosten und Gewinnausfällen eng verbunden. Sie sind ein Absurdum im Angesicht der weltweiten Nahrungsmittelverfügbarkeit, denn die globale Nahrungsmittelproduktion reicht eigentlich aus, um alle Menschen der Welt mit Nahrung zu versorgen. Ein Drittel (1,3 Milliarden Tonnen!) der weltweit produzierten Lebensmittel landen jährlich im Abfall und damit werden fast 1,4 Milliarden Hektar Land umsonst bewirtschaftet. Die Reduktion der Lebensmittelabfälle kann zur Stärkung der weltweiten Ernährungssicherheit und zur Ernährungssouveränität beitragen. Die WUA hat sich mit dem Thema intensiv auseinandergesetzt und auf der Homepage und auf Social Media berichtet: <http://wua-wien.at/umweltmanagement/abfallwirtschaft/2171-lebensmittelabfaelle>

Im Projekt „**Lebensmittel und nachhaltiger Konsum für Jugendliche in Produktionsschulen – ÖJAB**“ hat die WUA einen weiteren Schwerpunkt zum Thema verantwortungsvoller Umgang mit Lebensmitteln gesetzt (siehe Kapitel „Naturschutz“).

„ÖkoKauf Wien“

Das Wiener Programm zur Ökologisierung der Beschaffung wird seit seinem Bestehen von der WUA tatkräftig unterstützt. Seitens der WUA werden die Arbeitsgruppen „Desinfektion“ und „Elektrische Büro- und Haushaltsgeräte“ geleitet. www.wien.at/umweltschutz/oekokauf/

„ÖkoKauf Wien“ – Arbeitsgruppe „Elektrische Büro- und Haushaltsgeräte“

Im Berichtszeitraum wurden mehrere Kriterienkataloge aktualisiert und der technologischen Entwicklung angepasst:

- Laserdrucker
- Haushaltskühlgeräte und -gefriergeräte
- PC
- Haushaltswaschmaschinen
- Haushaltsgeschirrspülmaschinen
- Wäschetrockner
- Notebooks
- Gewerbliche Geschirrspülmaschinen
- Flachbettscanner

- Thin Clients
- Flachbildschirme
- Fernsehgeräte
- Videoprojektoren
- Headsets

Die WUA nahm als Leiterin dieser Arbeitsgruppe an der Aktualisierung der Beschaffungskriterien des „Aktionsplan nachhaltige Beschaffung“ (naBe) teil. Dadurch konnte sichergestellt werden, dass im Bereich Elektrogeräte die strengen Kriterien von „ÖkoKauf Wien“ auch in die bundesweit gültigen Vorgaben aufgenommen wurden. Im österreichweiten Vergleich kann sich das Umweltniveau von „ÖkoKauf Wien“ sehen lassen.

„ÖkoKauf Wien“ – Arbeitsgruppe Lebensmittel

Lebensmittel bzw. die Ernährung beeinflussen nicht nur die Gesundheit der Menschen, sondern haben auch vielfache Auswirkungen auf die Umweltsysteme. Für die Lebensmittelproduktion stellen natürliche Ressourcen wie etwa Böden, Wasser und Fischbestände eine essentielle Grundlage dar. Diese Ressourcen sind auf unserem Planeten begrenzt, überbeansprucht oder geschädigt. Daher ist für die WUA die Entwicklung tragbarer Strategien, Perspektiven und Lösungswege sehr wichtig, um die natürlichen Ressourcen für die künftigen Generationen zu sichern sowie die Umwelt und das Klima zu schonen. Das kann nur durch eine klimafreundliche und ressourcenschonende Agrar- und Ernährungswirtschaft bzw. durch nachhaltige Lebensmittelsysteme erreicht werden!

Die WUA ist ständige Mitarbeiterin in der Arbeitsgruppe Lebensmittel. Themen wie etwa Regionalität und Saisonalität der Lebensmittel, Reduktion des Fleischkonsums, Erhöhung der Bio-Quote sowie nachhaltiger Fischkonsum wurden intensiv diskutiert sowie behandelt und strategisch sinnvolle Lösungen und Praktiken überlegt und implementiert. Weiters wurde an der Überarbeitung bzw. Neuentwicklung der Kriterienkataloge Milch und Milchprodukte, Fleisch und Fleischprodukte, Bio, GVO-frei, Tiergerechtigkeit, Geflügel sowie Eier und Eiprodukte gearbeitet. Für die Arbeitsgruppe ist es sehr wichtig, dass das Fachwissen, die Erfahrungen sowie ermittelte Inhalte verstärkt an die Bevölkerung und magistratsweit weitergegeben werden.

„ÖkoKauf Wien“ – Desinfektionsmitteldatenbank WIDES

siehe Kapitel „Umwelt und Gesundheit“

Energie

Ökostrom-Beirat

Die WUA ist Mitglied im Ökostrom-Beirat der Stadt Wien und setzt sich in diesem Rahmen für die Förderung von Energieeffizienz und Erneuerbaren Energien ein. Gemeinsam mit den anderen Mitgliedern diskutieren und erarbeiten wir Vorschläge für geeignete, kosteneffiziente Förderschienen für innovative Energiethemen.

Stellungnahmen zu den Energieraumplänen

Die WUA ist in die Begutachtung der Energieraumpläne für die Wiener Bezirke eingebunden. Die zukunftsorientierte Ausrichtung der Energieraumpläne auf die Versorgung mit erneuerbaren Energien und Fernwärme ist ein wichtiges Anliegen, um die Stadt nach und nach fit für die Zeit nach der Nutzung fossiler Energien zu machen.

Workshop Energiewende

Die WUA unterstützt mit fachlicher Expertise das Ökobilbüro bei der biodiversitätsschonenden Energiewende. Bei Workshops wurden Windkraft, Wasserkraft, Biomasse und Photovoltaik behandelt. Unterschiedliche Interessensgruppen und Akteure aus den Bereichen der Wirtschaft, der Wissenschaft und der Verwaltung entwickelten zusammen Lösungsansätze und Empfehlungen zum Ausbau der erneuerbaren Energie. Auch konkrete Maßnahmen wurden vorgeschlagen und ihre Auswirkungen diskutiert. Außerdem zeigte der Dialog Herausforderungen auf, die gemeinsam bewältigt werden müssen.

KliP – Klimaschutzprogramm

Im Zuge der Erstellung des KliP III (Magistratsdirektion - Klimaschutzkoordination) hat die WUA mehrfach in breitgefächerten Dialogveranstaltungen und Arbeitsgruppen Themen und Inhalte eingebracht.

Umsetzungsbeiträge für KliP-Ziele im Rahmen von PUMA

Im Rahmen des von der WUA geleiteten Programms Umweltmanagement im Magistrat (PUMA) wurden im Berichtszeitraum zahlreiche Maßnahmen im Sinne des Klimaschutzprogramm der Stadt Wien (KliP Wien) umgesetzt.

Beispiele:

- Prüfung des Einsatzes erneuerbarer Energieträger auf oder in Magistratsgebäuden
- Durchführung und Bewerbung aller Veranstaltungen als „ÖkoEvent PLUS“
- Teilnahme an Schulungen zum Energiesparen für LenkerInnen von Dienstkräftfahrzeugen
- Weiterentwicklung der Energiedatenerfassung auf Gebäudeebene
- Forcierung von Mehrwegsystemen
- Informationen zur Vermeidung von Lebensmittelabfällen bei Veranstaltungen
- Information der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter über aktuelle Mobilitäts-Apps und -Internetseiten, die über günstige Verkehrsverbindungen und Routen Auskunft geben

PUMA

PUMA ist das flächendeckende Umweltmanagementprogramm in der Wiener Stadtverwaltung unter Leitung der WUA, welches alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter einbindet und auf die kontinuierliche Verbesserung der Umweltleistung abzielt. Das Programm läuft seit 1999 und unterstützt die Magistratsabteilungen und andere teilnehmende Organisationen dabei, selbständig in den Bereichen Energie, Ressourcenmanagement, Abfallwirtschaft, Mobilität und Wasserverbrauch effizienzsteigernde und kostenwirksame Umweltmaßnahmen zu setzen. In jeder teilnehmenden Dienststelle achtet eine eigens dafür beauftragte Person auf die Umsetzung der jeweils für ein Jahr erstellten Umweltprogramme. Dabei werden neben magistratsweit umzusetzenden Maßnahmen auch abteilungsspezifische Maßnahmen realisiert, um die Erstellung der jeweiligen Dienstleistungen Schritt für Schritt zu ökologisieren. Die Programmsteuerung betreut das gesamte Netzwerk der Umweltverantwortlichen und setzt selbst Umweltmaßnahmen für den Gesamtmagistrat um. PUMA ist ein Leitprogramm des „Klimaschutzprogramms der Stadt Wien“ (KliP Wien). www.wien.gv.at/klimaschutz/programm/puma

Fahrradstrategie PUMA/MA 34: „MAG ist rad“

PUMA hat zur Förderung der Fahrradnutzung auf Arbeitswegen und auf Dienstwegen im Berichtszeitraum die Errichtung mehrerer interner Radabstellplätze mittels Kofinanzierung unterstützt. Auf diese Weise wurden in den vergangenen zwei Jahren insgesamt 68 Radabstellplätze für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadt errichtet.

PUMA-Kofinanzierungen

Im Rahmen des Programms PUMA werden Umweltprojekte teilnehmender Dienststellen finanziell unterstützt, um deren Umsetzung zu ermöglichen bzw. um sie rascher zu realisieren. Im Berichtszeitraum wurden folgende Umweltmaßnahmen unterstützt:

- Umstellung auf LED-Beleuchtung
- Errichtung einer Photovoltaik-Anlage
- ÖkoBusiness Wien Check in einer Dienststelle
- Errichtung weiterer Radabstellanlagen (Initiative „MaglStRad“)
- Erlangung des Umweltzeichens Schulen (VS Prandaugasse)
- Erlangung des Umweltzeichens Schulen (PTS Maiselgasse)
- Übernahme der Prüfungsgebühr von rund 140 Lehrlingen der Stadt Wien für den „energie-führerschein“
- Ausbildungskosten für energie coaches

PUMA Fahrrad-Checks für Dienst- und Privatfahrräder

Im Berichtszeitraum wurden im Frühjahr an mehreren Tagen und an unterschiedlichen Dienstorten Fahrrad-Checks angeboten, um auf diese Weise die Fahrradnutzung auf Arbeits- und Dienstwegen zu fördern. Insgesamt wurden rund 400 Fahrräder überprüft. Die Fahrradnutzung im Magistrat liegt eindeutig im Trend.

PUMA-Fachforen

Ein wichtiger Kanal zur Wissensvermittlung sind die PUMA-Foren, bei denen die Umweltbeauftragten der Dienststellen sowie weitere wichtige Zielgruppen aus dem Magistrat aktuelle Fachinformationen erhalten. Einerseits soll dies den Know-how Aufbau im Magistrat unterstützen, andererseits dem Austausch und der Vernetzung der für das Umweltmanagement wichtigen Anspruchsgruppen dienen. Folgende PUMA-Foren haben mit den angeführten Vortragsthemen stattgefunden:

PUMA-Foren für alle PUMA-Beauftragten und -Ansprechpersonen

- Ökologische Aspekte der MA 49 – Forst- und Landwirtschaftsbetrieb
- Projekt „ABC – Abfallvermeidung und Abfalltrennung für Wiener Vereine“

- PUMA-Tätigkeitsbericht 2014 – 2017
- World-Café „Ihre Ideen für PUMA“
- PUMA-Evaluierung – Einsparungen und Umweltinitiativen durch PUMA
- Abfallwirtschaftskampagne „Trennen leicht gemacht!“
- Energie(Effizienz) im Magistrat – Leitprojekte und Herausforderungen
- Bericht aus dem Bereich Mobilität
- Anti-Graffiti auf Wiener Märkten
- Umstellung der Kaffeemaschinen
- Umweltmanagement in der MA 13 – Bildung und Jugend
- SEP 2030 – Energie(effizienz)- und Mobilitätsmaßnahmen im Magistrat
- Die Smart City Rahmenstrategie als Wiener Nachhaltigkeitsstrategie
- Erneuerung der Festbeleuchtung im Wiener Rathaus
- Klimawandel und Gesundheit(sförderung) in allen Politikfeldern
- Panelgespräch „PUMA-Beauftragte als Ansprechpersonen für Fragen zu Umweltschutz, umweltfreundlicherer Lebensstil und zur Klimakrise“

Zusätzlich gab es das PUMA-Mobilitätsforum, Foren zur Beschaffung und Abfallwirtschaft sowie Energie- und Haustechnik.

Gütesiegel „PUMA-Schulen“

Das Umweltmanagement im Magistrat reicht auch in die Verwaltung der Schulen der Stadt Wien. Zu diesem Zweck wurde ein eigenes „PUMA-Umweltprogramm für die Pflichtschulen und die Berufsschulen der Stadt Wien“ erstellt. Schulen, die dieses Programm mit knapp 40 Umweltmaßnahmen umgesetzt haben, können sich mittels eines Online-Evaluierungs-Fragebogens um die Auszeichnung als „PUMA-Schule“ bewerben. Insgesamt gibt es bereits 20 „PUMA-Schulen“. Folgende besonders umweltengagierte Schulen der Stadt Wien – Volksschulen, neue Mittelschulen und Berufsschulen – erhielten für vier Jahre das Gütesiegel „PUMA-Schule“:

**PUMA-Schulen:
Bereits 20 Schulen der
Stadt Wien ausgezeichnet**

- VS Prandaugasse 5
- VS Klausenburgerstraße 25
- VS Wulzendorfstraße 1
- VS Durchlaufstraße 23
- VS Speisingerstraße 44
- VS Anton-Baumgartner-Straße 44/II
- VS Markomannenstraße
- VS Fuchsröhrenstraße
- VS Fürst-Liechtensteinstraße
- VS Klettenhofergasse
- VS Schrebergasse
- VS Schukowitzgasse
- GTVS Wehlistraße 178
- OVS Märzstraße 178-180
- NMS Enkplatz 4/1
- NMS Plankenmaisstraße 30
- NMS Stromstraße
- Berufsschule für Einzelhandel
- Berufsschule für Handel und Reisen
- Berufsschule für Verwaltungsberufe

Die ausgezeichneten Schulen setzen Maßnahmen in den Bereichen Abfallvermeidung, Abfalltrennung, Energieeinsparung, umweltfreundliche Mobilität und Bewusstseinsbildung um und sind somit in Sachen Umweltschutz vorbildlich.

Beispiele sind:

- Berücksichtigung von ökologischen Themen im Unterricht
- Anbringen von Erinnerungsplakaten zum Schließen der Fenster
- Abschalten der Elektrogeräte und Ausschalten der Raumbeleuchtung an der Innenseite aller Klassentüren
- Einsatz schaltbarer Steckerleisten bei Verwaltungs-EDV-Arbeitsplätzen
- Kennzeichnung der Abfalltrenngefäße (z. B.: Altpapier, Restmüll) in den Klassenräumen mittels PUMA-Abfall-etiketten
- Stoßlüften statt Fensterkippen in beaufsichtigten Räumen
- Errichtung von Fahrrad- bzw. Scooterabstellanlagen
- Weiterverwendung von einseitig bedrucktem Papier
- Vermeidung von Getränkedosen
- Förderung des Wassertrinkens

Ende 2019 haben sich weitere acht Schulen der Stadt Wien erfolgreich um Auszeichnung als „PUMA-Schule“ beworben. Deren Evaluierung durch Mitglieder der PUMA-Schulen Steuerungsgruppe findet im ersten Quartal 2020 statt.

Energiespartraining für Dienst-Pkw-Lenkende

Im Herbst 2018 führte PUMA ein Energiespartraining für Magistratsmitarbeiterinnen und -mitarbeiter mit dem Ziel durch, Energie (Erdgas bzw. Strom) beim Fahren mit Kraftfahrzeugen zu sparen. 99 Personen aus verschiedenen Abteilungen haben daran teilgenommen, wobei das Training von allen Beteiligten sehr gut angenommen wurde.

Durchschnittlich ergab sich bei den erdgasbetriebenen Fahrzeugen eine Kraftstoffeinsparung von 11 % bei einer gleichzeitigen Erhöhung der Durchschnittsgeschwindigkeit von 7 %. Bei den elektrisch betriebenen Fahrzeugen waren es beim Verbrauch 15 % Einsparung und 4 % Erhöhung bei der Geschwindigkeit. Der Wirtschaftlichkeitsfaktor – das ist die Durchschnittsgeschwindigkeit im Verhältnis zum Verbrauch – steigerte sich um 22 bzw. 23 %.

Vernetzung der Landesumweltanwaltschaften

Umweltanwaltschaften haben Parteienrechte in verschiedenen Landesgesetzen ihrer jeweiligen Bundesländer und in Bundesgesetzen wie dem Umweltverträglichkeitsprüfungsgesetz (UVP-G) oder dem Abfallwirtschaftsgesetz (AWG). Die Umweltanwaltschaften Österreichs vertreten frei von Weisungen – rechtlich und strukturell verankert – die Interessen von Natur und Umwelt und bearbeiten Angelegenheiten der Umwelt- und Lebensqualität themenübergreifend, interdisziplinär und unbürokratisch.

Tagungen der Landesumweltanwaltschaften

Frühjahr 2018

Das Treffen fand in Tirol/Kufstein statt. Unter anderem wurden zwei interessante Projekte der Tiroler Umweltanwaltschaft präsentiert. Das Projekt „Blüten.Reich“ ist eine Initiative für den Erhalt, die Renaturierung und Vernetzung artenreicher Blumenwiesen. Beim Projekt „Futourist“ geht es um die Förderung der Natur- und Kulturschätze in den Alpen durch sportliche, touristische und umweltfreundliche Maßnahmen. Birdlife berichtete von der illegalen Greifvogelverfolgung in Österreich.

Herbst 2018

Die Tagung fand in der Südsteiermark statt. Im Mittelpunkt stand dabei die Koordination der Umweltanwaltschaften bei der Umsetzung der Aarhus Konvention in den einzelnen Bundesländern

Frühjahr 2019

Im Mai 2019 lud die Wiener Umweltanwaltschaft die KollegInnen aus den Bundesländern für zwei Tage nach Wien ein. Zu Beginn der Veranstaltung wurde über die Umsetzung der Aarhus Konvention in Österreich diskutiert, die eine Stärkung der NGO-Rechte vorsieht. Gleichzeitig müssen aber auch die Umweltanwaltschaften in ihrer Position weiter gestärkt werden. Die damit im Zusammenhang von den Umweltanwaltschaften ins Leben gerufene Petition „Die Natur braucht eine Stimme“ wurde von insgesamt mehr als 10.000 Bürgerinnen und Bürgern unterstützt und war ein voller Erfolg.

Vorträge von DI Marion Jaros, WUA, über die Österreichischen Gesundheitsziele und von Mag. Dominik Schreiber, WUA, über die Umwelt- und Klimaschutzmaßnahmen in der Stadt Wien rundeten das Programm ab. Im Anschluss an die Vorträge und Diskussionen fand eine Gebäudebrüder-Exkursion im unmittelbaren Umfeld des Tagungsortes im zweiten Bezirk statt. Die Exkursion in die Praterauen wurde für einen Austausch mit den verantwortlichen Dienststellen zu dicht genutzten innerstädtischen Erholungs- und Schutzgebieten genutzt.

Mag. Josef Taucher (Klubvorsitzender SPÖ Wien, Energiesprecher, ehemaliger Generalsekretär des Ökosozialen Forums Wien) gab am zweiten Tag Einblicke in die „Herausforderungen für die Wiener Umweltpolitik“ und stellte einige Projekte und Initiativen vor, wie zum Beispiel Obststadt Wien – Gemeinschaftsgärten – Landwirtschaft in Wien, die Strategien zur Bekämpfung von städtischen Hitzeinseln durch Begrünung, mehr Bäume in der Stadt und das Projekt Schwammstadt. Themen waren auch die Bedeutung der Schutzgebiete und der großen Grünräume in Wien sowie die Umstrukturierung der Energiewirtschaft in Richtung erneuerbare Energien.

Herbst 2019

Das Treffen fand im Oktober in Neusiedl/See im Burgenland statt. Neben den Abstimmungsgesprächen bildete eine Diskussion mit VertreterInnen der Mobilfunkbranche über die 5G-Technologie einen Schwerpunkt der Tagung. Am Nachmittag informierten sich die Umweltanwältinnen und Umweltanwälte in der biologischen Station Illmitz über Artenschutzprogramme und den Schwerpunkt Wasseruntersuchungen.

Gemeinsame Arbeiten zum OÖ Naturschutzgesetz

Stellungnahme

Auszug

Der Novellentwurf enthält die Beschränkung der Parteilassung der Oberösterreichischen Umweltanwaltschaft auf landesrechtliche Naturschutzagenden des Biotop- und Landschaftsschutzes. Darüber hinaus enthält der Entwurf wesentliche Änderungen beim Natur- und

Landschaftsschutz in Waldgebieten, im Schutz des Uferbereichs von Gewässern und im Artenschutz. Diese Intentionen werden von den Umwelt- und Naturschutzanwaltschaften Österreichs sehr kritisch gesehen, zumal in Hinkunft in vielen Verfahren von niemandem mehr der effektive Schutz von Natur und Landschaft zur Bewahrung der Lebensgrundlagen wahrgenommen werden kann.

Petition: Die Natur braucht eine Stimme!

Über 10.000 BürgerInnen unterzeichnen die Petition „Die Natur braucht eine Stimme“

Aus Anlass der Gesetzesnovelle der oberösterreichischen Landesregierung, mit welcher dem Oberösterreichischen Umweltschwerpunkt wichtige Parteirechte im europäischen Gebiets- und Artenschutz nach FFH- und

Vogelschutz-Richtlinie entzogen werden sollen, haben die Österreichischen Umweltschwerpunkte eine Online-Petition gestartet.

Die Aarhus-Umsetzung, welche in vielen Bundesländern noch ausständig ist, räumt den NGOs mehr Rechte in Umweltverfahren ein. Ein Entzug von Parteienrechten bei den Umweltschwerpunkten wäre aber ein massiver Rückschritt im Naturschutz und würde zu einer tatsächlichen Verschlechterung für die Natur führen. Die Beteiligung von NGOs im europäischen Naturschutz ist unverzichtbar und wichtig. Doch in den vielen hundert Naturschutzverfahren nach EU-Recht pro Jahr ist die konsequente Arbeit der Umweltschwerpunkte in der Fläche notwendig und ergänzt sich mit NGOs, die sich aus Ressourcengründen auf bestimmte Themen konzentrieren müssen. Wenn die Umweltschwerpunkt nicht mehr an Naturschutzverfahren teilnehmen darf und NGOs faktisch nicht teilnehmen können, verliert die Natur ihre Stimme!

Die konsequente und konstruktive Teilnahme der Umweltschwerpunkte – auch an vielen kleinen Naturschutzverfahren – sowie Beratungsangebote im Vorfeld, sichern die hohe fachliche Qualität. Sie schaffen Kontinuität, Sachlichkeit und Berechenbarkeit in allen Verfahren.

Die Petition richtet einen Appell an alle Landeshauptleute und Landesregierungen in Österreich die Kompetenzen der Umweltschwerpunkte beizubehalten. Insgesamt haben mehr als 10.000 Bürgerinnen und Bürger die Petition unterzeichnet.

Gemeinsame Stellungnahmen

Bundesgesetze wurden im Regelfall in Zusammenarbeit mit den anderen Österreichischen Umweltschwerpunkten geprüft und gemeinsame Stellungnahmen abgegeben.

Bundesgesetz über die Entwicklung und Weiterentwicklung des Wirtschaftsstandortes Österreich (Standort-Entwicklungsgesetz – StEntG)

Auszug

Aus Sicht der österreichischen Umweltschwerpunkte käme es bei Gesetzgebung des vorgelegten Entwurfes bei „standortrelevanten Vorhaben, denen das besondere öffentliche Interesse der Republik Österreich bestätigt wurde“, zur Aushöhlung der Umweltstandards. Dies ist dezidiert abzulehnen, aber auch weil die Attraktivität eines Wirtschaftsstandortes nachweislich in bedeutendem Zusammenhang mit vorfindbaren günstigen Umweltbedingungen steht. Zu dieser Korrelation liegen mannigfaltige empirisch-wissenschaftliche Arbeiten vor.

Zudem ist die Konformität des vorgelegten Entwurfes mit der Österreichischen Bundesverfassung höchst fraglich, weil die Implementierung eines diesbezüglichen besonderen Verfahrensrechtes bzw. das Eingreifen in das bestehende Verfahrensrecht gemäß Art. 11 Abs. 2 sowie 136 Abs. 2 B-VG idGF. eine Fülle von Fragen aufwirft und somit Rechtssicherheit nicht gewährleistet werden kann. Gerade diese ist aber eines der wichtigsten Kriterien für die Attraktivität eines Wirtschaftsstandortes.

In Anbetracht alternativer Möglichkeiten zur wirksamen und rechtskonformen Verbesserung von Verfahrenseffektivität und -effizienz bei gleichbleibenden Umwelt- und Mitwirkungsstandards (etwa durch professionellere Verhandlungsführung, Steigerung der Anzahl der Sachverständigen, etc.) erscheint zudem der beträchtliche bürokratische und finanzielle Zusatzaufwand (Standortentwicklungsbeirat, Standort-Entwicklungs-Vorhaben-Verordnung, Etablierung einer „Parallelstruktur“ beim Bundesverwaltungsgericht) unverhältnismäßig zum möglichen Grad der Zielerreichung.

Entwurf UVP-G-Novelle 2018 Begutachtung

Einige Verfahrensänderungen werden von den Umweltanwaltschaften abgelehnt:

Kritisch wird gesehen, dass bei mündlichen Verhandlungen nur jene Fachbereiche behandelt werden, für welche Einwendungen erhoben wurden. Dies kann zur Folge haben, dass im Zusammenhang mit anderen Fachbereichen auftretende Fragen nicht geklärt werden können. Zudem wird nicht nur den Parteien des Verfahrens somit konkret die Möglichkeit genommen, für die im Laufe der Verhandlung auftretende Fragen Antworten und Klärung zu bekommen. Bei allem Verständnis für angestrebte Effizienzgewinne sollten jedenfalls mögliche Auswirkungen hinsichtlich der Rechtssicherheit im Vordergrund stehen und auch nicht vergessen werden, dass sich diese Einschränkungen auch nachteilig für die Verfahrenseffizienz und damit die Konsenswerber auswirken können/werden (§ 16 Abs. 1).

Beweisanträge bis spätestens in der mündlichen Verhandlung einzubringen, wird zu nicht nachvollziehbaren Entscheidungen führen und sollte vom Vorliegen des rechtsrelevanten Sachverhalts abhängig gemacht werden. Zudem wird angemerkt, dass das „Einfrieren“ des Stands der Technik zum Zeitpunkt der mündlichen Verhandlung nicht zielführend ist. Bei Betrachtung der langen Verfahrensdauer (mehrere Jahre) einiger Projekte können somit z. B. Normen, welche nach der mündlichen Verhandlung aber vor Umsetzung des Projektes in Kraft treten, keine Anwendung finden. Zu hinterfragen ist zudem, ob diese angestrebte Änderung jeweils im Einzelfall mit gesellschaftspolitischen Erwartungen in Einklang zu bringen ist und zudem aus wirtschaftlichen Überlegungen und im Hinblick auf Konkurrenzsituationen am Markt zielführend erscheint (§ 16 Abs. 3).

Für die verschärfte Überprüfung von Umweltorganisationen findet sich keine schlüssige Begründung. Die Forderung, dass die Organisationen alle fünf Jahre un- aufgefördert die nötigen Unterlagen vorlegen sollen, ist weder praktikabel noch aufgrund der bisherigen Evaluierungen erforderlich. In der Regel wird sich auch der Tätigkeitsbereich der NGO's wenig ändern. Die Dauer des Bestandes ergibt sich ohnehin „automatisch“. Bei Bedarf kann das zuständige Bundesministerium schon derzeit die Vorlage von Unterlagen einfordern. Daher ist diese geplante Änderung schon aus verwaltungswirtschaftlichen Gründen nicht nachvollziehbar (§ 19 Abs. 9).

UVP-Verfahren benötigen unstrittig die größtmögliche Transparenz, um zur Erfüllung des Zwecks dieses Verfahrens alle Umweltauswirkungen eines Vorhabens beurteilen zu können. Die Führung staatlicher Listen mit Namen und Adressen von NGO-Unterstützern kann dazu aber keinen Beitrag leisten. Der Zweck dieser Maß-

nahme ist nicht nachvollziehbar und überschießend. Die Anforderung des Nachweises von 100 Mitgliedern lässt zudem insbesondere kleinere lokale Umweltorganisationen unberücksichtigt und verhindert eine Beteiligung auch auf Länder-Ebene.

Aarhus-Beteiligungsgesetz 2018

Das Bundesministerium für Nachhaltigkeit und Tourismus hat im Sommer 2018 einen Begutachtungsentwurf, mit dem das Abfallwirtschaftsgesetz 2002, das Immissionsschutzgesetz-Luft und das Wasserrechtsgesetz 1959 geändert werden, ausgesendet. Schwerpunkt der Novelle ist die Umsetzung konkreter Bestimmungen der Aarhus-Konvention über die Öffentlichkeitsbeteiligung an Entscheidungsverfahren und den Zugang zu Gerichten.

Nachdem der EuGH die Anforderungen für Beteiligungs- und nachträgliche Überprüfungsrechte der betroffenen Öffentlichkeit konkretisiert (Rs C 664/15, Protect u.v.m.) und gegenüber der Republik Österreich von der Europäischen Kommission im Jahr 2014 ein Vertragsverletzungsverfahren eingeleitet hat (Nr. 2014/4111), sind Anpassungen der erwähnten Gesetze dringend notwendig.

Abfallwirtschaftsgesetz 2002

Nach dem vorliegenden Entwurf kommt anerkannten Umweltorganisationen grundsätzlich nur ein Nachprüfungsrecht zu. Der Antragsteller hat jedoch die Möglichkeit gemäß § 37 Abs 5 letzter Satz eine Genehmigung mit Öffentlichkeitsbeteiligung zu beantragen („Opting-In“).

Immissionsschutzgesetz – Luft

Auf Grund der unionsrechtlichen Verpflichtungen sollen die Bestimmungen betreffend Programme gemäß § 9a geändert werden, um unmittelbar von Grenzwertüberschreitungen betroffenen Personen und den anerkannten Umweltorganisationen zu ermöglichen, die Erstellung, Evaluierung und Umsetzung von Luftqualitätsplänen auch gerichtlich überprüfen zu lassen.

Wasserrechtsgesetz 1959

Anerkannte Umweltorganisationen haben nur dann Beteiligungsrechte im Verfahren, wenn mit erheblichen negativen Auswirkungen des Vorhabens zu rechnen ist. In allen anderen Fällen bleibt es bei einem bloßen Nachprüfungsrecht. Eine „Opting-In“-Variante wie beim Abfallwirtschaftsgesetz ist im Wasserrechtsgesetz nicht vorgesehen.

Die Österreichischen Umweltanwaltschaften bezweifeln in ihrer gemeinsamen Stellungnahme, ob die vorgeschlagenen Regelungen im Wasserrechtsgesetz für eine ordnungsgemäße Umsetzung der Aarhus-Konvention ausreichen. Die Auslegung des Kriteriums „mögliche erhebliche negative Auswirkungen“ wird in der Praxis zu

großen Abgrenzungsproblemen und damit zu Rechtsunsicherheit führen. Die Umweltschutzanwaltschaften würden eine „Opting-In“-Variante, wie im Abfallwirtschaftsgesetz vorgesehen, auch für das Wasserrechtsgesetz begrüßen.

ALSAG-Novelle 2019

Auszug

..... Parteirechte (AnrainerInnen, Gemeinden, Interessensvertretungen, Arbeitsinspektorat, wasserwirtschaftliches Planungsorgan und andere) blieben unberücksichtigt. Dies ist verfassungs- und EU-rechtlich bedenklich, wenn nicht den geltenden Rechtsnormen widersprechend. Da viele der Sicherungen und Sanierungen mit Belastungen für die nahe Wohnbevölkerung stattfinden, stattfinden und auch noch stattfinden werden, ist die Berücksichtigung der Interessen jedenfalls sicherzustellen.....

Änderung des Energieeffizienzgesetzes

Der Ansatz, der in der vorgeschlagenen Fassung getroffen wird, zeigt in die richtige Richtung. Die Mitgliedsstaaten sollten ungeachtet des Wirtschaftswachstums eine Verringerung des Energieverbrauchs anstreben. Daraus resultiert die Verpflichtung der Mitgliedsstaaten langfristige Strategien zur Mobilisierung von Investitionen und zur Erleichterung der Renovierung des nationalen Gebäudebestands festzulegen. Eine der Möglichkeiten wird durch die geplante Gesetzesänderung genutzt.

Ausbau des KKW Dukovany

Die WUA als Atomschutzbeauftragte der Stadt Wien hat eine gemeinsame Stellungnahme der österreichischen Umwelt- und Naturschutzanwaltschaften zur UVP zu neuen Kernreaktoren in Dukovany (Tschechien) initiiert und koordiniert. In der Stellungnahme wurde die unzureichende Betrachtung der Alternativen zum Vorhaben kritisiert. Weiters beanstanden die österreichischen Umwelt- und Naturschutzanwaltschaften die Auswahl des Standortes der bereits jetzt nur über eine knappe Versorgung mit Kühlwasser verfügt. Gerade die Betrachtung dieser Situation müsste unter umfassender Berücksichtigung des Klimawandels erfolgen. Die betrachteten Szenarien in der Dokumentation sind nicht geeignet diesem kritischen Bereich für die geplante Laufzeit ausreichend abzudecken. Auch in Bezug auf die Behandlung der Auswirkungen auf Fauna und Flora geht die vorgelegte Umweltverträglichkeitserklärung nicht ausreichend auf die Spezifika der betroffenen, sensiblen Ökosysteme ein.

Das KKW Dukovany ist nur etwa 30 Kilometer von der österreichischen Grenze entfernt und damit das nächstgelegene Kernkraftwerk

KKW Paks II/H: Regierung soll gegen Kommissionsentscheidung klagen

Die österreichischen Umwelt- und Naturschutzanwaltschaften forderten die Bundesregierung dazu auf, gegen die Entscheidung der Kommission im Fall von Paks II Klage beim Europäischen Gerichtshof einzubringen, wie es Österreich bereits im Fall von Hinkley Point C getan hat. Briefe sind an Bundesministerin Köstinger und Bundesminister Dr. Moser zum Zeitpunkt ihrer speziellen Zuständigkeit ergangen.

Positionspapier zur Klima- und Energiestrategie #mission2030 des Bundes

Die Umweltschutzanwältinnen und Umweltschutzanwälte Österreichs haben sich mit der Klima- und Energiestrategie #mission2030 der Bundesregierung kritisch auseinandergesetzt und ein Positionspapier mit Vorschlägen zur Schärfung dieser Strategie entwickelt.



BürgerInnen- Service



BürgerInnen-Service

Im Berichtszeitraum konnte die Wiener Umwelthanwaltschaft (WUA) zu 477 tiefergehenden Anfragen und Beschwerden eine fachliche Auskunft und Beratung geben. Die Anliegen werden per E-Mail oder per Telefon übermittelt. Direkt und konkret an die WUA gerichtete Anfragen und Beschwerden werden immer beantwortet. Insgesamt wenden sich jährlich 850 bis 900 BürgerInnen an die WUA.

Durch das gute Online-Informationsangebot der Stadt Wien und die Tätigkeiten des Stadtservices nimmt die Zahl der einfachen Fragestellungen weiter ab, während komplexere Probleme zunehmen. Generell steigt auch das Interesse an Partizipation und an der Mitgestaltung des Lebens- und Wohnumfeldes. Durch Informationskampagnen gehen viele Wienerinnen und Wiener immer aufmerksamer durch die Stadt und helfen mitunter beim Umwelt- und Artenschutz. Andere stehen den Veränderungen einer stark wachsenden Stadt sehr kritisch gegenüber und versuchen die Beibehaltung des Ist-Zustandes zu erreichen. Die WUA muss dann vermitteln und sachlich die Interessen des Natur- und Umweltschutzes wahren.

Um negative Auswirkungen von Projekten auf die Umwelt und die Natur schon im Vorfeld zu verhindern, führt die WUA auch projektbezogene Beratungen durch. Bei Gesprächen mit Bauwerberinnen und Bauwerbern oder Architektinnen und Architekten werden Themen wie Artenschutz an Gebäuden, Lichtverschmutzung, Klimawandel, Dach- und Fassadenbegrünung, erneuerbare Energien, sowie Wasser- und Stoffkreisläufe thematisiert.

Die Anfragen und Beschwerden umfassen viele verschiedene Themenbereiche: die urbane Tier- und Pflanzenwelt, Gesundheit und Hygiene, Umweltverschmutzung (inkl. Lichtverschmutzung), Lärm- und Geruchsbelästigung, Energie und Mobilität, Mobilfunk und Stadtplanung. Die WUA berät sowohl bei konkreten Fragestellungen aus dem direkten Umfeld der Bürgerinnen und Bürger, als auch bei allgemeinen Anliegen zu Umwelt und Natur. Das Bürgerservice der WUA bearbeitet alle (umwelt- und naturschutzrelevanten) Anliegen so rasch wie möglich. Bei Streitfällen wirken wir deeskalierend und vermitteln zwischen den Parteien. Wenn nötig, dann organisiert die WUA persönliche Treffen oder nimmt Ortsaugenscheine vor. Der persönliche Kontakt zu den Bürgerinnen und Bürgern und die individuelle Beratung sind uns ein großes Anliegen und werden geschätzt.

Bürgerinitiativen

Zahlreiche Bürgerinitiativen haben die Beratungstätigkeit der WUA in Anspruch genommen.

Der Wunsch der Wienerinnen und Wiener ihre Stadt aktiv mitzugestalten wächst stetig. Die Initiativen beschäftigen sich mit stadtplanerischen Änderungen und größeren Bauprojekten (z. B. Eisring Süd, Heeresspital, Belvedere Stöckl, Körner Kaserne), die im unmittelbaren Wohnumfeld der Beteiligten stattfinden. Sie stehen den Veränderungen kritisch gegenüber, da sie eine Verschlechterung der Umwelt- und ihrer Wohnsituation befürchten. Aufgrund ihrer Nähe zu den Projekten verfügen Bürgerinitiativen zumeist über detaillierte Informationen und sind auch emotional betroffen.

Die WUA nimmt die Rolle der Vermittlerin ein und bindet alle Beteiligten (Behörde, Planerinnen und Planer, Anrainerinnen und Anrainer, Bürgerinitiativen) in konstruktive Gespräche ein. Die professionelle, unabhängige Beratung und die fachliche Kompetenz der WUA führen in vielen Fällen dazu, dass Verbesserungen erreicht werden können. Mitunter müssen aber die rechtlichen Grundlagen und ihre Grenzen aufgezeigt werden.

Gespräche in den Bezirken

Die WUA wird in die Umweltausschüsse der Bezirke eingeladen um fachlich zu verschiedenen Themen zu beraten.

Im Berichtszeitraum war die WUA im 1., 17. und im 18. Bezirk. Im 17. Bezirk wurden Hintergrundinformationen zur Gebäudebrüteraustellung und Natur im Garten gegeben. Im 18. Bezirk wurde zu den Themen Grünräume, Naturschutz, Baumschutz und Abfall beraten. Im 1. Bezirk wurden Gebäudebrüter thematisiert.

Auszüge aus der Beratungstätigkeit der WUA:

Grünflächen und Pflanzen

In einer stark wachsenden Stadt wie Wien nimmt der Druck auf die Grünflächen, Gewässer und Erholungsgebiete stetig zu. Anfragen und Beschwerden über Grünflächen, ihre Pflege und Bewirtschaftung oder über Pflanzen sind häufig. Die Anliegen der Bürgerinnen und Bürger sind divers: Von allgemeinen Fragestellungen zur Grünflächenpflege in Wien bis zu ganz konkreten rechtlichen Anfragen.

Baumfällungen

Bäume sind bemerkenswerte Lebewesen, die jeden Tag für unser Wohlbefinden sorgen, gegen den Klimawandel arbeiten und ein wertvoller Lebensraum für viele Organismen sind.

Eine große Zahl an Anfragen betrifft Bäume. Viele Wienerinnen und Wiener lieben Bäume und sind dankbar, wenn sie in ihrem unmittelbaren Wohnumfeld für Schatten und frische Luft sorgen. Vor allem alte Bäume werden ins Herz geschlossen, ihr Fehlen schmerzt dann besonders. Baumfällungen werden prinzipiell kritisch gesehen und hinterfragt, vor allem wenn Krankheiten oder die Abnahme der Standsicherheit optisch nicht bemerkbar waren. Die WUA kontrolliert dann die Einhaltung des Wiener Baumschutzgesetzes, klärt die Sachlage und kann fallweise Änderungen einleiten. Bäume, die an Grundstücksgrenzen stocken, sind häufige Ursachen für Streitigkeiten zwischen Nachbarn. Die betroffenen Parteien wenden sich an die WUA und erhalten kompetente, rechtliche Auskünfte. Durch unser Engagement können einige Bäume erhalten werden.

Vor allem über die Fällungen von Bäumen entlang von Waldwegen im Wienerwald sind einige Beschwerden bei der WUA eingelangt. Diese Fällungen sind jeweils von der WUA hinterfragt worden und waren im Wesentlichen im Zusammenhang mit dem Eschentriebsterben notwendig.

Bäume auf oder neben Baustellen sind immer wieder Gegenstand von Anfragen und Beschwerden. Die WUA sorgt für die Einhaltung der Schutzmaßnahmen für Bäume in Baustellenbereich und für einen fachgerechten Rückschnitt der Bäume auf Nachbargrundstücken. Bei allen Baumaßnahmen und Eingriffen im Wurzelraum muss besonders sorgfältig vorgegangen werden, sonst ist der Baum nicht mehr standsicher und kann nicht erhalten werden. Die WUA verweist in diesen Fällen auch immer wieder auf ihre Publikation zum „Baumschutz auf Baustellen“ <http://wua-wien.at/images/stories/publikationen/baumschutz-baustellen.pdf>

Trockenheit

Die zunehmende Trockenheit setzt den städtischen Grünflächen und insbesondere den jungen Bäumen zu. Regelmäßige Niederschläge bleiben immer häufiger aus und bei Starkregenereignissen fließt das Wasser zu rasch ab. Neu gepflanzte Bäume sind noch nicht gut genug verwurzelt um sich selbst ausreichend mit Wasser zu versorgen und müssen regelmäßig gegossen werden. Neupflanzungen auf öffentlichen Flächen werden daher mit Bewässerungssäcken versorgt.

Besonders im sehr trockenen Sommer 2018 erreichten zahlreiche Beschwerden über Bäume, die „bereits am verdursten sind“, die WUA. Wir informieren und bera-

ten die betroffenen Eigentümerinnen und Eigentümer bzw. Hausverwaltungen und fordern sie auf Maßnahmen zu setzen.

Grünraumgestaltung

Zahlreiche Anfragen und Beschwerden über Grünflächen und ihre Gestaltung zeigen, dass sich die Wienerinnen und Wiener sehr für die Natur in ihrer unmittelbaren Umgebung interessieren. Vor allem in den dicht bebauten Gebieten, konnte ein starker Wunsch nach mehr Grünräumen verzeichnet werden. Außerdem wünschen sich zahlreiche Bürgerinnen und Bürger mehr Blumenwiesen und eine weniger stark gepflegte Vegetation. So kommt es immer wieder zu Beschwerden, wenn Sträucher zurückgeschnitten, Rasenflächen gemäht oder Laubhaufen weggeräumt werden. Die Akzeptanz von „Wildnis“ und Natur in der Stadt steigt.

Viele Wienerinnen und Wiener wollen auch selbst aktiv werden und die öffentlichen Grünflächen mitgestalten.

So erfreut sich die Aktion „Garteln ums Eck“, bei der Anrainerinnen und Anrainer Baumscheiben bepflanzen können, großer Beliebtheit. Auch in Absprache mit Wiener Wohnen können kleine Flächen bei Gemeindebauten von Mieterinnen und Mieter selbst gestaltet werden. Die WUA vermittelt an passende Stellen, wie das Gartl-Telefon oder auch zwischen BürgerInnen und den Verantwortlichen. Ein Beispiel dafür ist, dass in einem Gemeindebau im 10. Bezirk, eine kompetente Mieterin (Floristin) in ihrer Freizeit mit Freude einige Sträucher pflegt und betreut.

Naturdenkmäler

Der Zustand von Naturdenkmälern ist fallweise Gegenstand von Anfragen und Beschwerden. Diese Naturgebilde sind laut § 27 Wiener Naturschutzgesetz geschützt. Die WUA überprüft die Einhaltung des geltenden Rechts.

Im Naturdenkmal Laaer Wald hat eine Anrainerin im März 2019 Bagger und schwere Fahrzeuge beobachtet, die den Unterwaldweg nördlich des Böhmischen Praters befuhren, und sich bei der WUA beschwert. Im Erholungsgebiet Laaer Wald ist das grundsätzlich verboten. Auf Nachfrage der WUA stellte sich heraus, dass für diesen Eingriff keine Bewilligung erteilt wurde. Der Täter wurde mehrfach angezeigt. Einer Verschlechterung des Zustandes des Naturdenkmals konnte glücklicherweise nicht festgestellt werden.

Dach- und Fassadenbegrünung

Anfragen zur Dach- und Fassadenbegrünung betreffen zumeist Förderungen und die geltende Rechtslage. Hier berät die WUA sowohl Planerinnen und Planer bei der Umsetzung von Projekten, als auch Privatpersonen, die auf ihrem Balkon Kletterpflanzen wie Efeu oder wilden Wein ranken lassen wollen.

Auch Fragen zum Rückschnitt von Kletterpflanzen, die bereits auf andere Grundstücke hinüber wachsen, lang in der WUA ein. Die WUA bietet eine objektive, sachliche Auskunft zur Rechtslage und schafft es so Nachbarschaftskonflikte zu vermeiden.

Winterdienst

Auch der Winterdienst, vor allem auf Gehwegen, ist immer wieder Gegenstand von Anfragen und Beschwerden. Die WUA gibt Auskunft über die rechtliche Situation.

Zum Schutz der Grünflächen ist in Wien die Verwendung von natrium- oder halogenidhaltigen Auftaumitteln (wie zum Beispiel „Salz“) auf Gehsteigen und Gehwegen im Umkreis von zehn Metern rund um unversiegelte Bodenflächen, also etwa Wiesen und Baumscheiben, verboten.

Prinzipiell wird das Ausbringen von Auftaumittel auf Gehwegen eher als unangenehm empfunden. Die Bürgerinnen und Bürger sorgen sich um den Zustand der Grünflächen und um Tiere (vor allem um Haustiere).

Lichtverschmutzung

In den letzten Jahren ist die Problematik der Lichtverschmutzung, unter anderem durch die Arbeit der WUA, immer mehr in den Fokus der Öffentlichkeit gerückt. Das störende Licht beeinträchtigt Mensch und Natur gleichermaßen: Menschen werden geblendet oder leiden zunehmend unter Schlafstörungen.

Die Anzahl an Menschen, die auf diese Missstände aufmerksam werden und sie melden, wächst stetig. Eine ungestörte Nachtruhe gewinnt in einer digitalisierten Welt, in der viele Services rund um die Uhr verfügbar sind, immer mehr an Bedeutung.

Meistens betreffen die Beschwerden über zu helles und blendendes Licht nicht die öffentliche Beleuchtung, sondern private Häuser, Wohnhausanlagen, Schaufenster, Werbetafeln oder Baustellen. Die WUA sucht bei jeder Beschwerde über Lichtverschmutzung eine individuelle Lösung. Bei gewerblichen Betrieben wird mit den Magistratischen Bezirksämtern zusammengearbeitet, bei

Blendungen im Straßenverkehr mit der MA 46 – Verkehrsorganisation und technische Verkehrsangelegenheiten, bei der öffentlichen Beleuchtung mit der MA 33 – Wien Leuchtet und bei Auswirkungen auf Landschaftsschutzgebiete mit der MA 22 – Umweltschutz. Sollten Lichtmessungen erforderlich sein, kann die MA 39 – Prüf-, Inspektions- und Zertifizierungsstelle hinzugezogen werden. An dieser Stelle möchten wir die ausgezeichnete Zusammenarbeit der Dienststellen, die sich für eine dunklere Nacht einsetzen, hervorheben.

Wichtige Erfolge, die bisher erreicht wurden, sind z. B. zahlreiche Geschäftsbeleuchtungen, die durch unsere Intervention gedimmt oder abgeschaltet wurden: z. B. in der Heiligenstädter Straße 173, 1190 Wien, in der Josefstädter Straße 44 und 58, 1080 Wien, am Parking 2, 1010 Wien, usw.

Neben den Beschwerden über Lichtverschmutzung erhält die WUA auch zahlreiche Anfragen bezüglich einer umweltfreundlichen Beleuchtung. Technikerinnen und Techniker, Lichtplanerinnen und Lichtplaner, sowie Privatpersonen mit (Klein-)gärten werden beraten. So erhielt z. B. ein Kleingartenverein im 16. Bezirk, der einen Tausch seiner Beleuchtung erwog, umfassende Informationen. Des Weiteren wurde z. B. ausführlich zur umweltfreundlichen Außenbeleuchtung eines Parkplatzes und zur gesetzlich vorgeschriebenen Notbeleuchtung in Innenräumen öffentlicher Gebäude beraten. Für die fachgerechte Beratung ist es von Vorteil, dass Herr DI Wilfried Doppler über eine Zusatzausbildung zum Lichttechniker verfügt.

Den Betreibern einer Beleuchtungsanlage ist oftmals nicht bewusst, dass Menschen durch das Licht beeinträchtigt werden könnten. Die neue Außenbeleuchtung des Beethovenhauses in der Probusgasse hat eine Anrainerin im Schlaf gestört, sie wandte sich hilfessuchend an die WUA. Bei einem Gespräch der WUA mit der Hausverwaltung stellte sich heraus, dass die Anlage defekt und die Reparatur bereits beauftragt war.

Wenn störende Außenbeleuchtungen auch eine Beeinträchtigung der Verkehrssicherheit sein können schaltet die WUA die MA 46 ein. So wurde beispielsweise eine Bewohnerin der Anton-Scharff-Gasse in Meidling durch die über einen Bewegungssensor gesteuerte Einfahrtsbeleuchtung des gegenüberliegenden Wohnhauses gestört. Da die Beleuchtung auch die Sicherheit des Straßenverkehrs beeinträchtigt hat, konnte über die MA 46 eine Modifikation der Anlage erreicht werden.

Tiere

Wien ist eine artenreiche Stadt, die vielen Wildtieren einen Platz zum Leben bietet. Die Akzeptanz in der Bevölkerung ist sehr unterschiedlich: Hamster, Igel und Mauersegler sind beliebt und werden gerne beobachtet, Tauben, Ratten und einige Insekten hingegen sind nicht gern gesehen. Folglich sind auch die Anfragen zu den verschiedenen Tieren sehr divers. Die WUA gibt Auskunft über die Biologie der Tiere, ihr Verhalten, über Artenschutz und über ökologische Zusammenhänge.

Ziesel

siehe Kapitel „Naturschutz“

Hamster

Der Europäische Feldhamster ist eine streng geschützte, äußerst beliebte Tierart und daher Gegenstand einiger Anfragen und Beschwerden. Einige Bürgerinnen und Bürger äußern sich kritisch zur Neugestaltung und Bebauung des Areals um den „Eisring Süd“. Sie haben Bedenken zum Tier- und Artenschutz der dort ansässigen Feldhamsterpopulation. Die WUA steht in ständigem Kontakt mit der MA 22 und vermittelt zwischen der Bürgerinitiative und der Behörde. Alle Bautätigkeiten werden mit der MA 22 genau abgestimmt, damit kein Feldhamster zu Schaden kommt.

Igel

Igel sind Sympathieträger und bei den Wienerinnen und Wienern sehr beliebt. So ist es nicht verwunderlich, dass viele Menschen zum Schutz der kleinen Insektenfresser beitragen wollen. Sie ersuchen die WUA um Ratschläge zur igelfreundlichen Gartengestaltung und beschweren sich, wenn das gesamte heruntergefallene Laub im Herbst von Grünflächen entfernt wird. Nasses Laub wird von Gehwegen und Straßen entfernt, weil es im nassen Zustand sehr rutschig sein kann. Damit nicht ständig neues Laub auf die gesäuberten Wege geweht wird, werden auch die angrenzenden Grünflächen gereinigt. Die WUA tritt dann mit der Verwaltung der Fläche in Kontakt um einen Kompromiss zu finden, z. B. das Liegenlassen des Laubs in größeren Strauchgruppen.

Durch das Engagement der WUA werden auch viele Zäune für Igel passierbar gestaltet.

Gebäudebrüter

Der Schutz der Gebäudebrüter, also jener Arten, die Strukturen an Gebäuden als Fortpflanzungs- oder Ruhe-

stätten nutzen, sind der WUA ein besonderes Anliegen (siehe auch Kapitel Naturschutz).

Anfragen betreffen Artenschutzmaßnahmen (z. B. wo Nistkästen erhältlich sind, welche Nistkästen besonders haltbar sind, usw.), Interesse an der Biologie (z. B. welche Strukturen und Plätze für welche Art geeignet sind) und Meldungen von Brutplätzen. Diese Meldungen sind besonders wertvoll, denn sie erweitern nicht nur das Wissen um das Vorkommen der Arten, sondern ermöglichen auch die Erhaltung der Nistplätze im Falle von Sanierungen oder Umbauarbeiten.

Durch eine Bürgermeldung an die WUA wird z. B. der Nistplatz eines Turmfalkenpaares im ehemaligen Amtshaus in der Gatterburggasse 14, 1190 Wien, erhalten. Der ursprüngliche Nistplatz oberhalb der Uhr wird nach Umbau des Gebäudes zwar nicht mehr für die Turmfalken bewohnbar sein, aber am Nachbargebäude werden dafür zwei Ersatznistplätze geschaffen. Turmfalken nehmen diese neuen Nistplätze in der Regel sehr gerne an.

Tauben

Die Tauben im Stadtzentrum Wiens polarisieren. „Taubenhasser“ möchten am liebsten alle Straßentauben aus der Stadt verbannen, während „Taubenfreunde“ ihre Freude beim Beobachten der Vögel haben. Bei Anfragen und Beschwerden über Tauben versucht die WUA zwischen diesen Standpunkten zu vermitteln. Besonders wichtig ist zu kommunizieren, dass das Füttern von Tauben negative Auswirkungen auf Mensch und Tier hat! Die Vögel müssen sich um ihrer eigenen Gesundheit willen selbst Futter suchen und dürfen nicht an bestimmten Plätzen regelmäßig angefüttert werden. Die Folgen sind Verhaltensstörungen bei den Tieren und hygienische Missstände.

Solange in Wien ausreichend Nahrung angeboten wird, werden sich die Taubenpopulation und die Verunreinigungen, die sie verursachen, nicht reduzieren.

Die WUA berät auch in Zusammenhang mit dem Thema „Gebäudebrüter“ zu tierfreundlicher Taubenabwehr, die verhindert, dass sich Wildtiere verletzen.

Vogelanprall

Die WUA berät häufig über Vogelanprall an Glasflächen. Nähere Informationen dazu im Kapitel „Naturschutz“

Amphibien

Anfragen zu Amphibien betreffen zumeist die Lebens- und Verhaltensweise der Erdkröte. Beschwerden über Amphibien sind selten, aber zumeist emotional auf-

geladen: Sie betreffen das zu laute Quaken in kleinen Teichen und Tümpeln.

Eine wichtige Maßnahme im Naturschutz, die durch das Engagement der WUA gestartet wurde, war die Reparatur des Amphibienleitsystems beim Dehnepark, 1140 Wien. Ein Zaun leitet die Amphibien zu den Tunneln unter der Straße, damit sie im Frühling sicher zu ihren Laichgewässern wandern können. Mehrere Dienststellen arbeiteten bei der Reparatur zusammen und nun ist eine umfangreiche Sanierung des Amphibienleitsystems beim Dehnepark geplant.

Insekten

Insekten übernehmen wichtige Funktionen in Ökosystemen, bleiben aber zumeist unbemerkt. Nur einige wenige Arten, die entweder in besonders großer Zahl vorkommen oder den Menschen Probleme bereiten, werden wahrgenommen. So informierte die WUA bei Anfragen z. B. über den Eichenprozessionsspinner oder über Wespen.

In der Stadt Wien gibt es (noch) eine große Insektenvielfalt, aber leider nimmt die Individuenzahl stetig ab. Die Gründe dafür sind vielfältig: Lebensraumverlust, Pestizide, Klimawandel und Lichtverschmutzung. Die WUA setzt sich für die Erhaltung der Insektenfauna und ihrer Lebensräume und für eine Pestizidreduktion ein.

Wespen sind zumeist sehr unbeliebte Gäste im und am Haus, aber sie stechen in der Regel nur, wenn sie sich bedroht fühlen. Sie sind staatenbildend und sehr nützlich, denn sie bestäuben viele Pflanzen. Außerdem kann ein Volk an einem Tag bis zu 5.000 Fliegen und Gelsen fangen. Diese eiweißreiche Nahrung wird an den Nachwuchs verfüttert, die erwachsenen Tiere ernähren sich von Obstsaften und Nektar. Wenn Wohnungen vor den ungebetenen Gästen geschützt werden müssen, empfiehlt die WUA die Montage von Fliegengittern.

Auch zu vielen weiteren Tieren beantwortete die WUA Anfragen und Beschwerden der Bürgerinnen und Bürger, z. B. zu Eichhörnchen, Spechten, Hunden (und Hundezonen), Füchsen, Ratten und Krähen.

Invasive Neobiota

Neobiota sind gebietsfremde Arten, also alle Lebewesen, die sich seit der Entdeckung Amerikas 1492 in Österreich angesiedelt haben bzw. angesiedelt wurden. Viele Nutzpflanzen wie Paprika, Tomaten oder Erdäpfel zählen laut Definition zu den Neobiota. Tatsächlich sind die meisten Neobiota völlig harmlos, oder sogar sehr nützlich, aber einige wenige sind dafür sehr problematisch. Sie

können sich in der neu besiedelten Region schnell und ungehindert ausbreiten und werden deshalb als invasiv bezeichnet.

Die Problematik der invasiven Neobiota ist in den letzten Jahren immer mehr in den Fokus der Öffentlichkeit gerückt und so erhielt auch die WUA einige Anfragen und Beschwerden zu diesem Thema.

Wir beantworten Anfragen zur Biologie und zum Management von invasiven Neobiota mit fachlicher Expertise. Besonders häufig war „Ragweed“ (*Ambrosia artemisiifolia*) Gegenstand von Beschwerden, weil es hoch allergen ist. Ragweed breitet sich entlang von Wegen und Straßen schnell aus und wird in Zukunft vom Klimawandel profitieren. Bürgermeldungen über Standorte und Ausbreitungswege werden, sofern öffentlich verwalteter Grund betroffen ist, an die entsprechenden Dienststellen weitergeleitet, damit Ragweed fachgerecht entfernt werden kann.

Lärm

In einer wachsenden Großstadt wie Wien gibt es zahlreiche Beschwerden und Konflikte rund um das Thema Lärm. Lärm hat verschiedene Verursacher: Straßenverkehr, Flugverkehr, gewerbliche Betriebe, Klimaanlagen, Baustellen oder eine laute Nachbarschaft. Auch die Auswirkungen von Lärm sind sehr unterschiedlich: Während manche Menschen kaum auf Lärm reagieren bzw. an ihn gewöhnt sind, so sind andere sehr sensibel und leiden unter den Geräuschen.

Anhaltender Lärm kann sich gesundheitsschädlich auswirken und die Lebensqualität deutlich senken. Mitunter stecken aber auch andere Motivationen hinter Lärmbeschwerden, z. B. Nachbarschaftskonflikte. So müssen bei jeder Beschwerde der Sachverhalt überprüft und Hintergrundinformationen einbezogen werden.

Die WUA setzt sich für eine Reduktion der Lärmbelastung der Wienerinnen und Wiener ein und sucht bei jeder Beschwerde nach einer individuellen Lösung zur Verbesserung der Situation. So konnten wir z. B. an einer innerstädtischen Bahnstrecke mit Informationen über Lärmschutzfenster und mögliche Förderungen Lösungen anbieten, welche die Lebensqualität verbessern.

Abfall

Zahlreiche Bürgerinnen und Bürger beschwerten sich über Verunreinigen: über Abfall („Littering“) auf Grünflächen, auf „Gstett'n“ und in Innenhöfen, über Verschmutzungen durch Baustellen und über illegal abgelagerten Sperrmüll. Viele dieser Beschwerden betreffen nicht öffentlich verwaltete Flächen, sondern Privateigentum. Die WUA tritt mit den Eigentümerinnen und Eigentümern

bzw. mit den Verwaltungen in Kontakt, damit die Verunreinigen entfernt werden.

Besonders umweltrelevant und teilweise auch gesundheitsgefährdend sind sanitäre Übelstände auf privaten Grundstücken. Zum Beispiel sind in einem Garten im 22. Bezirk nicht mehr fahrtüchtige Fahrzeuge abgestellt und ausgeschlachtet worden. Öl und Benzin sind ausgetreten. Die WUA meldet diese Übelstände dem Magistratischen Bezirksamt, damit sie so schnell wie möglich beseitigt werden.

In den letzten Jahren ist der Wunsch der Bürgerinnen und Bürger nach umweltfreundlichen Verpackungen deutlich geworden. Ein Beispiel dafür ist die Umstellung bei den Beertendern (Heimbierzapfanlagen) der Brau Union, die viele Bürgerinnen und Bürger besonders geärgert hat. Die Vier-Liter-Fässer, die Teil eines Mehrwegsystems waren und wieder befüllt werden konnten, wurden durch neue Zwei-Liter-Fässer ersetzt, die aus Plastik sind und als Einwegsystem wie PET-Flaschen entsorgt werden müssen. Ein gut funktionierendes Pfandsystem wurde also gegen herkömmliche Plastikflaschen ersetzt. Zusätzlich mussten auch alle Zapfanlagen umgetauscht werden, weil die neuen Fässer nicht mit dem alten System kompatibel sind.

Generell werden Mehrweg-Systeme und die Reduktion von Plastikverpackungen immer häufiger gefordert. Diese Rückmeldungen aus der Bevölkerung unterstützen die Arbeit der WUA, die sich schon seit vielen Jahren für umweltfreundliche Verpackungen und Mehrweg-Systeme einsetzt um den täglichen Müll, der in den Haushalten anfällt, zu reduzieren.

Energie

Erneuerbare Energie und alternative Energiequellen sind immer wieder Gegenstand von Anfragen. Besonders die Nutzung von Sonnenenergie (Photovoltaik am Dach) und Förderungen wurden angefragt. Die WUA unterstützt diese Projekte durch Beratung und Information.

Ein weiteres Thema ist die Energieverschwendung. In diesem Zusammenhang beschwerten sich Bürgerinnen und Bürger vor allem über sicherheitstechnisch nicht notwendige Beleuchtung und über „Heizschwammerl“. Die Heizstrahler werden immer häufiger aufgestellt, damit Schanigärten länger attraktiv sind. Sanierungen, um Häuser effektiv zu dämmen, oder Stoßlüften sind Maßnahmen um möglichst wenig Wärme zu verlieren. Heizschwammerl hingegen verbrauchen Ressourcen um kalte Luft im Freien zu erwärmen. Die Tatsache, dass dabei viel Energie verloren geht und nicht effizient genutzt wird, ärgert viele Wienerinnen und Wiener.

Weitere Anfragen und Beschwerden zum Thema Energie betreffen z. B. die Einführung des Smart Meter, Windkraftanlagen, seismische Messungen, Ringgrabenkollektoren und E-Mobilität.

Die WUA bietet auf ihrer Homepage aktuelle Checklisten für die Errichtung, Inbetriebnahme und Förderung von thermischen und photovoltaischen Solaranlagen. Auf diese Weise soll das Engagement der Bürgerinnen und Bürger für eine CO₂-neutrale Energiezukunft unterstützt werden und Bewusstsein gebildet werden.

<http://wua-wien.at/energie/foerderungen>

Gesundheit

Umweltschutz bedeutet auch Gesundheitsschutz. Eine intakte Umwelt ermöglicht eine hohe Lebensqualität und sorgt für die Gesundheit der Wienerinnen und Wiener.

Chemikalien

Die WUA ist seit vielen Jahren im Bereich der Bewertung von Desinfektionsmitteln (siehe Kapitel Umwelt und Gesundheit) und anderen Chemikalien tätig. Seit 2019 arbeitet die WUA mit PartnerInnen an dem Projekt „Pestizidreduktion Wien“ (siehe Kapitel Naturschutz).

Durch langjährige Erfahrung und Expertise kann die WUA fachlich sowohl Firmen, als auch Privatpersonen beraten. Zum Beispiel wurde eine Firma, die Fassadenreinigungen anbietet, zur Wahl und richtigen Anwendung der Produkte (Algen- und Moosentferner) sowie zu ihrer fachgerechten Entsorgung, beraten.

Blei im Trinkwasser

Blei ist ein giftiges Schwermetall, das bei Aufnahme im Körper gespeichert wird. Bis zum Jahr 2007 wurden seitens der Stadt Wien alle Hausanschlussleitungen aus Blei ausgetauscht. Die Installationen im Haus unterliegen jedoch der Verantwortung des Eigentümers/der Eigentümerin. In Wien gibt es auch heute noch Gründerzeithäuser, die Bleileitungen haben. Dort sind Überschreitungen des abgesenkten Grenzwertes im Trinkwasser, speziell bei Stagnationswasser, nicht auszuschließen. Der Grenzwert für Blei im Trinkwasser beträgt 0,01 mg pro Liter. Die Anfragen an die WUA zeigen, dass dieser Grenzwert doch fallweise überschritten wird. Die WUA berät die Betroffenen.

Mobilfunk

Neue Technologien beeinflussen und verändern unsere Gesellschaft und Umwelt. Kaum eine andere Erfindung hat unser alltägliches Leben so verändert wie das Handy. Zahlreiche Anwendungsmöglichkeiten haben das Handy von einem Telefon zu einem Werkzeug und „Computer für die Hosentasche“ gemacht. Mit dem Ausbau des Mobilfunknetzes soll allen Wienerinnen und Wiener eine entsprechende Infrastruktur zur Verfügung stehen.

Im Berichtszeitraum wurden zahlreiche Beratungsgespräche zum Mobilfunknetz, zu elektromagnetischen Feldern und ihren möglichen Auswirkungen geführt. Wenn erforderlich, dann wurden auch Breitbandmessungen vor Ort durchgeführt um die tatsächliche Belastung durch hochfrequente elektromagnetische Felder in den Wohnungen der Beschwerdeführerinnen/Beschwerdeführer festzustellen, z. B. in der Liechtensteinstraße, 1090 Wien. Eine Messung in der Wohnung hat ergeben, dass trotz dreier Mobilfunkmasten in unmittelbarer Nähe die Abschirmung durch das Haus ausreicht, dass der Optimierungswert unterschritten wird. Mit einer Ausnahme wurde bei allen Messungen der Optimierungswert für Wien (100 mW/m^2 Leistungsflussdichte) nicht überschritten.

Die WUA konnte auch bei vielen weitere Anfragen und Beschwerden zu Thema Umwelt und Gesundheit beraten: PVC (Polyvinylchlorid), Mikroplastik, Asbest, Gerüche.



Begutachtungen und Verfahren

Begutachtungen und Verfahren

Die Wiener Umweltschutzbehörde (WUA) war in zahlreiche Verfahren und Begutachtungen von Gesetzen und Verordnungen eingebunden. Die entsprechenden Entwürfe des Bundes und des Landes Wien wurden vor allem auf ihre Bedeutung für die Umwelt überprüft.

Teilnahme an Verfahren und Wahrnehmung der Parteistellung

Verfahren nach Wiener Landesgesetzen

Die WUA hat im Berichtszeitraum an folgenden Verfahren teilgenommen, bzw. die Parteistellung wahrgenommen:

- 1165 Verfahren nach der Wiener Bauordnung (Flächenwidmungs- und Bebauungspläne, Herstellung von Lüftungsanlagen, Grundabteilungen, ...)
- 227 Verfahren nach dem Wiener Naturschutzgesetz und
- 56 Verfahren nach dem Wiener Elektrizitätswirtschaftsgesetz und Ökostromgesetz

Verfahren nach dem Wiener Naturschutzgesetz – exemplarisch

3., Prinz-Eugen-Straße, „Belvedere Stöckl“

Gegen das Projekt eines Restaurants am Standort des ehemaligen Belvedere Stöckls im Schwarzenberggarten hat sich eine Bürgerinitiative gebildet. Neben störendem Lärm wurde auch die Zerstörung der Reste der historischen Gartenanlage befürchtet. Dem Hinweis auf ein Vorkommen der geschützten Orchideenart „Weißes Waldvöglein“ ist die WUA gemeinsam mit der MA 22 – Umweltschutz nachgegangen, der Bestand konnte lokalisiert und durch Abplankungen vor Auswirkungen der Bauarbeiten geschützt werden.

22., Naufahrtweg Kanal- und Straßenprojekt im Schutzgebiet Wald und Wiesengürtel

Der Naufahrtweg verläuft direkt neben dem Ufer der Alten Naufahrt. Er grenzt direkt an das Landschaftsschutzgebiet Donaustadt. Die WUA hat sich dafür eingesetzt, dass die Erschließung des Siedlungsgebietes Havannaweg/Angoraweg über den nördlich gelegenen Ulanenweg ausgebaut wird. Der Naufahrtweg soll vom Ufer abrücken und für FußgängerInnen und RadfahrerInnen attraktiv gestaltet werden. Die WUA hat damit durchgesetzt, dass der gültige Flächenwidmungs- und Bebauungsplan in der Praxis realisiert wird und damit die Zugänglichkeit und ökologische Funktion des Uferbereichs erhalten bleibt.

21., Ziesel beim Heeresspital siehe Kapitel „Naturschutz“

22., Finsterbuschstraße, Baumrodungen siehe Kapitel „Naturschutz“

Abstellen von Fahrzeugen im Grünland siehe Kapitel „Naturschutz“

Genehmigung von Garagen und Stellplätzen

2018 und 2019 sind 27 Verfahren zu Stellplätzen und Garagen in BO-Verfahren in der WUA bearbeitet worden:

- zur Errichtung von Pflichtstellplätzen bzw. freiwilligen Stellplätzen in Innenhöfen
- zur Errichtung von Flugdächern in Innenhöfen für das Unterstellen von Fahrzeugen
- zu Tiefgaragen verschiedener Größen (von ca. 8 Stellplätzen aufwärts) unter Gebäuden (meistens bei Neubauten), unter Innenhöfen bzw. unter Parkanlagen
- zur Errichtung von Parkhäusern

Die WUA achtet generell darauf, dass Innenhöfe von PKWs freigehalten werden. Keine Zustimmung wird erteilt, wenn die Zufahrt zu schmal bzw. zu lang ist, wenn die Innenhöfe selbst zu klein und eng sind, wenn Fenster von Aufenthaltsräumen in den Hof gehen oder wenn für Stellplätze dauerhaft Bäume entfernt werden müssen.

Tiefgaragen, die bei Neubauten unter den Gebäuden errichtet werden, werden grundsätzlich positiv bewertet, solange ein Verkehrsgutachten die Aufnahme des zusätzlichen Verkehrsaufkommens in den bereits existierenden Verkehrsstrom positiv beurteilt. Sollten diese Projekte aufgrund der Stellplatzanzahl UVP-pflichtig sein, dann muss dieser Umstand eingefordert bzw. berücksichtigt werden. Das Steuerungsinstrument des Stellplatzregulativs wird eher selten eingesetzt – auch dann nicht, wenn die Anbindung an den öffentlichen Verkehr als optimal bezeichnet werden kann. Laut Fachkonzept Mobilität besteht das Ziel der Stadt Wien den MIV weiter zu reduzieren und gleichzeitig den Umweltverbund zu fördern. Die WUA fordert daher, dass das Stellplatzregulativ weiterhin steuernd eingesetzt wird.

Grundabteilungen

Die WUA hat bei Grundstücksteilungen im Schutzgebiet Wald- und Wiesengürtel (Sww) und Parkschutzgebiet (Spk) Parteistellung. Ziel und Aufgabe sind es, den Grüngürtel sowie die Parklandschaften zu erhalten und darauf zu achten, dass keine Schmälerung an Grünland-Schutzgebieten nach der BO eintritt. Von insgesamt 24 Stellungnahmen hat sich die WUA in fünf Fällen gegen eine Teilung im Sww bzw. Spk ausgesprochen. Die zuständige Behörde Magistratsabteilung 64 – Rechtliche Bau-, Energie-, Eisenbahn- und Luftfahrtangelegenheiten folgt in diesen Fällen der Fachexpertise der WUA und genehmigt die Teilung nicht. In vielen Fällen können wir bereits vor Antragstellung die TeilungswerberInnen über die rechtlichen Möglichkeiten beraten.

Mitteilungen gemäß § 61 BO für Wien

Im Paragraph 61 der Wiener Bauordnung werden Anlagen genehmigt, welche geeignet sind, eine Gefahr für Gesundheit oder das Leben von Menschen herbeizuführen oder die Nachbarschaft in einer das örtlich zumutbare Ausmaß übersteigenden Weise zu belästigen, z. B. durch Lärm und Gerüche. Im Zusammenhang mit den Mitteilungen nach § 61 BO Wien wurde die WUA auch zu mündlichen Verhandlungen seitens der MA 37 – Baupolizei eingeladen. Dabei hat die WUA nicht nur auf allgemeine Umweltschutzaspekte genau geachtet, sondern insbesondere auch auf den Schutz von Menschen vor Lärm, Schutz von Vögeln, Insekten und anderer Lebewesen im Zusammenhang mit eingesetztem Glas und Licht an den Bauwerken.

Im Berichtszeitraum wurden zahlreiche Mitteilungen gemäß § 61 BO bei der WUA bearbeitet. Grundsätzlich handelt es sich dabei um Mitteilungen betreffend:

- Errichtung von Kälte- und Lüftungsanlagen bei Neu- und Zubauten, Sanierungen und bestehenden Gebäuden. Hierbei handelt es sich meistens um Split-Klimaanlagen und Klimakaltwasseranlagen.
- Errichtung von Wärmepumpen – in den meisten Fällen bei Neubauten.
- Errichtung von Garagenanlagen verschiedener Größen bei z. B. Neu- und Zubauten. Gemäß des Wiener Garagengesetzes muss eine Garage so geplant und ausgeführt sein, dass eine Belästigung der NachbarInnen durch Lärm, Schadstoffe, Wärme, üblen Geruch oder Erschütterung nicht zu erwarten ist bzw. auf ein zumutbares Maß beschränkt wird. Daher sollten bei der Planung von Garagen insbesondere auf die Emissionen aus den Ein- und Ausfahrten sowie stationäre Lärmquellen (z. B. Be- und Entlüftung) geachtet werden.

Besonderes Augenmerk wird darauf gelegt, dass durch die Split-Klimageräte, Klima-, Lüftungs- und Kälteanlagen, Wärmepumpen sowie sonstigen Pumpen keine Beeinträchtigung der Bevölkerung durch Lärm bzw. Schadstoffe entsteht. Hierbei ist unter anderem auf die Einhaltung des planungstechnischen Grundsatzes (Einhaltung der Grenzwerte der ÖAL-Richtlinie 3 und der ÖNORM S 5021) zu achten. Dies bedeutet, dass die Schallemissionen bzw. Lautstärke der Anlagen zu keiner Überschreitung der Immissionsgrenzwerte an der nächstgelegenen benachbarten Grundstücksgrenze führen dürfen – sie dürfen den Geräuschpegel bzw. den Umgebungslärm nicht wesentlich übersteigen.

Strategische Umweltprüfung

Die Strategische Umweltprüfung (SUP) setzt nicht erst bei Einzelprojekten, sondern auf strategischer Planungsebene an. Sie dient zur Überprüfung von Planungen und Planungsalternativen auf ihre Umweltauswirkungen (auch auf ökonomische und soziale Auswirkungen).

Die SUP soll Planungsentscheidungen auf eine breitere inhaltliche Basis stellen und damit absichern. Ein möglichst offener Diskussionsprozess soll zur Versachlichung und Demokratisierung des gesamten Planungsprozesses beitragen. Eine systematische Alternativenprüfung ermöglicht tragfähigere Lösungen.

Offene Fragen nach dem Bedarf, Zweck, Standort, mit welcher Technologie und mit welcher Kapazität, sollen in der SUP geklärt werden. Sie zeichnet sich im Gegensatz zur UVP durch große Untersuchungsbreite und geringe

Untersuchungstiefe aus. Die SUP soll die UVP bei der Abklärung von Umweltfragen entlasten. Ergebnisse der SUP dürfen auch in der UVP verwendet werden. Bei der UVP stellt sich nur mehr die Frage, wie das Projekt ausgeführt werden soll. Ergebnis der UVP ist ein konkreter Bescheid, der zur Umsetzung eines Projektes berechtigt. Die SUP schafft lediglich einen Rahmen. Innerhalb dieses Rahmens darf sich ein späterer Projektentwickler bei der konkreten Umsetzung bewegen.

SUP in der Flächenwidmung

Jeder Flächenwidmungsplan muss seit August 2006 laut der SUP-Richtlinie einem Screening unterzogen werden, in dem festgestellt werden soll, ob eine Strategische Umweltprüfung durchzuführen ist. Es gibt eine „obligatorische“ und eine „fakultative“ Prüfpflicht. Die obligatorische Prüfpflicht, kommt dann zum Tragen, wenn ein UVP-pflichtiges Projekt Teil des Planes ist (oder ein NATURA 2000 Gebiet betroffen ist). In diesen Fällen ist jedenfalls eine SUP durchzuführen. Bei der fakultativen Prüfpflicht wird das Ausmaß der zu erwartenden erheblichen Umweltauswirkungen im Screening analysiert. Sollten diese erheblich sein, muss eine SUP durchgeführt werden. Ein Umweltbericht wird erstellt, der wesentliche Auswirkungen von Nutzungsänderungen auf Mensch, Natur und Umwelt untersucht.

In den Jahren 2018 und 2019 wurden von der WUA 10 Umweltberichte überprüft.

Flächenwidmung

Im Berichtszeitraum wurden 91 Plandokumente bearbeitet (dazu kommen noch weitere aus den Jahren 2016 und 2017, die weiterlaufen und noch nicht abgeschlossen sind). Einerseits wurden sie im Flächenwidmungsverfahren aus stadtplanerischer Sicht beurteilt, andererseits wurden sie im Zuge des Screenings auf eine SUP-Pflicht (Strategische Umweltprüfung) geprüft.

Die WUA setzt sich in den Flächenwidmungsverfahren besonders für folgende Inhalte ein:

Wesentliche Themen der WUA in den Flächenwidmungsplänen sind Schutz von bestehendem Baumbestand, die Ausweisung versickerungsfähiger Oberflächen, Dachbegrünungen, Freihaltung der Grünräume von unterirdischer Bebauung, ausreichende Erdaufschüttungen für die Pflanzung von Bäumen über Garagen bzw. unterirdischer Bebauung, eine moderne dem Fachkonzept Mobilität entsprechende Straßenraumaufteilung, Schaffung von Grün- und Freiraum, die Umsetzung des Fachkonzeptes Grün- und Freiraum und

öffentlicher Raum. Zusammengefasst sind alle Forderungen und Beiträge der WUA in den Verfahren in den letzten 15 Jahren bereits ausgeprägt in Richtung Vermeidung und Abmilderung städtischer Hitzeinseln gegangen. Jetzt gewinnen sie durch die fühlbaren Auswirkungen des Klimawandels an Aktualität und ihr Verbesserungspotential wird auch immer mehr wahrgenommen, geteilt und in Gesetzgebung, Verfahren und Projekten umgesetzt.

Beispiele zu Flächenwidmungsverfahren

Haus Schönbrunn, 12., Schönbrunnerstrasse 296

Ein bestehendes Pflegeheim der Caritas soll erweitert werden. Laut gültiger Rechtslage ist diese Fläche als Parkschutzgebiet (Spk) festgesetzt und es war daher Vorsicht im Falle einer Umgestaltung/Bebauung geboten. Die WUA hat sich für den Erhalt des Baumbestandes eingesetzt, was zu einer Umorientierung des neuen Gebäudes geführt hat. Nach Gesprächen mit den Betreibern werden Bauwerksbegrünung, Nistkästen an dem neuen Gebäude sowie umweltfreundliche Beleuchtung der kleinen Parkanlage und vogelanprallsicheres Glas eingesetzt. Ein Großteil des vorhandenen Baumbestandes kann erhalten werden.

Erweiterung Postverteilerzentrum Inzersdorf

Für die Umsetzung dieser Erweiterung werden 4 ha SWWL (Schutzgebiet Wald- und Wiesengürtel, landwirtschaftliche Nutzung) in GBBG III (Gemischtes Baugebiet Betriebsbaugelände Bauklasse III) umgewidmet, ohne jegliche Ausgleichsmaßnahmen für diesen Flächenverlust anzudenken. Die WUA hat sich vehement gegen diese Vorgangsweise ausgesprochen und sich im Sinne des Schutzgutes Boden für Ausgleichsmaßnahmen eingesetzt. In der Folge wurde in Kooperation mit der MA 49 – Forst und Landwirtschaftsbetrieb, der MA 22 – Umweltschutz und der Post AG eine Fläche gefunden, auf der die Haubenlerche, deren Lebensraum durch die Erweiterung stark reduziert wird, durch ein entsprechendes Pflegekonzept des Naturraumes, vertraglich gesichert gefördert wird.

Verfahren nach dem Umweltverträglichkeitsprüfungsgesetz 2000 (UVP-G)

UVP-Feststellungsverfahren

Im Berichtszeitraum wurden mehrere Wohn- und Bürobauprojekte einem UVP-Feststellungsverfahren unterzogen. Geprüft wurde dabei, ob der Tatbestand des Anhangs 1 Z18 UVP-G 2000 – Städtebauvorhaben erfüllt ist. Auf Grund der hohen Schwellenwerte (15 ha und Bruttogeschoßfläche von 150.000m²) und des zu-

sätzlichen Kriteriums, dass Versorgungseinrichtungen mit einem über das Gebiet des Vorhabens hinausreichenden Einzugsbereichs geplant sein müssen, wurde bei sämtlichen Verfahren eine UVP-Pflicht verneint.

Anmerkung März 2020:

Für das Entwicklungsgebiet Beeresgasse hat jedoch der Verwaltungsgerichtshof (VwGH Ra 2019/05/0013 vom 11. Dezember 2019) dieser bis Ende 2019 gültigen Rechtsauffassung widersprochen und eine Entscheidung des Bundesverwaltungsgerichts (BVwG W 193 2155743-1 vom 29.11.2017) aufgehoben, in welcher das BVwG eine Beschwerde von Nachbarn abweist, die im Beschwerdevorbringen die Durchführung einer UVP auf Grund richtlinienkonformer Auslegung des Städtebautbestandes forderten.

Aus den Veröffentlichungen der Medienstelle des VwGH.....*Der VwGH erachtet die betroffenen Regelungen zum Tatbestand des „Städtebauvorhabens“ iSd UVP-G 2000 in Form von Schwellenwerten in Verbindung mit weiteren Kriterien nicht als richtlinienwidrig. Diese sind jedoch richtlinienkonform auszulegen. Vor diesem Hintergrund hatte es das BVwG jedoch unterlassen, ausreichende Feststellungen – insbesondere zu den zu erwartenden Verkehrsströmen – zu treffen, um im Rahmen einer Gesamtbewertung mit der notwendigen Gewissheit ableiten zu können, dass bei diesem Projekt nicht mit erheblichen Auswirkungen auf die Umwelt zu rechnen ist. Der VwGH hob die angefochtene Entscheidung auf.....*

UVP-Straßenbauprojekte

Die großen Straßenbauprojekte wie S1 Lobautunnel, S1 Spange Seestadt Aspern und Stadtstraße Aspern harren der Entscheidung der Höchstgerichte des Öffentlichen Rechts. Mehrere Detailgenehmigungsverfahren sind beim Bundesverwaltungsgericht anhängig.

AWG Verfahren

Abfallbehandlungsanlage Bunzl & Biach

In der Abfallbehandlungsanlage werden Papier-, Kunststoffabfälle sowie Altglas gesammelt und in Bahnwagons verladen. Unmittelbar an die Abfallbehandlungsanlage grenzt eine Wohnhausanlage. Die Verladung des Altglases führt bei den AnrainerInnen zu starken Lärmimmissionen.

Die Firma Bunzl & Biach hat sich daher zur Errichtung einer 1.400 m² großen Lagerzelthalle in Form einer Flugdachhalle mit Planenschiebetor entschlossen,

um eine Verbesserung des AnrainerInnenschutzes zu bewirken. Die für die Glasverladung vorgesehene Lagerzelthalle wurde im Laufe des Verfahrens auf eine Lagerhalle in Massivbauweise mit Betonsteinen als Basis geändert. Der lärmtechnische Sachverständige bescheinigte der Halle in Massivbauweise jedenfalls eine akustische Verbesserung gegenüber der Variante mit Zeltplane.

Die WUA hat im Verfahren zwischen Behörde, AnrainerInnen und Bezirk vermittelt. Unklarheiten oder Missverständnisse konnten größtenteils ausgeräumt werden. Die AnrainerInnen haben dennoch gegen den abschließenden Genehmigungsbescheid Beschwerde beim Landesverwaltungsgericht eingelegt.

Grenzüberschreitende Verfahren

Siehe Kapitel

„Die WUA als Atomschutzbeauftragte für Wien“

Begutachtung von Gesetzen und Verordnungen

Stellungnahmen der WUA – Beispiele

Im Berichtszeitraum wurden mehrere Wiener Gesetze und Verordnungen geprüft, wie das Nationalpark-, das Fischerei-, das Jagd-, das Abfallwirtschafts- oder das Veranstaltungsgesetz aber auch die Schonzeitenverordnung.

Stellungnahme zur Bauordnungsnovelle 2018

Allgemeines

Die Änderungen zur Verbesserung des Klimaschutzes, insbesondere die Vorschreibung einer Begrünung von Gebäudefronten in den Bebauungsplänen sowie der verpflichtende Einsatz von Solarthermie oder Photovoltaik in Neubauten, werden von uns ausdrücklich begrüßt.

Zu einzelnen Bestimmungen

§ 2 Abs 5 BO

Nach dieser Bestimmung obliegt es dem Magistrat unbestimmte Gesetzesbegriffe („unwesentliche Abänderungen“) auszulegen. Im Lichte der Aarhus Konvention erfüllen bereits die bestehenden Bestimmungen die Mindestvoraussetzungen für einen effektiven Rechtsschutz nicht. Eine weitere Verkürzung der Auflagefrist auf lediglich vier Wochen würde das bereits bestehende Rechtsschutzdefizit weiter verschärfen. Die Auflagefrist

sollte daher weiterhin für alle Pläne bei sechs Wochen belassen werden.

§ 119b Abs 2 BO

Um die Auslagerung ins Grünland zu unterbinden, sollten Spielplätze nur im Bauland möglich sein. Folgende Ergänzung wird daher vorgeschlagen: „Die Kinder- und Jugendspielplätze sind gleichfalls grundsätzlich im Freien auf dem Bauplatz anzulegen. Sie können jedoch auch als Gemeinschaftsspielplätze für mehrere Bauplätze oder auf einer an den Bauplatz unmittelbar angrenzenden Liegenschaft im Bauland errichtet werden ...“

Stellungnahme zur Verordnung über nachhaltige landwirtschaftliche Ausgangsstoffe für Biokraftstoffe und flüssige Biobrennstoffe

Auszug

Das 10 %-Ziel an Erneuerbaren im Verkehrsbereich, das Österreich von der EU vorgeschrieben wurde, soll nicht durch eine Übererfüllung von Beimischpflichten erreicht werden, sondern die Elektromobilität – insbesondere die Elektromobilität im öffentlichen Verkehr – soll ausgebaut werden.

Außerdem wäre es wünschenswert, wenn sich die Bundesregierung dafür einsetzt, dass ab 2020 kein Palmöl für die Produktion von Biodiesel verwendet werden darf.

Gemeinsame Stellungnahmen der LandesumweltanwältInnen

siehe Kapitel

„Vernetzung der Landesumweltanwaltschaften“

Veranstaltung „Tag der Umweltverfahren“

Das Ökobüro, die MA 22 und die WUA veranstalteten am 27. November 2019 die gemeinsame Tagung, an der mehr als 100 interessierte Personen teilnahmen. Die Veranstaltung ging der Frage nach, welchen Beitrag Umweltverfahren für den Umweltschutz in Österreich leisten und wo Erfolgsfaktoren und Verbesserungspotential liegen.

In ihrer Key Note schlägt Verena Madner, Professorin für Umweltrecht an der Wirtschaftsuniversität Wien, eine Ausweitung der Genehmigungskriterien für Umweltverfahren vor. BehördenvertreterInnen und VertreterInnen der Projektwerber betonten die Wichtigkeit von effizient geführten Verfahren. Umweltverfahren wirken

vorbeugend und bieten im Rahmen der Öffentlichkeitsbeteiligung einen kostengünstigen Rechtszugang. Ein Projekt genießt am Ende eines Umweltverfahrens Rechtssicherheit.

Den Abschluss der Veranstaltung bildete eine Podiumsdiskussion, an der sich auch das Publikum intensiv beteiligte.



In eigener Sache und Öffentlichkeitsarbeit

In eigener Sache und Öffentlichkeitsarbeit

Die im Berichtszeitraum bearbeiteten Geschäftsfälle der Wiener Umweltschutzanstalt (WUA) umfassten 2872 protokollierte Akte und zahlreiche nicht protokollierte Auskünfte.

Budget

Der WUA standen 2018 und 2019 – wie in den Vorjahren – jeweils 245.000,- Euro zur Verfügung.

Personal

Im April 2018 ist unser langjähriger Mitarbeiter und Stellvertreter der Wiener Umweltschutzanwältin, Herr DI Alfred Brezansky, in den wohlverdienten Ruhestand getreten. DI Brezansky war seit der Gründung der WUA im Jahr 1993 fix im Team und hat sehr viel für den Aufbau und die Weiterentwicklung der WUA beigetragen. Wir bedanken uns sehr herzlich für sein Engagement, seine Vehemenz und seinen persönlichen Einsatz im Sinne der Umwelt!

2018 und 2019 wurde der WUA jeweils eine Studentin für eine einmonatige Feriapraxis zugeteilt.

Der WUA wurden im Berichtszeitraum zwei Praktikantinnen von einer Hochschule für Verwaltung aus Deutschland zugeteilt. Im Rahmen dieser Praktika haben Studierende an einer Hochschule für Verwaltung, die im Rahmen ihrer dualen Ausbildung ein Verwaltungspraktikum absolvieren müssen, die Möglichkeit, Einblicke in eine Dienststelle der Wiener Stadtverwaltung zu erhalten.

Im Rahmen eines Verwaltungspraktikums gemäß 2. Dienstrechts-Novelle 2014 war von Herbst 2017 bis zum Frühjahr 2018 eine Praktikantin in der WUA in Ausbildung. Die VerwaltungspraktikantInnen sollen grundsätzlich alle Fachbereiche in der WUA kennenlernen. Schwerpunktartig werden sie in den ihrer Ausbildung entsprechenden Fachbereichen eingesetzt. Diese Verwaltungspraktikantin wurde aufgrund ihrer Leistungen und Fachkenntnisse im März 2018 fix in den Mitarbeiterstand der WUA aufgenommen.

Kommunikation und Vernetzung

Wichtige KooperationspartnerInnen

Nachstehend führen wir einen Auszug unserer wichtigsten KooperationspartnerInnen und Netzwerke an, bei denen wir uns an dieser Stelle auch herzlich für die – teilweise langjährige – konstruktive Zusammenarbeit bedanken möchten.

Alle Landesumweltschutzanstalten Österreichs, Ökosoziales Forum Österreich, Ökosoziales Forum Wien, Bioforschung Austria, Ökobüro, Umweltdachverband, Arbeiterkammer Wien, Umweltbundesamt, Wirtschaftskammer Wien, Verein Umweltspürnasen Club, Initiative „Wiener Wildnis“, Green4Cities GmbH, Universität für Bodenkultur: Institut für Sicherheits- und Risikoforschung sowie Institut für Abfallwirtschaft, TU Wien-Institut für Verkehrswissenschaften, Medizinische Universität Wien-Umwelthygiene und Umweltmedizin, Johannes Kepler Universität Linz-Institut für Umweltrecht, Universität Wien-Department für Verhaltensbiologie, Veterinärmedizinische Universität Wien, Bundesministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie, Bundesministerium für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz, Bundesministerium für Landwirtschaft, Regionen und Tourismus, Österreichische Gesellschaft für Hygiene, Mikrobiologie und Präventivmedizin (ÖGHMP), Wildtierhilfe Wien, KFFÖ (Koordinationsstelle für Fledermausschutz und -forschung), Naturschutzbund, ÖBB, Tiergarten Schönbrunn, Baubiologisches Institut Österreich, Österreichischer Arbeitsring für Lärmbekämpfung (ÖAL), Firma Telereal, Österreichisches Ökologieinstitut, DIE UMWELTBERATUNG, Greenpeace, Global 2000, Verein Kuffner Sternwarte, Lichttechnische Gesellschaft, Vogelwarte Sempach Schweiz, Biologische Station Hohenau-Ringelsdorf, Lokale Agenda 21, Birdlife, Eulen- und Greifvogelstation Haringsee, AUVA – Sicherheitstechnische Prüfstelle, Technisches Büro Klade, Health Care Without Harm Europe, ICLEI-Local Governments for Sustainability, Akademie der Wissenschaften-Institut für Technikfolgenabschätzung, Stiftung Blühendes Österreich, Verein für Konsumenteninformation, Gesundheit Österreich, HPH – Health Promoting Hospitals

Selbstverständlich kooperiert die WUA auch mit allen Magistratsabteilungen, Tierschutzombudsstelle Wien, Wiener Stadtwerken, Wiener Linien, Wien Energie, Wiener Wohnen, Wohnfonds Wien, Friedhöfe Wien und dem Wiener Krankenanstaltenverbund.

Öffentlichkeitsarbeit

Ein ganz besonderer Erfolg für die WUA war die Verleihung des „Goldenen Staffelholzes“ durch Herrn Bürgermeister Michael Ludwig im Oktober 2019. Mit dem „Goldenen Staffelholz“ der Stadt Wien wurde unser Schmetterlingsprojekt „Vanessa“ prämiert. Wir freuen uns sehr über diese Auszeichnung! Sie zeigt uns, dass wir mit unseren umweltpädagogischen Initiativen und Projekten genau dort ansetzen wo Handlungsbedarf besteht.

Die WUA im Internet

- Der Internetauftritt der WUA (www.wua-wien.at) wird laufend erweitert und auf den neuesten technischen Stand gebracht. Beispielsweise wurden im Berichtszeitraum zu folgenden Themen Schwerpunkte gesetzt: Baumschutz, Hitze in der Stadt, Lebensmittelabfälle,... Die Seite zu „Vogelanprall an Glasflächen“ wurde komplett überarbeitet und neu gestaltet. Im Dezember 2018 wurde von allen Umwelthanwaltschaften eine Petition zu „Die Natur braucht eine Stimme“ gestartet. Diese Petition wurde auch über die Homepage der WUA verbreitet und mehrere Monate begleitet.
- Die Informationen der WUA werden auch weiterhin unter www.facebook.com zur Verfügung gestellt, dort sehr gut angenommen und weiter verbreitet. Gelungene Beispiele dafür sind die Posts der WUA zu „Hitze in der Stadt“ oder das Video „Wir lieben unsere Bäume“. Mit unseren Facebook-Einträgen können wir mehrere tausend Personen erreichen.
- Der Internetauftritt des Antiatomnetzwerkes CNFE, das schon über 30 Partnerstädte umfasst, wird weiterhin von der WUA betreut. www.cnfe.eu
- Die Plattform der Landesumwelthanwaltschaften bzw. Naturschutzanwaltschaften Österreichs (www.umwelt-anwaltschaft.gv.at) wird von der WUA koordiniert. Die Plattform wird seitens der Umwelthanwaltschaften intensiv genutzt. Im Zentrum liegt vor allem die Verbreitung der gemeinsamen Stellungnahmen und Initiativen aller Landesumwelthanwaltschaften. Im Berichtszeitraum lag der Fokus jedoch auf der Petition zu „Die Natur braucht eine Stimme“.
- Die Plattform www.atom4kids.net besteht weiterhin. Das Ziel der Plattform ist, Zivilschutz- und Atom-

schutzthemen in kindgerechter Sprache zur Verfügung zu stellen. Die Inhalte sind auch in englischer und slowakischer Sprache verfügbar.

- Die redaktionellen Inhalte des Internetauftritts der WUA unter www.wien.at werden bereitgestellt.

Veranstaltungen

- Schmetterlingsprojekt VANESSA: In den Jahren 2018 und 2019 besuchten etwa 2000 Volksschul- und Kindergartenkinder die Schmetterlings-Workshops der WUA auf der Schmetterlingswiese im Donaupark. Es freut uns ganz besonders, dass wir mittlerweile mit unseren Workshops sechs bis acht Prozent der Volksschulkinder Wiens über die Jahre erreicht haben.
- Die WUA bietet in Kooperation mit dem Verein Umweltpürnasen-Club „Gstett'nführungen“ an. Im Berichtszeitraum wurden im Rahmen von Familientagen, Schulaktionen und Ferienspiel rund 3400 Kinder sowie deren Begleitpersonen mit den Besonderheiten von Gstett'n-Standorten und deren Lebensgemeinschaften vertraut gemacht.
- Im Mai und Juni 2018 und 2019 wurden von der WUA Naturführungen zu speziellen Plätzen in Stammersdorf und Heiligenstadt organisiert und durchgeführt. Dieses Angebot richtete sich an interessierte Bürgerinnen und Bürger und wurde über die Bezirksmedien und Facebook beworben. Die kostenlos geführten Spaziergänge in der Natur wurden sehr gut angenommen und das Feedback der TeilnehmerInnen war äußerst positiv.
- Die WUA hat auch 2018 und 2019 an den Artenschutztagen im Tiergarten Schönbrunn teilgenommen. MitarbeiterInnen der WUA standen den BesucherInnen der Artenschutztage für Fragen, Informationen und Diskussionen – nicht nur zum Thema Artenschutz – zur Verfügung. Besonderes Interesse weckte der direkte Kontakt mit Schmetterlingen und Raupen. Im Jahr 2019 widmeten wir einen speziellen Schwerpunkt den Igel. Mit einem kindgerechten Spiel konnten die Kinder Fragen rund um die Lebensbedürfnisse von Igel beantwortet.
- Die WUA hat 2018 und 2019 am Wiener Mistfest teilgenommen. In zahlreichen Beratungsgesprächen informierten ExpertInnen der WUA beispielsweise über die Wichtigkeit der Erhaltung von Wiener „Gstett'n“, Vogelprall an Glasflächen und gaben Tipps zur Ausgestaltung von vogel- und igelfreundlichen Gärten. Jugendliche und auch Erwachsene haben gerne an einem von der WUA entwickelten „Abfall-Spiel“ teilgenommen.
- Im Berichtszeitraum wurden zwei Wiener Nuklearsymposien in Zusammenarbeit mit dem Institut für Sicherheits- und Risikoforschung der Universität für Boden-

kultur abgehalten. Die Themen waren „Kernenergie in Zeiten des Klimawandels“ und „80 Jahre Kernspaltung und 40 Jahre Volksabstimmung Zwentendorf“.

www.nuklearsymposium.at

- Sowohl 2018 als auch 2019 hatte die WUA die Möglichkeit an der „Kinder Energie und Umweltwoche“ am WKO-Campus teilzunehmen. Die WUA referierte zu „Öko-Profi kann jede/r!“ und konnte so Schülerinnen und Schülern zwischen 12 und 14 Jahren in unterhaltsamer Weise Inhalte zum Thema „Ressourcen“ vermitteln.
- Im Juni 2018 hat die WUA am „Tag der Artenvielfalt“ im Lainzer Tiergarten teilgenommen. Auch zum „Grenzüberschreitenden Tag der Artenvielfalt“ im Juni 2019 wurde die WUA eingeladen und hat im forstlichen Versuchsgarten der Universität für Bodenkultur im 14. Bezirk einen Stand betreut.
- Im November 2018 und 2019 konnte die WUA gemeinsam mit der Initiative für Naturfotografie „Wiener Wildnis“ ihre Themen bei der „Photo+Adventure“ in der Messe Wien präsentieren.
- Die Ausstellung „Tierische Untermieter – Wildtiere an Gebäuden“ wurde um Beiträge vom Tiergarten Schönbrunn und Wiener Wohnen erweitert. Im Berichtszeitraum konnten wir sie in den Bezirksvorstehungen für den 7. und 17. Bezirk, dem Servicecenter von Wiener Wohnen, im Amtshaus Muthgasse, beim Frühlingsfest der MA 42 – Wiener Stadtgärten, in der Österreichischen Nationalbank und bei den Artenschutztagen im Tiergarten Schönbrunn präsentieren. In Kooperation mit den ÖBB wurde die Ausstellung im Foyer der ÖBB-Holding, am Wiener Hauptbahnhof und am Wiener Westbahnhof gezeigt. Besonders freut uns, dass die Ausstellung in Form von eigens angefertigten Tafeln vor dem Forschungsinstitut für Wildtierkunde am Wilhelminenberg montiert ist und dort als Dauerausstellung erhalten bleibt.
- Die WUA hat 2018 und 2019 die vom Verein „neongreen network“ organisierten Erdgespräche unterstützt.
- Die WUA unterstützte am 26. April 2018 mit der Veranstaltung „Raus aus Atom! Für einen weltweiten Ausstieg aus ziviler und militärischer Verwendung von Atomenergie“ eine Enquete des Forums für Wissenschaft und Umwelt anlässlich des 32. Jahrestages der Katastrophe von Tschernobyl.
- Am 5. Oktober 2018 war die WUA zu einer Veranstaltung betreffend „Lärmaktionsplan“ bei der Arbeiterkammer eingeladen. Vor Ort konnten wir BürgerInnen beraten und durch Erfahrungsaustausch die Zusammenarbeit mit den anderen Akteuren verbessern.
- Am 12. Oktober 2018 hat die WUA gemeinsam mit der Caritas, dem Büro PlanSinn und dem Institut für Technikfolgenabschätzung (ITA) zum Workshop „Sparkling Moments – Schlüsselerlebnisse, die zu sozialem und ökologischem Engagement führen“ eingeladen.
- Im Mai 2019 organisierte die WUA die zweitägige Tagung aller Landesumwelthanwaltschaften in Wien.
- Im Rahmen des „Forums Öffentlicher Raum“ wurde im Mai 2019 ein „Stadtspaziergang Lichtverschmutzung“ organisiert. Bürgerinnen und Bürger hatten die Möglichkeit, Fragen zu den Umweltauswirkungen unterschiedlicher Außenbeleuchtungen zu stellen.
- Die WUA hat in Zusammenarbeit mit MA 22, Bird Life, KFFÖ, Wiener Naturschutzbund, Naturschutzjugend Wien und Wildtierhilfe Wien im Mai 2019 den Tag der „Flugkünstler der Großstadt“ veranstaltet. Im Mittelpunkt standen die tierischen Mitbewohner an Gebäuden, ihre Lebensweise und ihr Schutz. Bei Infoständen und Vorträgen konnten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer spannende Geschichten aus dem Leben der Mauersegler, Mehlschwalben, Fledermäuse & Co erfahren und die Tiere bei Exkursionen live erleben
- Am 7. Oktober 2019 fand eine von der WUA unterstützte Veranstaltung von Global 2000 zum Thema „Klimaschutz und Kernenergie“ statt.
- Im Oktober 2019 wurde gemeinsam mit dem Umweltbundesamt die Veranstaltung „Too expensive to order?“ organisiert. Im Rahmen der Veranstaltung wurden die wesentlichen Fakten und Analysen aus dem aktuellen World Nuclear Industry Report 2019 bis 2020 präsentiert.
- Die WUA organisierte und leitete die öffentlichen Anhörungen in Wien zu den UVP-Verfahren zum KKW Khmelnytsky (Ukraine) und zum KKW Dukovany (CZ).
- Das Ökobüro, die MA 22 – Umweltschutz und die WUA veranstalteten am 27. November 2019 den „Tag der Umweltverfahren“, an dem mehr als 100 interessierte Personen teilnahmen.
- Im Berichtszeitraum organisiert die WUA einen Wiener Anti-Atomgipfel, unter der Schirmherrschaft von Stadträtin Ulli Sima.

Vorträge, Schulungen und Delegationen

- Februar 2018: Vortrag der WUA zum Thema Lichtverschmutzung im GRG 10, Laaer Berg Straße. Die Schülerinnen und Schüler der 7. Klasse waren sehr an diesem Thema interessiert und werden in Zukunft auf Lichtverschmutzung achten und sich für ihre Reduktion einsetzen.

» In eigener Sache und Öffentlichkeitsarbeit

- Im April 2018 referiert die WUA bei einem Workshop „Wissenserhalt und radioaktiver Abfall“ in Prag.
- Am 16. Mai 2018 buchten im Rahmen des Weltbienentages DiplomatinInnen von der UNO City mit ihren Kindern einen Schmetterlings-Workshop auf der Schmetterlingswiese im Donaupark (Durchführung in Kooperation mit der MA 22 – Umweltschutz).
- Im Mittelpunkt des Schmetterlingsprojekts „Vanessa“ stehen zahlreiche verschiedene Raupen, die die Kinder auf die Hand nehmen und genau anschauen dürfen. Diese Raupen werden jedes Jahr gezüchtet und nicht aus der Natur entnommen! Beim Workshop „Schmetterlingszucht“ im Mai 2018 in der WUA wurden Personen, mit besonderem Interesse für Schmetterlinge, die unterschiedlichen Schmetterlingsarten und die bisherigen Erfahrungen in der Zucht vorgestellt.
- Im Rahmen des EU-Projektes City-Nature „Blühlinge“ fanden für zwei slowakisch-österreichische Delegationen Führungen am 25. Juli 2018 sowie am 23. August 2018 auf der Schmetterlingswiese statt.
- Am 18. und 19. Oktober 2018 wurde die WUA eingeladen, im Rahmen der REWISA Tagung in Linz „Naturnahes Grün im Siedlungsraum“, für das Bundesland Wien einen Erfahrungsbericht zum Schmetterlingsprojekt Vanessa zu liefern.
- Im Rahmen von vier Fortbildungsveranstaltungen für Freizeitpädagoginnen und Freizeitpädagogen bei Wien Xtra im Herbst 2018 informierte die WUA über die Bedeutung von Natur- und Umweltbildung bei Kindern und Jugendlichen. Durch Naturerfahrungen kann das Wissen über die heimische Flora und Fauna spielerisch vermittelt werden. Die Bewegung im Freien hat auch positive Auswirkungen auf die Psyche, die Gesundheit und die motorischen Fähigkeiten der Kinder und Jugendlichen. Wir stellen die zahlreichen (auch kostenlosen) Angebote in Wien vor und geben Tipps wie die Pädagoginnen und Pädagogen selbst ein Programm zusammenstellen können.
- Am 18. März 2019 referierte die WUA anlässlich eines Netzwerktreffens zum „Naturkalender“ von Blühendes Österreich in Innsbruck. Der Naturkalender bietet in ganz Österreich hunderte Veranstaltungen und Events rund um das Thema Naturerfahrung in ganz Österreich an und vernetzt einen Großteil der österreichischen Organisationen, die für die Bevölkerung auf professionellem Niveau Naturerlebnisse anbieten.
www.bluehendesoesterreich.at/naturkalender
- Am 18. Mai 2019 besuchten BewohnerInnen der Donauplatte im Rahmen ihres 10-Jahres-Jubiläums mit ihren Kindern die Schmetterlingswiese.
- Am 6. September 2019 besuchte uns eine Gruppe der Wohnpartner Wien im Rahmen der „Gartl-Tour 2019“ auf der Schmetterlingswiese.
- Am 7. November 2019 hielt unsere Mitarbeiterin DI Marion Jaros einen Vortrag über „Schmetterlingsförderung im Siedlungsraum“ bei der REWISA Tagung.
- Die WUA war zur Jugendklimakonferenz am 09. November 2019 eingeladen und hielt einen Workshop zum Thema „Wie (rasch) wird Wien klimaneutral? Eine Analyse der WUA“. Besonders freute uns das positive feedback der TeilnehmerInnen: „Engagement der WUA, Riesenpool an Ideen, ...“

Vorträge der WUA zu „Menschen- und umweltfreundliche Außenbeleuchtung“

- Ökobusinessplan-Berater der MA 22 – Umweltschutz
- Austrian Standards Institut: Ausbildung zum zertifizierten Lichttechniker
- Tag der Umwelt- und Abfallbeauftragten im Rathaus (MA 22 und TÜV)
- Seminar „Bauwerksbeleuchtung“ für Gebäudetechniker an der TÜV-Akademie
- Veranstaltung „Quo vadis III“ der Lichttechnischen Gesellschaft
- Österreichischer Naturschutzbund Wien
- Stadt Wien intern für den Wohnfonds Wien, die MA 56 – Wiener Schulen und die Gebäudemanager der MA 34 – Bau- und Gebäudemanagement
- Ringvorlesung Ökologie der TU Wien
- Lehrveranstaltung „Ökologische Aspekte beim Planen und Bauen“ (TU Wien, BOKU, MA 22)
- Die WUA leitet eine Arbeitsgruppe zum Thema Außenbeleuchtung (APLV), in der von Magistratsdienststellen, NGOs und Wissenschaftlern Veranstaltungen und Projekte vorbereitet werden. Aktuelle Beispiele sind der Workshop Ressourceneffizienz (Umweltberatung) in der MA 39 – Prüf-, Inspektions- und Zertifizierungsstelle und das Seminar Bauwerksbeleuchtung für Gebäudetechniker der TÜV-Akademie.

Vorträge zum Thema „Vogelanprall an Glasflächen“

- Treffen der Naturschutzsachverständigen im Amt der Tiroler Landesregierung
- Wohnfonds Wien
- MA 56 – Wiener Schulen: Die Aufnahme von Maßnahmen zum Vogelschutz und für Gebäudebrüter ins Raumbuch für Schulen der Stadt Wien, ist ein Ergebnis der vielfältigen Informationsaktivitäten der WUA.
- Ringvorlesung Ökologie der TU Wien
- Lehrveranstaltung „Ökologische Aspekte beim Planen und Bauen“ (TU Wien, BOKU, MA 22)

Präsentationen und Vorträge zu WIDES (Wiener Desinfektionsmitteldatenbank)

- Am 23. Mai 2018 wurde die WIDES Datenbank dem Österreichischen Desinfektionsmittelnetzwerk DESNET im Bundesministerium für Nachhaltigkeit und Tourismus vorgestellt.
https://www.biozide.at/ms/biozide/home/biozide_desnet/
- Am 22. Oktober 2019 konnten wir die WIDES Datenbank anlässlich der „Healthy Workplaces“-Initiative 2018 – 2019 unter dem Titel „Gesunde Arbeitsplätze – Gefährliche Arbeitsstoffe erkennen und handhaben“ im Rahmen einer Veranstaltung des Sozialministeriums in Wien vorstellen.
- Am 12.11.2019 konnten wir die WIDES Datenbank anlässlich der „Healthy Workplaces“-Initiative 2018 – 2019 in Bilbao einem internationalen Publikum vorstellen. Gleichzeitig erhielt die Datenbank in Bilbao eine weitere internationale Auszeichnung.

Publikationen

Nach wie vor werden fast alle Print-Produkte der WUA im „Cradle to Cradle-Verfahren“ gedruckt. „Cradle to Cradle-Druck“ bedeutet, dass Druckprodukte vollständig in biologische Kreisläufe rückgeführt werden können. Alle Inhaltsstoffe sind frei von schädlichen Substanzen. Denn beim herkömmlichen Altpapierrecycling kann nur der Zellstoff rückgewonnen werden. Farben, Lacke usw. werden zu toxisch belasteten Schlamm. Druckprodukte, die im „Cradle to Cradle-Verfahren“ hergestellt sind, wären sogar für den Kompost geeignet.

- Um auf die Wiener Bäume und ihre wichtigen ökologischen Funktionen im urbanen Raum aufmerksam zu machen, hat die WUA ein kurzes, aber einprägsames Video unter dem Motto „Wir lieben unsere Bäume“ auf Facebook publiziert.
- Neuauflage: Natur ist genau „meins“. Tipps für meine persönliche Grünoase.
- Folder: Bunte Wie(se)nbewohner – auch im Naturgarten
- Folder: Wien wächst! Die Rolle der WUA in der Stadtplanung
- Neuauflage: Folder Vogelanprall an Glasflächen – Geprüfte Muster, WUA, Autoren: Martin Rössler, Wilfried Doppler
- Neuauflage Poster „Wunderbare Wiener Vogelwelt“, „DIE UMWELTBERATUNG“, mit Unterstützung der WUA

- Neuauflage Poster „Schmetterlinge – Zauber der Natur“, „DIE UMWELTBERATUNG“, mit Unterstützung der WUA
- „Vogelanprall an Glasflächen – Prüfbericht Punktraster Anthrazit 3 mm, Prüfung unter Einbezug von Spiegelungen im Flugtunnel II der Biologischen Station Hohen-Ringelsdorf“, DI Martin Rössler im Auftrag der WUA
- Artenschutz bei Gebäudesanierungen – Handlungsempfehlungen für die naturschutzkonforme Sanierung von Gebäuden mit Vogel- und Fledermausquartieren, Michael Stocker im Auftrag der WUA
- Bericht „Gefahrenquellen für Wildtiere“, Untersuchungszeitraum 2016 bis 2018, Wildtierhilfe Wien, im Auftrag der WUA
- Neuauflage: Lassen wir die Nacht im Garten – umweltfreundliche Gartenbeleuchtung, WUA in Kooperation mit „DIE UMWELTBERATUNG“
- Aktualisierte Studie „Entscheidungshilfe zur Beurteilung des Biozideinsatzes in Fassadenbeschichtungen“, Technisches Büro Klade im Auftrag der WUA
- Study „Knowledge Preservation for Nuclear Waste Repositories“, Österreichisches Ökologieinstitut im Auftrag der WUA
- Argumentarium „Facts on alternatives benefits of renewables versus nuclear“, Österreichisches Ökologieinstitut im Auftrag der WUA
- Buch „The Technological and Economic Future of Nuclear Power“, Springer Verlag, mit Unterstützung der WUA unter der Leitung von Prof. Dr. R. Haas, PD Dr. L. Mez und PD Dr. A. Ajanovic
- Neuauflage „Am Anfang war die Gstett'n – Wiener Sadtwildnisflächen“ in Ausarbeitung (Evaluierung der „Gstett'n“ im Sommer 2019 abgeschlossen)

Bestimmte Publikationen der WUA liegen nun auch in der Stadtinformation im Wiener Rathaus auf. Wir möchten uns für diese Zusammenarbeit herzlich bedanken. Alle Publikationen mit einem Bezug zur Ausstellung „Tierische Untermieter – Wildtiere an Gebäuden“ werden auch im Rahmen der Präsentation (auf Bahnhöfen, Wiener Wohnen, Forschungsinstitut für Wildtierkunde am Wilhelminenberg usw.) verteilt.

Die Publikationen sind unter www.wua-wien.at/publikationen downloadbar oder zu bestellen.

Medienarbeit

- Presstext „Kein Ausbau des AKW Dukovany – jetzt Einspruch erheben!“, 03.01.2018, (in Kooperation mit Stadträtin Ulli Sima)
- Presstext „Magistrat umweltfreundlich unterwegs: Öffis auf Arbeits- und Dienstwegen am wichtigsten!“, 19.01.2018
- Presstext „Umweltanwaltschaft: Kostenlose Naturführungen am Stadtrand Wiens“, 14.05.2018 – Bewerbung auch in Bezirksmedien
- Presstext „WUA gegen giftige Fassaden“, 09.07.2018
- Presstext „Umweltanwaltschaft zum heutigen Wiener Nuklearsymposium“, 21.09.2018
- Presstext „Wien tritt Allianz der Regionen für europäischen Atomausstieg bei“ (in Kooperation mit Stadträtin Ulli Sima), 09.10.2018
- Presstext „Caritas, ITA, WUA: Workshop „Sparkling Moments“ (in Kooperation mit der Caritas der Erzdiözese Wien und dem Institut für Technikfolgen-Abschätzung), 12.10.2018
- Presstext „WUA – 25 Jahre Wiener Umweltschutzgesetz“, 26.11.2018
- Presstext „Umweltanwaltschaften: Biologische Vielfalt und Klima schützen“, 10.05.2019
- Presstext „Stadtnatur entdecken mit der WUA“, 13.05.2019 – Bewerbung auch in Bezirksmedien
- Presstext „Umweltanwaltschaften: Petition „Die Natur braucht eine Stimme“, 14.05.2019
- Presstext „Umweltanwaltschaft: Naturraum gewinnt im Klimawandel an Bedeutung“, 06.09.2019
- Presstext „WUA lädt zum 10. Nuklearsymposium ein“, 17.09.2019
- Presstext „Terminavisio: Umweltverfahren – wozu?“ (in Kooperation mit dem Ökobüro und der MA 22 – Umweltschutz), 20.11.2019
- Artikel mit Interview zur „WIDES-Datenbank“ in Reinigung Aktuell im Mai 2018
<http://www.reinigung-aktuell.at/wiener-desinfektionsmittel-datenbank-mit-weltgeltung/>
- Ö1-Interview zum Thema „Gstett'n“ am 19.06.2018
Das Thema des Radio-Interviews waren die Gstett'n und die Stadtwildnis in Wien. Ungenützte oder wenig

gepflegte Flächen sind Lebensräume für viele Arten, denn dort kann sich die Natur entfalten und Tiere finden mitten im urbanen Raum einen Rückzugsort.

- Interview mit Radio Wien zu „Igel“ am 02.11.2018
Bei dem Interview wurden die Lebensweise der kleinen Insektenfresser und das richtige Verhalten im Umgang mit Wildtieren thematisiert.
- Ö1 Help-Magazin zur „Desinfektion im Haushalt“ am 20.10.2018 <https://help.orf.at/stories/2942367/>
- Dokumentation in ORF 3 zur „Desinfektion im Haushalt“ am 16.09.2019
<https://tv.orf.at/orf3/stories/2991396/>
- Interview mit Radio NJOY zum „Thema Biosphärenparks und Natur“ am 26.09.2019

Medienecho zum Thema Lichtverschmutzung

W24: Videointerview gemeinsam mit der MA 39

Bericht im Kurier: Juni 2018 und November 2019

Krone Bunt: November 2018

Zeitschrift „Kommunal“

Zeitschrift „wien intern“

Medienecho zum Schmetterlingsprojekt „Vanessa“

Die Multivisions-Show zum Thema Artenvielfalt von Global 2000 „Über Leben“, in der auch die Schmetterlingswiese im Rahmen eines Films von Udo Maurer vorgestellt wird, haben bereits über 1000 Schulen gebucht und gesehen.

<https://www.global2000.at/die-multivisionsschau>

Im Juli 2018 beschäftigte sich ein vierteiliges Ö1-Radiokolleg mit dem Titel „Raupen zum Kuschneln“ mit der Relevanz von Naturerfahrungen für Kinder und stellte unser Schmetterlingsprojekt VANESSA dabei titelgebend in den Mittelpunkt der Reportage.

<https://oe1.orf.at/programm/20180730/520828>

Am 10.07.2018 wiederholte Ö1 eine Sendung aus der Reihe „Moment – Leben heute“ mit dem Titel: Auf der Suche nach den verlorenen Blumenwiesen über das Schmetterlingsprojekt VANESSA

<http://oe1.orf.at/programm/20170725/481446>

Medienecho zum Workshop „Sparkling Moments“

31.10.2018: Ö1 – Praxis – Religion und Gesellschaft
„Durch Schlüsselerfahrungen zu mehr Nachhaltigkeit“

24.12.2018: Ö1 – Radiokolleg – Spezial „Wendepunkte
– Was mir die Augen geöffnet hat“, Teil 1

24.12.2018: Ö1 – Punkt eins „Wendepunkte im Leben“

27.12.2018: Ö1 – Radiokolleg – Spezial „Wendepunkte
– Was mir die Augen geöffnet hat“, Teil 2